Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis monatlich durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen 1200 Mk.
Einzel-Nummer 50 Mk.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen: „Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung“ und „Am Herdfeuer“.
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 13146.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (31 mm breit) 40 Mk., im Ortsverkehr 30 Mk., für Wohnungs- und Stellengesuche, sowie Verkäufe nicht geschäftlicher Art 20 Mk.
Reklamen 1 mm Raumhöhe (90 mm breit) 150 Mark.
Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Etwaiger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Verantwortlich: für den Textteil: J. Passendorf, für den Reklamen- und Anzeigenteil: W. Scheifes, beide in Gelsenkirchen.

Nr. 20 (Erstes Blatt) Donnerstag, den 25. Januar 1923 59. Jahrgang.

Das Urteil im Mainzer Kriegsgerichtsprozeß.

Verneinung der Frage nach der Nichtbefolgung eines militärischen Befehls, Bejahung der Frage des Verstoßes gegen einen Requisitionsbefehl. — Glänzende Verteidigung der „Angeklagten“. — Zu Geldstrafen verurteilt und in Freiheit gesetzt.

Wachsender Widerstand an der Ruhr; Verkehrs-Stillegung. — Zollinie um das Ruhrgebiet. — Schlutius und Raiffeisen zu Gefängnis und Ausweisung verurteilt. — Neue Truppensendungen.

Der Gerichts-Tag in Mainz.

Vor der Sitzung.

Ueberfüllung des Schwurgerichtssaales.

WTB **Mainz**, 24. Jan. (Telegr.) 8,45 Uhr vormittags. Die auf 9 Uhr heute vormittag anberaumte kriegsgerichtliche Verhandlung gegen die Industriellen bzw. Zechenvertreter des Ruhrreviers findet im geräumigen Schwurgerichtssaal des Justizpalastes statt, in dem eine große Anzahl von Pressevertretern namentlich aus dem Auslande und insbesondere aus dem neutralen Auslande bereits eingetroffen sind, während andere vergeblich auf Zutritt warten, da der Presseraum, in dem eine große Anzahl von Pressevertretern sich mit Stuhlplätzen begnügen muß, bereits überfüllt ist. Schon von 8 Uhr ab hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden und der Zuhörerraum war in wenigen Minuten bereits überfüllt, so daß ein großer Teil nicht mehr zugelassen werden konnte.

Kurz nach 8 Uhr zog eine kleine Abteilung französischer **Infanterie mit aufgepflanztem Seitengewehr** vor dem Justizgebäude auf, in dem sie verteilt aufgestellt wurden.

Die Verhandlung.

Der schlecht übersetzende Dolmetscher. — R. A. Grimm bestreitet die Zuständigkeit des Gerichts. — Das Kriegsgericht hält sich für legitim. — Rechtsgewaltsame Begründung.

WTB **Mainz**, 24. Jan. (Telegr.) Der Gerichtshof, dessen Vorsitzender Oberstleutnant Devenguy ist, setzt sich außerdem noch aus einem Major vom 510. Tankregiment, einem Kapitän vom 81. Artillerie-Regiment und einem Leutnant vom 30. Train-Regiment zusammen. Anklagevertreter ist Militärstaatsanwalt Badin. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Grimm-Essen, Dr. Neumann-Mainz und Rechtsanwalt Leclerc-Nancy.

Kurz nach 9 Uhr erscheint der Gerichtshof in dem Saale, vor dem die französische Wache, die Zuschauerraum und Podium vom Gerichtshof trennt, präsentiert.

Der Vorsitzende

eröffnet die Sitzung. Er warnt vor jeder Kundgebung, die zur sofortigen Räumung des Saales führen würde. Demonstranten würden außerdem verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt werden. Schweigen herrscht in dem Saale als

die Angeklagten unter militärischer Bedeckung

erscheinen. Erhobenen Hauptes nehmen sie auf der Anklagebank Platz. Mit fester Stimme geben sie Antwort auf die Frage nach ihren persönlichen Verhältnissen. Bergassessor Otto verbessert den schlechtübersetzenden Dolmetscher.

Nachdem die von der Verteidigung geladenen Zeugen, darunter Dr. Wagner von den Essener Steinkohlenbergwerken und Lübsen vom Rh.-Westf. Kohlensyndikat den Saal verlassen haben, plädiert Dr. Grimm auf die

Unzuständigkeit des Gerichts

aus den bekannten formellen juristischen Gründen.

Demgegenüber ist der

Militärstaatsanwalt Badin

der Ansicht, daß das Militärgericht zuständig sei. Als Grundlage der Zuständigkeit sieht er den Vertrag von Versailles an, speziell den Teil, der über die absichtlichen Verfehlungen Deutschlands sich ausspricht. Er ist der Ansicht, daß dadurch internationales Recht geschaffen sei, zu dessen Durchführung die Okkupationsmächte Polizeimaßnahmen ergriffen hätten. Es handele sich daher nicht, wie die Verteidigung annehme, um eine Okkupation de fait, sondern um eine Okkupation de droit (!). Daraus gehe hervor, daß die Anordnungen der Okkupationsmächte als legitim, die entgegenstehenden Anordnungen der deutschen Regierung dagegen als unter Bruch des internationalen Rechts (?) erfolgt und deshalb illegitim seien.

Der Gerichtshof zieht sich um 9,30 Uhr zur Beratung zurück.

Nach einer Beratung, die genau acht Minuten dauerte, erscheint der Gerichtshof wieder und

erklärt sich als zuständig.

Angesichts der durch die Reparations-Kommission festgestellten absichtlichen Verfehlungen Deutschlands, die den respektiven Regierungen völlig freie Hand zur Ergreifung jeglicher Maßnahmen Deutschland gegenüber geben, sei nach dem Völkerrecht die Besatzung des Ruhrgebietes eine legitime (!), die Anordnungen der Besatzungsbehörden also gleichfalls legitim. Für Uebertretungen solcher Anordnungen sei also das Kriegsgericht zuständig. — Es findet darauf

ein Verhör

der einzelnen Angeklagten statt.

Bei dem Verhör gaben die Angeklagten eine Schilderung der bekannten Vorgänge. **Alle betonten ihre unentwegte Entschlossenheit, von niemandem Weisungen anzunehmen und zu befolgen, die den Interessen ihres Vaterlandes zuwiderlaufen. Wir werden der deutschen Regierung die Treue bewahren. Wir handeln nie und nimmer gegen die Interessen unseres Vaterlandes. Nichts in der Welt kann uns veranlassen, gegen unser Land zu handeln.**

Das sind die Worte, die immer wieder ertönen und die trotz der starrenden Bajonette vom Zuschauerraum mit Beifall begrüßt werden.

Auf Wunsch der Verteidigung wurden dann verschiedene

Zeugen vernommen,

die insbesondere gefragt wurden, ob Anweisungen bestanden hätten, die Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien gegen die zugesicherte Bezahlung wieder aufzunehmen, daß aber sämtliche Lieferungen sofort eingestellt worden seien, als das Verbot des Reichskohlenkommissars erging. Die Deutschen bestätigen dies.

Als der Sohn des Angeklagten Generaldirektors Wüstenhöfer vernommen wurde, erzählte er im Anschluß an seine Zeugenaussagen, **daß er sich anstelle seines alten Vaters dem Gerichtshof zur Verfügung stelle. Er bitte, ihn anstelle seines Vaters festzusetzen.**

Direktor Dr. Späing von den Thyssenwerken ließ sich des längeren über die Rechtslage aus. Er sei von seinem Direktor Fritz Thyssen zur Erstattung eines juristischen Gutachtens aufgefordert worden, das auch seinerzeit der Ingenieurkommission unterbreitet worden sei. Ich habe, erklärte Dr. Späing, sofort darauf aufmerksam gemacht, daß es sehr schwer für einen Juristen ist, ein solches Gutachten zu erstatten, weil es bisher noch nicht vorgekommen ist, **daß ein Heer mitten im Frieden in ein anderes Land eingebrochen ist.**

Der Vorsitzende greift ein und verbietet den Deutschen derartige Ausführungen.

Darauf ergriff

Militärstaatsanwalt Badin

das Wort zu seiner Anklagerede. Er vertritt die Ansicht, daß die Besetzung des Ruhrgebietes durch die französische Regierung durch den Versailler Friedensvertrag gerechtfertigt wäre, besonders durch die Bestimmungen, die im Falle einer absichtlichen Verfehlung Deutschlands den respektiven Regierungen die Möglichkeit und das Recht zu jedem von ihnen gewünschten isolierten Vorgehen geben. Darüber hinaus entspreche die Besetzung aber auch den Bestimmungen der Haager Konvention. Ein besetztes Land stehe unter der vollen Autorität der Okkupationsarmee. Die Verordnung des Generals Degoutte bestehe zu Recht und sei rechtswirksam für alle Einwohner der besetzten Gebiete. Die Angeklagten hätten sich dadurch schuldig gemacht, daß sie einem ihnen ausdrücklich gegebenen Befehle keine Folge geleistet hätten. Darüber hinaus hätten sie gegen eine dem internationalen Recht unterstehende Verpflichtung Deutschlands verstoßen. Sie seien zwar Privatleute. Die von ihnen nicht berücksichtigten Kohlenlieferungen für Reparationszwecke hätten aber nicht auf privaten Handelsabkommen beruht, sondern sie hätten kommen müssen aus einer öffentlichen Dienststelle. Die Aufrechterhaltung dieser öffentlichen Dienste in vollem Umfange sei von General Degoutte in seinem Protokoll bei der Besetzung der Gebiete gefordert, wenn auch die sonstigen deutschen Gesetze weiter Gültigkeit haben sollten. Zugeben müsse man, daß die deutsche Regierung den Angeklagten tatsächlich den Befehl gegeben habe, keine Kohlenlieferung an Frankreich und Belgien zu machen. Deutschland habe aber keine solche Befehle zu erteilen (!), da es damit gegen eine von ihm übernommene völkerrechtliche Verpflichtung verstoße. (?) Die moralische Verantwortung für die Tat der Angeklagten falle aber letzten Endes der deutschen Regierung zu, und das könne als mildernder Umstand berücksichtigt werden.

Der Militärstaatsanwalt Badin wies dann darauf hin, **daß nach den gesetzlichen Bestimmungen**

eine Geldstrafe möglich

sei und daß eine solche Geldstrafe nach seiner Ansicht sowohl dem Recht Frankreichs auf Bestrafung wie auch der besonderen Lage der Angeklagten wohl entsprechen würde.

Auf Antrag der Verteidigung wurde darauf um 11,10 Uhr die Sitzung auf 2,30 Uhr nachmittags vertagt.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen ergriffen die Verteidiger das Wort zu ihren

Verteidigungsreden

Als erster sprach Rechtsanwalt Dr. Grimm-Essen, der in seiner großangelegten Rede die Argumente des Militärstaatsanwalts

mit unbarmherziger Schärfe zerpflückte.

Er wies nach, daß die Artikel 63 und 267 des Militärstrafgesetzbuches, wie ausdrücklich im Gesetz stehe, nur auf feindlichem Gebiet anwendbar seien. Einen Feind gebe es aber nur, wenn Kriegszustand bestehe, was im vorliegenden Falle wohl niemand behaupten könne. Außerdem stellten die angezogenen Paragraphen nur rein militärische Delikte unter Strafe, wie Spionage, Desertion und dergleichen, seien also nur auf militärische Personen anwendbar.

Auch die Artikel 42 und 43 der Haager Konvention könnten nicht angeführt werden, da eine Okkupation im Sinne der Haager Konvention nicht bestehe. Zwar befinden sich Truppen in Essen, aber diese Tatsache begründe nicht den Rechtszustand der Okkupation, der militärischen Okkupation, wie sie die Haager Konvention meint. Zudem habe Poincare in formellster Weise in zwei Noten die Erklärung abgegeben, daß die Besetzung des Ruhrgebietes

keinesfalls den Charakter der Okkupation

haben soll. Der Artikel 43 jebe überdies ausdrücklich das Weiterinkraftbleiben der Landesgesetze vor, ein Inkraftbleiben, wie es auch die Verordnung des Generals Degoutte vom 11. Januar nochmals bestätigt habe.

Die Verordnung des Generals Degoutte sei vom Standpunkt des Rechts der deutschen Bevölkerung gegenüber bedeutungslos und überhaupt als nicht erlassen zu betrachten, da diese Verordnung an die Souveränität Deutschlands rühre. Dem Kommandierenden General einer Besatzungsarmee stehe aber

unter gar keinen Umständen gesetzgeberische Gewalt gegenüber der Bevölkerung des besetzten Gebietes zu. Selbst wenn man mit ihr das Analogieverfahren des Rheinlandsabkommens zur Anwendung bringen sollte, so stehe nur der interalliierten Rheinlandskommission in ihrer Gesamtheit die Ausgabe des Erlasses von Ordonanzen zu, und diese Ordonanzen dürften sich nur beziehen auf Maßnahmen, die notwendig seien zur Sicherung der militärischen Bedürfnisse der Besatzungsarmee, nicht aber zur Sicherstellung von Reparationsleistungen.

Aber selbst wenn man die Gesetzmäßigkeit der Verordnung des Generals Degoutte voraussetze, so liege in den Handlungen der Angeklagten kein Akt, der nach den Ordonanzen der Rheinlandskommission strafbar sei, denn sie hätten **weder die öffentliche Ordnung gefährdet, noch gehörten sie dem öffentlichen Dienst an, noch auch hätten sie irgendwelche Sabotageakte begangen.** Ueber die Sabotage speziell sprechen sich die Artikel 437, 443 und 451 des französischen Strafgesetzbuches in völlig eindeutiger Weise aus. Sabotage ist ein positiver Akt, einer absichtlichen Zerstörung oder Beschädigung einer Sache. Nichts derartiges liege hier vor. Der angezogene § 9 der Verordnung des Generals Degoutte spreche nur von etwa zu verhängenden Strafen und nach Artikel 40 des Strafgesetzbuches seien sie für den vorliegenden Fall nicht anwendbar.

Die Anklage entbehre also jeder Begründung.

Keine Entscheidung der angezogenen Gesetze würde eine Bestrafung rechtfertigen. Darüber hinaus sei sogar rein formell keinerlei Grundlage für die Erhebung der Anklage vorhanden, eine solche Anklage jebe 1. eine Okkupation Deutschlands, 2. einen gesetzmäßig gegebenen Befehl und 3. eine Verordnung zur Sicherung der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Lebens voraus, alles drei Dinge, die, wie er bereits bewiesen habe, gar nicht vorhanden seien. Darüber hinaus aber beständen gesetzliche Bestimmungen, welche den Angeklagten

ihre Haltung zur Pflicht

gemacht hätten, nämlich des § 1 der angezogenen Verordnung des Generals Degoutte, die §§ 6, 11, 43, 44, 45, 46 und 52 der Haager Konvention, der Artikel 114 des franz. Strafgesetzbuches, die Verordnung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Kohlen vom 24. Februar 1919 und die Veröffentlichung über die Ernennung des Reichskohlenkommissars für die Kohlenverteilung vom 28. März 1917. Der § 1 der Verordnung des Generals Degoutte bestätige ausdrücklich, **daß die deutschen Gesetze in Kraft bleiben**

Das Haus Selstermann.

Von Wilhelm Herbert, München. (23

Siebentes Kapitel.

„Sapperment!“ sagte der Sensal, als er vorsprach, um noch das eine und andere zu besprechen. „Das finde ich schneidig!“

Er war aber, wie sich bald zeigte, durchaus nicht geneigt, die Sache etwa von einer spöttischen Seite zu nehmen, sondern behandelte in seiner einigermaßen rauhen Manier das Mädchen wie eine vollwertige Kraft und sagte — als er gelegentlich zu Selstermann herauskam — um sich einen Aufschluß zu holen: „Hören Sie, ich gratuliere Ihnen, das Mädchen hat Verstand im Kopf und stellt sich wie eine richtige Kassiererin an. Ich glaube, Sie haben keinen schlechten Tausch gemacht.“

Für den Nachmittag allerdings erbat sich Gretchen von ihrem Vater und Chef auf einige Stunden Urlaub.

„Herr Müller wird heerdigt“, sagte sie. „Ich möchte Lore nicht allein lassen.“

„Das paßt mir freilich sehr schlecht!“ meinte Selstermann und machte ein finsteres Gesicht. „Ich habe ja nichts dagegen, wenn ein paar von den Herren mitgehen. Müller war ja schließlich doch lang im Geschäft und da ich die ganze Sache vom Gesichtspunkt einer krankhaften Tat aus auffasse, steht dem nichts im Wege. Aber Dich sehe ich sehr ungern dabei. Das gibt der Angelegenheit eine ganz andere Note. Ich hätte überhaupt dringend gewünscht, daß diese Freundschaft ein Ende findet — je eher — desto besser!“

„Ich bin darin ganz anderer Meinung wie Du, Vater,“ entgegnete Gretchen ruhig. „Jedenfalls hat Lore keinem Menschen etwas getan und ist ein außerordentlich unglückliches Geschöpf, dem ich meine Teilnahme und freundschaftliche Zuneigung unter keinen Umständen entziehen werde!“

„Wozu viel Worte!“ sagte er etwas nervös. „Gut, Geh!“

Er kam dann ins Kontor hinaus und besprach die Frage mit den Herren, von denen drei es übernahmen, dem Begräbnis beizuwohnen.

„Wir wollen nach außen hin alles vermeiden, um den Mann nach einem solchen Tode auch noch unnötig bloßzustellen und der geschwätzigen Gassermenge, die bei einem derartigen Begräbnis mit besonderer Vorliebe zusammenläuft, Stoff zu Tratsch und Klatsch zu geben“, sagte Selstermann und fand damit allgemeine Zustimmung. Die Beamten der Firma legten ihm das als einen neuen Beweis seiner vornehmen und hochherzigen Gesinnung aus.

„Und wissen Sie“, sagte eine Stimme, der man Neid und Gehässigkeit anhörte, ohne daß man erst die Sprechende zu sehen brauchte, „das feine Töchterlein natürlich verstand erst recht, die große Dame zu spielen. Mein Gott, so eine Theaterprinzessin! Da war selbstverständlich kein Kleid, kein Hut schon und teuer genug. Mit den Spitzen, Schleifen, Bandern, Handschuhen und Taschentüchern verbraucht so eine allein ein Vermögen — und ein guter, dummer Vater ist ja immer zu allem bereit, bis oder so lang kein anderer für ihn einspringt.“

„Hören Sie“, fiel eine ruhigere Stimme ein. „Das sagen Sie wohl alles nur vom Erzählen? Gesehen haben Sie die Müller-Lore wohl nicht? Und wissen tun Sie auch nichts von ihr! Die ist nämlich gerade das Gegenteil von dem, was Sie meinen. Von Ueberspanntheit und Ansprüchen gar keine Rede! Die Bescheidenheit und Arbeitsamkeit selber! Durch die hat ihr Vater keinen unrechten Groschen gebraucht! Man muß jedem seine Ehre lassen. Alles, was recht ist!“

Die erstere, die auf diese Weise zurechtgewiesen wurde, lachte aber bloß nervös und gereizt auf und fand sofort eine Anzahl von Mitlachenden. „Herrje“, rief sie, „Sie müssen mich erst lehren, was so eine braucht und will und Geld ausgibt, Sie unschuldiger Engel, Sie! Sie haben sich wohl auch durch die Komödie, die sie der Außenwelt vorspielt, einseifen lassen?“

„Ja, ja!“ nickten unselbständigere Zuhörer im Hintergrund. „Die Frau hat ganz recht! Warum soll er sich denn sonst umgebracht haben?“

„Jetzt wollen sie es“, rief es in einer Gruppe, „auf die Unzurechnungsfähigkeit herausfrisieren! Sobald einer eine Lumperei macht, soll er immer gleich unzurechnungsfähig sein.“

„Das heißt“, meinte ein anderer, „je nachdem eben einer ist! Ein kleiner Spitzbube, der hat bei klarem Verstand gestohlen und wird dafür eingesperrt. Aber wenns einer ist, wo was drum und dran hängt dabei, dann muß die geistige Umnachtung herhalten!“

„Und hat gar keinen besseren Kopf gegeben wie den!“ schmunzelte einer.

„Uebrigens“, fuhr er mit einiger Wichtigkeit weiter, „ich kenne einen Schwager von dem Friedhofswärter, der immer bei den Sektionen mithilft — nicht eine Spur von Abnormität! Alles vollkommen in Ordnung! Das Gehirn und die anderen Organe! Aber natürlich, sicherer, feiner und bequemer ist's halt, wenn man sagen kann, der hat „gesponnen“!“

„Herr Nachbar!“ hörte man einen anderen mit Betonung sprechen, „Sie reden sich ein wenig leichter, als die Sache eigentlich ist! Ich habe einmal lange Jahre einen Zimmerherrn gehabt, der jeden Donnerstag tarokt hat — da hat er immer die Gespräche heimgebracht — und da bin ich mit der Zeit selber ein halber Doktor geworden! Glauben Sie mir, es kann einer ein Hirn haben so schön weiß und rein wie ein junges Lamm und kann trotzdem weit bei ihm gefehlt gewesen sein im „oberen Stübert“!“

So redeten die Leute klug und einfältig, wohlwollend und abfällig, was eben jedem nach seinem vermeintlichen Wissen und nach seiner Anlage am meisten entsprach. Erfahrungsgemäß wird ja nirgend mehr und gedankenloser fremde Ehre abgeschnitten als bei Hochzeiten und Leichenbegängnissen.

Lore hatte die letzte halbe Stunde, die ihr noch blieb, ehe man ihr den Vater in die Erde versenkte, bei ihm in dem kalten, frostigen Raum zugebracht, in dem er aufgebahrt war. Wenige Kränze um den einfachen Sarg, ein Büschel Rosen von ihrer Hand auf seiner Brust, lag er still und friedlich da, mit einem merkwürdig runzellosen und weißen Gesicht, die Augen bis auf einen verschwindenden Spalt geschlossen, das Bild eines Mannes, der im Einklang mit der Welt aus ihr geschieden war. Die kleine Wunden an der Schläfe war mit den grauen Haaren überdeckt und auch sonst deutete nichts darauf hin, daß er hart gekämpft und gerungen und diesen Kampf mit schneller Hand selbst beendet hatte.

Nur hin und wieder, wenn die beiden Lichter zu seinen Häupten durch eine Bewegung der Anwesenden lebhafter flackerten, war es, als ob sich seine Lippen bewegten und noch schnell etwas von dem mitteilen wollten, was er doch in die Grube mitnehmen mußte.

„Ich wollte“, sagte Lore bei einer solchen Gelegenheit zu Johann und Gretchen, die bei ihr waren, „er könnte noch einmal den Mund auftun und mir das Rätsel lösen, über dem ich sonst nimmer und nimmer zur Ruhe komme. Es ist wohl eine arge Sünde, daß ich das von ihm selber sage und ihm die wohlverdiente Ruhe des letzten Augenblicks damit verkümmere. Aber es geht ja auch um ihn selbst dabei und um seine Ehre mehr als um mich — je mehr ich darüber nachdenke, desto unerträglicher scheint es mir, daß irgendwer an meines Vaters Ehre sollte rühren dürfen! Das dulde ich nicht und dulde es nie — unter keinen Umständen.

Die heftigen Tränen stürzten ihr stromweise aus den Augen; sie trat mit einem raschen Schritt an die Seite des Sarges und drückte ihren Kopf an die Brust des Toten.

Draußen polterten schwere, gleichgültige Tritte.

(Fortsetzung folgt.)

und machen eine Ausnahme nur für die sämtlichen deutschen Behörden, denen die Weiterarbeit und die Befolgung der Befehle des Oberbefehlshabers vorgeschrieben wird. Hier aber handle es sich um Privatleute. Die angeführten Artikel der Haager Konvention stellen ausdrücklich den Grundsatz auf, daß

niemand gezwungen werden kann, gegen sein eigenes Land zu handeln.

Oder warf der Verteidiger die Frage auf, was denn eigentlich die Haager Konvention sei. Sie sei eine Abmachung, die binde und verpflichtet, eine völkerrechtliche Abmachung, eine Abmachung, die, das wolle er besonders betonen, von Frankreich unterschrieben worden wäre. Eine solche Unterschrift sei ein gegebenes Wort, eine solche Unterschrift sei etwas heiliges,

die Ehre Frankreichs werde dadurch verpflichtet.

Das Wort Frankreichs stehe auf dem Spiele. Man habe Deutschland angesichts seiner Unfähigkeit, die schweren Lasten des Vertrages von Versailles zu erfüllen, oft Vorwürfe gemacht, es hätte unterzeichnet, was es hätte nicht so unterzeichnen dürfen. Schon, Sie sollen Recht haben, aber dann ist es auch das Recht, von Frankreich das Respektieren seiner Unterschrift zu verlangen. Er wolle keinen Vergleich zwischen den beiden Unterschriften anstellen. Unterschrift sei Unterschrift und Wort sei Wort, aber er wolle doch auf etwas hinweisen, nämlich daß die Unterschrift Frankreichs unter die Haager Konvention in voller Freiheit abgegeben sei, mitten im Frieden und in vollem Bewußtsein der Verpflichtungen, die sich daraus ergeben würden. Man solle nicht einwenden, die Haager Konvention sei oft verletzt worden, er wolle das nicht bestreiten, aber wenn auch Gesetze sehr oft verletzt würden, blieben sie immer Gesetze und ein begangener Fehler könne für niemanden anders als Rechtfertigung oder Entschuldigung dafür dienen, seinerseits einen Fehler zu machen.

Der Artikel 114 des französischen Strafgesetzbuches spreche eigentlich nur von Beamten. Die Angeklagten seien keine Beamten, sie hätten aber eine analoge Stellung, denn die Kohlenverteilung sei rationiert, und die Kohlenindustriellen seien in der Verfügung über die Kohle nicht frei. Der Industrielle sei nicht direkt Beamter, befinde sich aber in einer ähnlichen Lage. Er sei

Gehorsam schuldig,

da er sonst bestraft werden würde. **Gerade die den Gerichtshof zusammensetzenden Offiziere würden besser als irgend jemand anders den Umstand zu würdigen wissen, daß einem gegebenen Befehl gehorcht werden müsse.** Sollte jemand, dem ein Befehl gegeben werde, vielleicht darüber nachdenken, ob der Befehl legitim sei oder nicht? Er müsse auf Befehl seiner Regierung handeln. Dr. Grimm wies noch auf die deutschen gesetzlichen Bestimmungen hin, aus denen hervorgehe, daß der Reichskohlenkommissar ein gesetzliches Recht habe, die Verfügungen über die Brennstoffverteilung zu treffen.

Zusammenfassend erklärte der Verteidiger, man behaupte, daß Deutschland Frankreich Reparationen schulde, das ist richtig; es ist eine völkerrechtliche Verpflichtung. Ich erkenne das an. Ich will hier nicht über die Frage reden, ob Deutschland sich einer absichtlichen Verfehlung schuldig gemacht hat, wenn aber das so wäre, würde die Verantwortung dafür nur auf den deutschen Staat fallen. Man sage nicht, daß der Staat die Gesamtheit der einzelnen Personen ist, die seine Untertanen sind. In privatrechtlichen Dingen muß recht wohl zwischen dem Staat auf der einen Seite und einer moralischen Persönlichkeit des öffentlichen Rechts und seinen Untertanen auf der andern Seite ein Unterschied gemacht werden. **Niemals kann man für vertragliche Verfehlungen eines Staates**

Pressionen auf seine Untertanen

ausüben. Die einzelne Person kann niemals völkerrechtliche Delikte begehen. Diese Herren hier haben getan, was alle anderen Industriellen des Ruhrbezirks gleichfalls getan haben und was die öffentliche Meinung in Deutschland in einmütiger Geschlossenheit von ihnen verlangte.

Warum hat man sie allein ausgewählt?

Die Theorie des Sündenbocks hat heute keine Gültigkeit mehr. Man hat sie zweifellos ausgewählt, weil sie einer Kommission angehören, die gerade neue Vereinbarungen vorbereiten wollte, um im Interesse der beiden Länder eine freundschaftliche Lösung ausfindig zu machen, die mit der Ehre und den Interessen der beiden in Frage kommenden Länder in Einklang ständen. Ein alter rechtspsychologischer Schriftsteller Ahrens hat einmal folgende schöne Worte ausgesprochen: **Die Würde ist der absolute Wertmesser der menschlichen Persönlichkeit, und die Ehre ist der Ausdruck der Würde.**

Sie sind Offiziere. In diesem Augenblick sind die Augen der ganzen Welt auf diesen Saal gerichtet, was werden Sie tun? Werden Sie die Haltung der Herren achten, die nicht die ersten besten sind, sondern Persönlichkeiten ersten Ranges, Persönlichkeiten,

die den Stolz unseres Landes bilden,

diese Herren hier, (auf die Angeklagten deutend), die durch ihre Vorbildung, durch ihre Arbeit und ihre Erfolge eine ganz besondere Stellung in Deutschland haben. Sie können keine Verräter sein und werden niemals Verräter sein. Sie sind sich selber diese Haltung schuldig, diese heroische Haltung, und nimmer mehr werden sie ihrem Lande eine Enttäuschung bereiten, das werden sie stets ablehnen, wie es jeder anständige Mensch an ihrer Stelle gleichfalls abgelehnt hätte.

treu ihrem Gewissen,

ihrer Erziehung und ihren Grundsätzen, von denen sie sich immer haben leiten lassen. Sie werden, meine ich, Ihnen sagen: Hier stehen wir, wir können nicht anders handeln, Bestrafen Sie uns, wenn Sie glauben, uns verurteilen zu können, aber unser Widerstand wird weiter bestehen, er wird immer und immer unerschüttert weiter bestehen bleiben.

Nachdem Rechtsanwalt Dr. Grimm seine Ausführungen in wirksamer Weise damit geschlossen hatte, daß er erklärte, er appelliere nicht zum mildernde Umstände, er wolle keine Gnade für die Angeklagten, sondern wolle ganzen Freispruch, nahmen auch

die übrigen Verteidiger

Justizrat Friedemann-Essen, Justizrat Wallach-Essen, Dr. Neumann-Mainz und Leclerc-Nancy das Wort. **Sie alle kamen nach längeren juristischen Ausführungen, welche die einzelnen Punkte von Dr. Grimm noch ergänzten und unterstrichen, zu dem Schluß, daß**

uneingeschränkter Freispruch

der Angeklagten stattfinden müsse.

Leclerc-Nancy, der seine Ausführungen mit echt französischer Lebhaftigkeit vortrug, betonte, daß er sich bei der Uebernahme der Verteidigung in einen Gewissenskonflikt befunden, sich jedoch zur Uebernahme entschlossen habe. Er betonte das Recht Frankreichs, bei abschätzlichen Verfehlungen Deutschland gegenüber so zu handeln, wie es jetzt im Ruhrgebiet gehandelt habe. Er plädiere aber doch auf Freispruch. **Die Angeklagten hätten zweifellos unter einem moralischen Zwang gehandelt, der sie straffrei mache.**

Dr. Grimm betonte demgegenüber die deutsche These, daß der Einmarsch in das Ruhrgebiet rechtswidrig sei, ein These, die nicht nur er und die Angeklagten, sowie nicht nur die Bewohner des Ruhrgebiets, sondern auch das ganze deutsche Volk sich zu eigen gemacht habe.

Auch Fritz Thyssen betonte noch, daß er sich diesen Worten voll anschließe und mit der Auffassung der französischen These, wie sie Leclerc hier vertreten habe, nicht das mindeste zu tun habe.

Während der Verhandlung war der Vater von Fritz Thyssen, Herr August Thyssen, auf der Tribüne als Zuschauer erschienen und zog eine zeitlang die Aufmerksamkeit des dichtgefüllten Zuschauerraumes auf sich.

Kurz nach 5 Uhr, als die Verteidiger ihre Plaidoyers beendet hatten, trat eine kurze Pause in den Beratungen ein.

Die Urteilsverkündigung.

WTB **Mainz**, 24. Jan. (Telegr.) Es war Punkt 6 Uhr, als der Gerichtshof nach Beendigung seiner Beratungen den Sitzungssaal wieder betrat. Lautlose Stille herrschte im Saale, als Dr. Grimm im Namen und auf Bitten der Angeklagten das Ersuchen an das Publikum richtete, sich jeder Beifalls- oder Mißfallenskundgebung zu enthalten, damit niemand unglücklich werde, der sich unbedacht zu einer Aeußerung hinreißen lasse.

Während durch die geöffneten Fenster die brausenden

Hurrarufe der ungezählten Tausende

in den Saal drangen, die sich draußen versammelt hatten, verlas der Vorsitzende mit monotoner Stimme,

die Schuldfrage

und teilte mit, daß das Gericht einstimmig die Frage nach Nichtbefolgung eines militärischen Befehls verneint habe, ebenso einstimmig sei ein Verstoß gegen einen Requisitionsbefehl festgestellt worden und die Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände zu Geldstrafen in der Höhe des Doppelten der angeforderten Requisitionen verurteilt worden, nämlich

Fritz Thyssen zu 5100 Franken Geldstrafe,

Otto zu 224 066,

Spindler zu 47 752,

Kesten zu 15 632,

Wüstenhöfer zu 8640 und

Tengelmann zu 6020 Franken Geldstrafe.

WTB **Mainz, 24. Jan. (Telegr.) Wie wir hören, wird seitens der Verurteilten gegen das Urteil des Kriegsgerichts Revision eingelegt werden.**

Stimmungsbild aus dem Gerichtssaal.

)(**Mainz**, 24. Jan. (Telegr.) Infolge des starken Andranges am Vormittag ließ die französische Militärbehörde im Laufe des Nachmittags den ganzen Platz um das Justizgebäude absperren, und nur noch Pressevertreter und mit besonderen Ausweisen versehene Personen hatten Zutritt. Darauf sammelte sich

eine große Menschenmenge

vor dem Gebäude, die trotz des schlechten Wetters — es hatte inzwischen ein feiner Regen eingesetzt — mit Einbruch des Abends immer mehr anwuchs und jeden vorfahrenden Wagen neugierig umdrängte. In den Gängen des Gerichtsgebäudes bewegen sich starke Wachen zum Teil mit aufgepflanztem Bajonett.

Der Sitzungssaal ist bis auf den letzten Platz gefüllt. **Die Offiziere des Gerichts lehnen gelangweilt in ihren Armstühlen, nur der Vorsitzende folgt den Verhandlungen mit einigem Interesse.**

Rechts vom Gerichtshof sitzen auf den Anklagebänken die Zechenvertreter, von französischer Gendarmerie flankiert. Neben den Vertretern hat eine Anzahl französischer Offiziere Platz genommen. Unmittelbar vor dem Gerichtshof war der Tisch für die französischen Pressevertreter reserviert. Die Luft im Saale ist erstickend.

Nach Beendigung der Sitzung

war die Menge vor dem Justizgebäude auf viele Tausende angeschwollen. **Dauernde Hochrufe auf die Angeklagten ertönten und patriotische Lieder wurden gesungen.** Als das Urteil draußen bekannt wurde und das Gebäude sich langsam leerte, war die Menge nur mit Mühe davon zurückzuhalten, in das Justizgebäude einzudringen. Nicht endenwollende

Beifallskundgebungen begrüßten

den alten Thyssen, den jungen Wüstenhöfer und den jungen Tengelmann. Erst in den späten Abendstunden zerstreute sich die Menge allmählich.

In Freiheit gesetzt.

WTB **Mainz**, 24. Jan. (Telegr.) **Die verhafteten Zechenvertreter sind heute abend kurz nach 7 Uhr in Freiheit gesetzt worden. Sie begaben sich sofort ins Zentralhotel, wo sich rasch eine nach Tausenden zählende immer zahlreicher werdende Menge ansammelte, die unaufhörliche Hochrufe auf die Freigelassenen ausbrachte und patriotische Lieder sang. Die Kundgebungen dauerten bis gegen 8 Uhr an. Auch jetzt noch halten Tausende den Platz vor dem Hotel besetzt.**

Die Freigelassenen kehren morgen vormittag nach Essen zurück, und zwar mit dem Zuge, der 2,54 Uhr nachmittags eintreffen wird.

Das Urteil.

Das deutsche Volk hat selten solch bewegte und erregte Zeiten durchlebt, wie gegenwärtig. Selbst die Jahre des Krieges mit all ihrem Elend und mit all ihrer Not stehen an Spannung und Nervosität noch hinter den Tagen zurück, die wir seit dem Einmarsch der französisch-belgischen Truppen in das Wirtschaftsherz nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas erleben. Wenn diese mitten im Frieden gegen ein wehrloses, friedliches und arbeitsames Volk gerichtete Aktion bisher — wie es, abgesehen von Frankreich, überall vorausgesehen worden ist, — fehlgeschlagen ist, dann verdanken wir das dem einmütigen und vaterlandsbegeisterten Zusammenstehen von Regierung und Volk, dem mannhaften und heldenmütigen Widerstand von Industrie, Arbeiterschaft und Beamten. Wenn etwas geeignet ist, uns in dieser Entschlossenheit zu stärken und das Ringen um deutsche Ehre, deutsche Wirtschaft und Arbeit, um die deutsche Zukunft durch unsere Geschlossenheit zu einem guten Ende zu führen, dann ist nicht zuletzt auch das blindwütige Verhalten der französischen Machtpolitik gegen die Zechendirektoren der Ruhrbergwerke, das nicht einmal vor den französischen Landesgesetzen und vor der auch von Frankreich feierlich beschworenen Haager Konvention Stand hält. Hier kann man mit einem deutschen Dichter sagen: Blinder Eifer schadet nur.

Was hatten die Zechendirektoren „verbrochen"? — Nichts; sie haben nur treu und fest zu ihrem Vaterlande gehalten und den deutschen Gesetzen Gehorsam geleistet. Trotzdem hat man sie verhaftet und, ungeachtet des allgemeinen Proteststurmes, ungeachtet des wackeren solidarischen Eintretens ihrer zu Tausenden zählenden Arbeiterschaft, gefangen gehalten und vor ein Kriegsgericht gestellt, just als ob wir im Kriege uns befänden, als ob sie „Kriegsverbrecher" gewesen seien. Aller Welt Augen waren gestern nach Mainz gerichtet, wo der Gerichtstag stattfand und mit nervenerregender Spannung erwartete man das Urteil. Ernste Fragen wurden ventiliert: Wird man es wagen, die Freiheitsberaubung noch weiter zu treiben, wird man es wagen, Führer der deutschen Wirtschaft zu verurteilen oder gar ins Gefängnis zu werfen? .... Die Frage ist heute beantwortet. **Das Gericht hat einstimmig die Frage nach Nichtbefolgung eines militärischen Befehls verneint,** deren Bejahung offenbar eine Verurteilung zu Zwangsarbeit zur Folge gehabt hätte, dagegen die Frage betr. Verstoß gegen einen Requisitionsbefehl bejaht und die „Angeklagten" zu mehr oder weniger großen Geldstrafen verurteilt, die auf den doppelten Betrag der von ihnen geforderten Requisitionswerte festgesetzt worden sind.

Eine Verurteilung hat also stattgefunden; sie ist aber ein Fehlurteil. Denn die Zechendirektoren mußten unter allen Umständen freigesprochen werden. Das hat in glänzendem Plädoyer Rechtsanwalt Dr. Grimm auf Grund aller in Betracht kommenden deutschen und französischen Landesgesetze, auf Grund der völkerrechtlichen Festsetzungen der Haager Konvention schlagend nachgewiesen; also nach nationalen und internationalen Rechtsgrundsätzen. Selbst der französische Verteidiger sah sich auf Grund der Rechtslage gezwungen, für die volle Freisprechung einzutreten.

So sind die „Angeklagten" trotz ihrer Verurteilung zu Geldstrafen, gegen die selbstverständlich Revision eingelegt worden ist, glänzend gerechtfertigt, und Frankreich hat mit diesem Mainzer Prozeß eine schwere Niederlage erlitten, die es bei seinem Chauvinismus nicht leicht verwinden, und die dem „Prestige" seiner völkerrechtswidrigen Ruhraktion einen schweren Stoß versetzen wird. Der Prozeß hat es vor aller Welt zur Evidenz bewiesen, daß die Rechtslage auf deutscher Seite ist; die schwachen Versuche des französischen Militärstaatsanwalts, Frankreichs Standpunkt rechtlich zu retten, sind an der juristisch-scharfen und zwingenden Beweisführung der Verteidiger, vor allem des Rechtsanwalts Dr. Grimm, dessen bekanntes, auch von uns jüngst veröffentlichtes juristisches Gutachten über die Rechtslage der französischen Ruhraktion selbst vom Pariser „Journal des Debats" als Kronzeuge für seine Warnungen an Poincare benutzt wird, gründlich gescheitert. Ob man in der internationalen Politik die einzig richtigen Folgerungen daraus ziehen wird?

Die Zechendirektoren sind nun wieder in Freiheit und werden bald wieder der Heimat und ihren Werken, ihren Familien und ihren Beamten und Arbeitern, die sich in diesen Tagen in Solidaritätstreue glänzend bewährt haben, zurückgegeben sein. Das Vaterland schuldet ihnen Dank für das heldenmütige Ertragen des harten Schicksals, das blinde Wut ihnen bereitet hatte. Der Ausgang des Prozesses wird die deutsche Einheitsfront stärken und stählen. Nun erst recht: sie werden nach wie vor auf Granit beißen. Denn Deutschland will leben und kann nicht untergehen. Recht und Gerechtigkeit werden schließlich doch den Sieg auf ihrer Seite haben.

*

Französische Warnungen an Poincare.

Eine heikle Rechtsfrage. — Kritik an den Maßnahmen der Verhaftung und Gefangensetzung.

WTB **Paris**, 23. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Journal des Debats" schreibt über den bevorstehenden Prozeß gegen die Zechendirektoren, was Fritz Thyssen anlange, so müsse darauf hingewiesen werden, wieviel besser es wäre, **das Verfahren**, das vor dem Mainzer Kriegsgericht für Mittwoch vorgesehen sei, **nicht zu überstürzen.** In gewissem Sinne sei es ganz begreiflich, daß die Militärjustiz es besonders eilig habe. Im vorliegenden Falle handele es sich um eine besondere

heikle Frage des Rechtes,

über die Rechtsanwalt Grimm aus Essen eine höchst umfangreiche Denkschrift verfaßt habe, die vielleicht einer gründlichen juristischen Widerlegung bedürfe. Dieses Argument allein müßte genügen, um die Aburteilung Thyssens und der übrigen mit ihm festgenommenen Direktoren aufzuschieben. Der Aufschub hätte den Vorzug, daß man vermeide, in der augenblicklichen gespannten Zeit die Mainzer Angeklagten zu Nationalhelden zu machen. Gleichzeitig werde man, wenn die Schwierigkeit der aufgeworfenen Fragen gerechtfertigterweise eine Verlängerung der Untersuchung zur Folge habe in der Person Thyssens und seiner Begleiter,

eine Art Geiseln von unstreitbarem Wert in der Hand haben.

„Journal des Debats" gibt der französischen Regierung in dem heutigen Leitartikel u. a. folgende Ratschläge: **Wir müssen uns davor hüten, die Beamten und Privatpersonen ins Gefängnis zu werfen und zu verurteilen, die sich darauf beschränkten, passiven Widerstand zu leisten.** Entschlossenheit darf nicht mit Brutalität verwechselt werden. Es ist in höchstem Grade **inopportun**, militärische **Maßnahmen unter dem Belagerungszustand einem nach den Gewohnheiten im Felde stehenden Heeres durchzuführen.** Augenblicklich soll der Belagerungszustand nur die Besatzungstruppen schützen und die öffentliche Ordnung sicherstellen. Wir führen augenblicklich eine große internationale Polizeiaktion durch, aber wir führen keinen Krieg. Bestrafen muß man nur jene Personen, die sich verbrecherischer Absichten schuldig machen, und Beamte, die sich weigern, den Befehlen der Besatzungsbehörde Folge zu leisten und die durch ihre Warnungen Unordnung hervorrufen könnten. Machen wir aber aus ihnen dadurch, daß wir sie einsperren, keine Opfer, in zweiter Linie dürfen wir keine Furcht vor Streiks haben.

Zollinie um das Ruhrgebiet.

Ein Zollüberwachungskordon. — Besetzung der Grenzen des Ruhrgebiets. — Gefahr eines allgemeinen Eisenbahnerstreiks.

WTB **Paris**, 24. Jan. (Telegr.) Der Sonderberichterstatter von Havas in Düsseldorf meldet die Ankunft **von französischen Zollbeamten und die Einrichtung eines Zollüberwachungskordons**, der bald fertiggestellt sein werde. Nach einer völligen Durchführung des französischen Planes würde man **sämtliche Ausgänge des Ruhrgebietes in der Hand haben.**

= **Essen**, 24. Jan. Zuverlässige Beobachtungen lassen auf die Errichtung einer Zollinie schließen, die um das gesamte Ruhrgebiet gezogen werden soll. Umgruppierungen von Soldaten werden vorgenommen. **Das Militär soll offenbar dazu dienen, die Grenzen des Ruhrgebiets in seinem ganzen Umfange zu besetzen, um die Zollinie anzubahnen.**

Voraussichtlich wird es, wenn die Franzosen ihre Truppen mit der Eisenbahn transportieren wollen, zu einem allgemeinen Eisenbahnerstreik kommen. Bereits gestern zeigten sich infolge Streiks Unregelmäßigkeiten im Verkehr. **Ein Versuch der Franzosen, den Eisenbahnverkehr mit französischen Beamten durchzuführen, verlief aussichtslos,** da das erwähnte Gelände in seiner feinen Verästelung zu umfangreich ist, als daß es von ein paar hereingeschneiten Technikern und Beamten bewältigt werden kann.

Verbot der Mitwirkung durch Eisenbahner.

= **Elberfeld**, 24. Jan. (Telegr.) Der Reichsverkehrsminister telegraphierte an die Reichseisenbahndirektionen: Nach mir gewordenen Meldungen der Direktion Frankfurt-Main soll von den Franzosen ab 22. Januar gegen das unbesetzte Deutschland die Zollinie errichtet werden. Sämtliche Bediensteten sind darauf hinzuweisen, **daß jede Mitwirkung des Eisenbahnpersonals bei der Errichtung der Zollinie und der Durchführung der Verzollung verboten ist.** Aenderungen des Fahrplanes infolge Zollrevisionen darf nur auf meine Anordnung erfolgen.

*

Die Lage im Eisenbahnverkehr.

Verschiedene Haltung der Beamten gegen Eingriffe. — Vorgänge auf verschiedenen Bahnhöfen. — Geregelter Wagenverkehr.

)(**Essen**, 24. Jan. Die Lage im Eisenbahnverkehr ist im allgemeinen normal. **Beamte und Arbeiter halten sich unbeugsam und streng an die Verordnungen ihrer Regierung. Jeder Eingriff der Besatzungsarmee in den Eisenbahnbetrieb wird mit sofortiger Arbeitsniederlegung beantwortet.**

Im Duisburger Hauptbahnhof drangen Franzosen in das Telegraphenbureau ein. Sofort wurden sämtliche Arbeiten eingestellt, die Züge wurden über Kettwig geleitet. Erst als die Franzosen nach einer Stunde das Bureau geräumt hatten, wurde der Verkehr wieder aufgenommen. — In Sterkrade, Meiderich-Süd und Oberhausen-West und seit heute auch in Oberhausen-West **liegt der Verkehr vollkommen still.** In den von den Belgiern besetzten Bahnhöfen verlangen die Fremdlinge in der Handhabung der Stellwerke unterrichtet zu werden, was selbstverständlich abgelehnt wird.

In Oberhausen haben Angehörige der Besatzungsarmee **nicht nur den Bahnhofsvorsteher verhaftet, sondern auch einen Eisenbahnsekretär mit der Reitpeitsche mißhandelt.**

Die Wagengestellungen haben sich gebessert, die angeforderte Zahl ist fast restlos zur Stelle, und die aufgelieferten Wagen gehen alle nach ihren Bestimmungsorten ins unbesetzte Gebiet.

Der Verkehr zwischen Rhein und Ruhr lahmgelegt.

)(**Duisburg**, 24. Jan. Heute früh gegen 4 Uhr erfolgte ein Eingriff der französischen Besatzung in den Betrieb des Hauptbahnhofs. Die Beamten und Arbeiter stellten ein befristetes Ultimatum bis 1 Uhr nachmittags. Da bis dahin die Forderungen nicht erfüllt worden waren, wurde der gesamte Betrieb eingestellt. Infolgedessen ist der Verkehr vom Rheinland durch das Ruhrgebiet lahmgelegt. Die Züge von dort werden über Hagen-Dortmund geleitet.

Die Bahnhöfe Düsseldorf-Rath und Hamborn sind in den Ausstand getreten, so daß der Verkehr vollkommen ruht. Für heute sind vier Militärzüge und für morgen ein Militärzug von Ehrang aus angemeldet.

)(**Duisburg**, 24. Jan. **Auf dem hiesigen Hauptbahnhof sind französische Eisenbahner eingetroffen. Soweit bisher bekannt, sind sie noch nicht in Aktion getreten.**

Der gesamte weltliche Verkehr ruht.

)(**Essen**, 24. Jan. Neuerdings haben auch die Bahnhöfe Wedau, Bottrop und Dinslaken ihre Arbeit eingestellt, so daß der gesamte westliche Bahnverkehr ruht.

*

Scharfer Einspruch der Eisenbahnerverbände.

Zurückziehung der Truppen gefordert.

WTB **Essen**, 23. Jan. Der Deutsche Eisenbahnerverband, die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter und der Allgemeine Eisenbahnerverband haben an den Präsidenten der Feldeisenbahn-Unterkommission in Essen folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Vertreter der unterzeichneten Eisenbahnergewerkschaften haben bereits in der ersten Konferenz mit dem Präsidenten der Feldeisenbahn-Unterkommission am Mittwoch, den 17. Januar d. J., feierlich Protest eingelegt gegen die Besetzung des Ruhrgebietes als gegen ein alles Völkerrecht verletzendes Unternehmen. Der Herr Oberst Clemention, als Präsident der Unterkommission hatte in dieser Konferenz die Zusicherung gemacht, daß die deutschen Gesetze durch die Angehörigen der Besatzungsarmee und Besatzungsbehörde beachtet werden sollen. Trotzdem konnten schon während und kurz nach der Absage dieser Zusicherung Fälle beobachtet werden, wo ganz widerrechtliche den Verkehr störende Eingriffe in den Eisenbahnbetrieb seitens Angehöriger der Besatzungsbehörden und Armee erfolgten. Dadurch sind im höchsten Grade auch Menschenleben gefährdet worden. Als die Uebergriffe sich vermehrten, als dann die Verhaftung des Eisenbahnpräsidenten und anderer Eisenbahnbediensteter erfolgten, erhoben die Vertreter der Gewerkschaften und des Betriebsrates erneut Protest am Samstag, den 20. Jan. Bei den Gewerkschaftsleitungen und Verwaltungsstellen laufen stündlich Beschwerden ein, daß fast an allen Orten wo sich Besatzungsorgane befinden, Eingriffe in den Eisenbahnbetrieb vorkommen. — Die Gefahren durch diese Eingriffe werden immer größer, die Unruhe unter der Eisenbahnerschaft und der Bevölkerung ist durch die verschiedensten Vorkommnisse auf das Höchste gestiegen und wenn keine Abhilfe geschaffen wird, dann ist das Schlimmste zu befürchten. — Die Vertreter der Gewerkschaften sind von ihren Mitgliedern beauftragt, dem Präsidenten der Feldeisenbahn-Unterkommission folgende Forderungen einzureichen:

Enthaltung von jeglichen Eingriffen betriebsfremder Personen in den Gang des Betriebes, des Verkehrs und in die Maßnahmen unserer vorgesetzten Verwaltung.

Den Eisenbahnbediensteten dürfen keine Schwierigkeiten bereitet werden, wenn diese die Verordnungen und Verfügungen des Reichsverkehrsministeriums auszuführen bestrebt sind.

Verhaftungen von Eisenbahnern ob in leitender oder ausführender Stellung dürfen nicht vorgenommen werden.

Das Betreten der Dienststellen und Diensträume durch Unbefugte, darunter sind auch besonders Angehörige der Besatzungsarmee und Besatzungsbehörden zu verstehen, hat unter allen Umständen zu unterbleiben.

Dienst- und Aufenthaltsräume dürfen nicht für militärische Zwecke beschlagnahmt werden.

Eine Beaufsichtigung deutscher Eisenbahnbediensteter durch bewaffnete Militärpersonen oder anderer Funktionäre der Besatzungsbehörde darf nicht stattfinden.

Entfernung aller der Besatzungsarmee und Besatzungsbehörden angehörenden Personen aus dem Bereich der Eisenbahn. Das deutsche Eisenbahnpersonal ist nicht gewillt, unter den Waffen der Besatzungstruppen Dienst zu tun. Wir erneuern auch an dieser Stelle noch einmal unseren Protest gegen den gewaltsamen Einbruch in unser friedliches Wohn- und Arbeitsgebiet und fordern die Zurückziehung der gesamten Besatzungstruppen. Wir erwarten, daß die Besatzungsbehörde den berechtigten Forderungen Folge leistet. Werden unsere Mahnungen nicht gehört, dann müssen wir der Besatzungsbehörde die Verantwortung für alle sich daraus für die Bevölkerung direkter und indirekter Bürger des Industriegebietes ergebenden Folgen überlassen.

Neue Uebergriffe.

Verhaftung des Postdirektors von Recklinghausen.

WTB **Recklinghausen**, 24. Jan. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr wurde der hiesige Postdirektor Scherbaum vor das Kriegsgericht geladen. Es wurde ihm zur Last gelegt: 1. daß er die Befehle der Besatzungsbehörde zur Herstellung von Leitungen in einem im Belagerungszustande befindlichen Gebiet nicht befolgt hat, 2. daß er militärische Fernsprechleitungen in einem im Belagerungszustand befindlichen Gebiet zerstört hat.

Von der Vernehmung ist Postdirektor Scherbaum nicht zurückgekehrt.

Heute vormittag traf beim Postamt folgendes Schreiben der Ortskommandantur Recklinghausen ein: Lassen Sie das Personal wissen, daß der Postdirektor von Recklinghausen provisorisch in Freiheit gesetzt wird, wenn er den militärischen Dienst in normaler Weise wieder aufnimmt, andernfalls wird er gefangen gehalten.

Dieses Ansinnen wurde von dem gesamten Personal, das geschlossen hinter seinem Postdirektor steht, selbstverständlich entschieden abgelehnt. Es schweben Erwägungen, in welcher Weise die Freilassung des Postdirektors erzwungen werden kann.

Wieder freigelassen.

= **Essen**, 24. Jan. Die 47. Division hat heute bei ihrem Abrücken aus Altenessen den verhafteten Schutzpolizeibeamten wieder in Freiheit gesetzt.

Der Bankbetrieb in Dortmund wieder aufgenommen.

)(**Dortmund**, 24. Jan. Nachdem die französischen Wachen und der Posten beim Reichsbankgebäude zurückgezogen worden sind, haben heute sowohl dieses Institut als alle übrigen Privatbanken Dortmunds den Betrieb wieder aufgenommen.

Angriff auf einen Telegraphenbeamten.

× **Bochum**, 24. Jan. Am 22. Januar hatte der französische Leutnant von Bonmefaus, zurzeit stationiert im Telegraphenamt Bochum, den Obertelegraphensekretär Trubel, der ihm in ruhiger Form eine Beschwerde über ungebührliches Verhalten der französischen Mannschaften vorbrachte, tätlich angegriffen, indem er ihm am Rock faßte, durch den ganzen Saal stieß und ihn schließlich gegen die Ausgangstür warf. Daß dieser brutale Akt keine weiteren für den französischen Leutnant unheilvollen Folgen hatte, ist nur der besonnenen Haltung Trubels zuzuschreiben. Dem Kommandeur der 40. Division ist von dem Vorfall sowohl vom Beamtenausschuß des Telegraphenamtes als auch von der Oberpostdirektion Dortmund Mitteilung gemacht worden, mit dem Ersuchen, Bommefaus zu bestrafen und sofort aus dem Telegraphenamt zu entfernen.

× **Hagen i. W.**, 24. Jan. Aus Kirchende wird eine Bluttat französischen Militärs gemeldet. Ein Arbeiter der Demag-Werke wurde beim Verlassen eines Gasthauses von einem französischen Soldaten angehalten und zum Heimgehen aufgefordert. Französische Soldaten folgten ihm und gaben, als der Arbeiter auf einen nicht verstandenen Anruf nicht stehen blieb.

Nr. 20.
(Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Donnerstag,
den 25. Januar 1923.

Die Ruhrgebietsaktion.

Die deutsche Regierung und die Interventionsfrage.

Deutsche Bereitschaft, aber zuerst Aufhebung der Sanktionen und Pfändervolitik.

WTB **Berlin**, 23. Jan. Zu den Meldungen über Vermittlungsversuche in der Frage der Ruhrbesetzung und der Entschädigungen wird dem Wolffschen Bureau von zuständiger Seite mitgeteilt:

„Der deutschen Regierung ist bekannt, daß man an den verschiedensten Stellen der Welt bemüht ist, dem durch den französisch-belgischen Einmarsch ins Ruhrgebiet geschaffenen und sich täglich verschärfenden Zustande des Unrechts und der Gewalt ein Ende zu bereiten. Die deutsche Regierung verfolgt mit Aufmerksamkeit diese Bemühungen und **ist bereit, alles, was an ihr liegt, zu tun, um ihnen zum Erfolge zu verhelfen.** Alle die Stellen, die sich mit dem das Schicksal Europas einschließenden Problem beschäftigen, sind von der Auffassung der deutschen Regierung unterrichtet. Wie wiederholt erklärt wurde, war und ist Deutschland jederzeit zu Verhandlungen über eine vernünftige Vereinigung der Wiederherstellungsfrage bereit. **In dem Augenblick aber, wo französische und belgische Truppen mitten im wirtschaftlichen Lebenszentrum Deutschlands stehen und die im Ruhrgebiet getroffenen vertragswidrigen Maßnahmen, wiederum im Widerspruch zu den Verträgen, auf das Rheinland ausgedehnt werden, erscheint ein Verhandeln über künftige Wiederherstellungsleistungen schon aus technischen Gründen unmöglich.** Niemand weiß, welches Trümmerfeld Deutschland am Ende der französischen Unternehmung darstellen wird. Desbalb ist heute jede Möglichkeit einer Abschätzung der uns dann noch verbleibenden Reste unserer geschwächten Leistungsfähigkeit ausgeschaltet.

Auch können nach Ansicht der deutschen Regierung **Verhandlungen unter militärischem Druck niemals zu Ergebnissen führen, die wirtschaftlich gesund, für das deutsche Volk annehmbar und zur wirklichen Befriedigung Europas geeignet sind.** Reparationsverhandlungen versprechen nach der Ueberzeugung der deutschen Regierung **nur dann Erfolg, wenn auf jede Sanktions- und Pfändervolitik endgültig verzichtet** und Deutschland Gelegenheit gegeben wird, seine Pläne für die Lösung des Problems frei zu entwickeln und mit der Gegenseite gleichberechtigt und unbehindert zu erörtern. Diesen Grundsätzen gemäß begegnet die deutsche Regierung allen Versuchen, die aus der Erkenntnis der ernsten Lage auf Abhilfe gerichtet sind, mit dem wärmsten Interesse. Wir können nur wünschen, daß es gelingen möge, Frankreich und Belgien rechtzeitig zur Aufgabe von Unternehmungen zu bewegen, die diesen Ländern niemals Sicherheiten oder Wert verschaffen, beiden Ländern aber zwecklos Kosten aufbürden, Deutschlands Leistungsfähigkeit bis zur Vernichtung herabsetzen und Europa in eine immer ernstere Wirtschaftskatastrophe hineinzuziehen."

Mussolini zur Lage.

WTB **Rom**, 24. Jan. **(Telegr.)** Im Ministerrat sprach gestern Mussolini über die Außenpolitik und die Lage im Ruhrgebiet. Er führte aus, die Politik Italiens müsse in diesem Augenblick besonders geleitet sein von der Wahrung italienischer Interessen, wobei man jedoch Erwägungen und Bedürfnisse allgemeinen Charakters berücksichtigen müsse. Man müsse sich fragen, ob eine bessere Beachtung **der Bedingungen der in London vorgelegten italienischen Denkschrift die heutigen schweren Verwicklungen nicht hätte verhüten können. Die italienische Regierung sei gegenwärtig aufs eifrigste damit beschäftigt, weitere größere Verwicklungen zu verhüten und den Zustand der Entspannung in ganz Europa in kürzester Frist wiederherzustellen,** damit das Problem der Reparationen und Schulden in einer anderen Atmosphäre behandelt werden könne. Nach längerer Aussprache nahm der Ministerrat einstimmig und ohne Vorbehalt die Richtlinien Mussolinis an.

Aus der Rede Mussolinis.

△ **Rom**, 24. Jan. **(Telegr.)** In seiner Rede vor dem Ministerrat über die Lage im Ruhrrevier erwähnte Mussolini, daß italienische Ingenieure allein zu dem Zweck ins Ruhrgebiet entsandt worden seien, um an den wirtschaftlichen Kontrollmaßnahmen teilzunehmen. Sie hätten Befehl erhalten, ihre Mitarbeit auf Maßnahmen technischen Charakters zu beschränken und sich der Teilnahme an Beschlüssen zu enthalten, die Zwangsmaßnahmen politischen Charakters einschlössen. Mussolini erklärte, die italienische Regierung habe sich der

Kontrolle über die Zölle und Forsten

angeschlossen, weil diese sich unter den von der italienischen Denkschrift als Pfand für die Gewährung des Moratoriums vorgesehenen Maßnahmen befand. Die italienische Regierung habe aber bei Frankreich wegen der Ziele und Bedeutung seines Vorgehens angefragt. Frankreich habe geantwortet, daß die Besetzung des Ruhrgebietes keinen militärischen (?) Charakter trage, sondern nur dem Schutze der ins Ruhrgebiet entsandten sehr zahlreichen französischen Ingenieure diene (!). Weiter teilte Mussolini mit, der italienische Delegierte in der Rheinlandkommission habe den Auftrag erhalten, an den Beratungen teilzunehmen, die wirtschaftlichen oder finanziellen Charakter hätten, sich aber der Teilnahme an den Beratungen politischen Charakters zu enthalten.

Zu den Nachrichten über

eine italienische Vermittlung

die zu einer direkten italienisch-englischen Intervention in Berlin und Paris hätte führen können, ohne im Voraus zu wissen und die Sicherheit zu haben, daß das Angebot günstig aufgenommen werde, sagte Mussolini, **Italien wolle sich keinem Mißerfolg aussetzen.** Tatsache sei jedoch, daß die italienische Regierung es niemals unterlassen habe, die deutsche Regierung auf die Gefährlichkeit der Sackgasse aufmerksam zu machen, in die sie geraten sei. (?) Auf der anderen Seite habe die italienische Regierung in freundschaftlicher Weise die französische Regierung auf die Verwicklungen politischer, sozialer und wirtschaftlicher Art hingewiesen, die die Ruhrbesetzung mit sich bringen könne. Unter diesen Umständen könne die italienische Regierung zurzeit ihre Haltung nicht ändern, da irgend eine Geste Italiens keinen Wechsel in der allgemeinen Lage bringen und die italienische Regierung auch keinen entscheidenden Einfluß auf den Entschluß der am meisten interessierten Regierungen haben würde. Nach der Auffassung der italienischen Regierung sei

die Lage im Ruhrgebiet noch nicht auf dem toten Punkt

angekommen, in welchem Fall allein sich die Lösung notwendig machen würde. In diesem Falle werde vielleicht die Arbeit der italienischen Regierung einen Einfluß auf die Lösung ausüben können.

Das von Poincare vorgeschlagene Moratorium,

so führte Mussolini aus, würde einige grundlegende Punkte des italienischen in London vorgelegten Memorandums übernehmen, d. h. ein Moratorium von zwei Jahren und eine deutsche innere Anleihe vorsehen. Der Ministerpräsident hob hervor, daß Amerika nach dem Rückzug seiner Truppen seine abwartende desinteressierte Haltung nicht aufgegeben habe. Man verstehe übrigens wohl, **daß die Ereignisse im Ruhrgebiet in ganz Europa, besonders auch in den Ländern der kleinen Entente,**

allgemeines Mißbehagen

verursachten. Die Gerüchte, die von Mobilisationen der Truppen und Zusammenziehungen an einigen Grenzen wissen wollten, hätten sich als grundlos und übertrieben herausgestellt. Was Rußland betrifft, das mit seiner politischen Tätigkeit die Ereignisse im Ruhrgebiet im Sinne der dritten Internationale für seine Zwecke auszunutzen versuche, so habe man keine genauen Nachrichten über ernsthafte Vorbereitungen größeren Maßstabes zwecks militärischer Intervention. — In Lausanne schließlich habe man als Rückwirkung der Lage im Ruhrgebiet eine erhöhte Intransigenz der Türken feststellen können.

Die Wirkung des Einfalls in das Ruhrgebiet.

WTB **Köln**, 24. Jan. Statistische Zahlen über Wiederherstellungskohlenverkehr nach Frankreich und Belgien seit dem Tage des Einfalls in das Ruhrgebiet, dem 10. Januar:

Ueber Aachen-West — Belgien

11.	Januar	305	Wagen	5197	Tonnen
12.	„	293	„	5149	„
13.	„	83	„	1465	„
14.	„	5	„	165	„
15.	„	36	„	658	„
16.	„	1	„	16	„
17.	„	31	„	624	„
18.	„	13	„	206,5	„
19.	„	0	„		„
20.	„	3	„	45	„
21.	„	0	„		„
22.	„	0	„		„
Zusammen:		776	Wagen	13525,5	Tonnen

Ueber Aachen-West—Frankr. über Herbesthal—Frankr.

11.	Januar	23	Wagen	420	To.	92	Wagen	1606,5 To.
12.	„	67	„	913	„	86	„	1442,5 „
13.	„	91	„	1699	„	90	„	1513,5 „
14.	„	2	„	60	„	37	„	625 „
15.	„	0	„		„	0	„	„
16.	„	23	„	435	„	35	„	732,5 „
17.	„	0	„		„	0	„	„
18.	„	3	„	50	„	0	„	„
19.	„	0	„		„	0	„	„
20.	„	0	„		„	0	„	„
21.	„	0	„		„	0	„	„
22.	„	0	„		„	0	„	„
Zusammen:		209	Wagen	3577	To.	340	Wagen	743 To.

Wiederherstellungkohlen-Verkehr nach Ehrang:

						Kohlen	Koks
11.	Januar	1013	Wagen	+ 47	Wagen	18788 To.	820 To.
12.	„	744	„	+ 46	„	13288 „	814 „
13.	„	605	„	+ 49	„	10611,5 „	893 „
14.	„	95	„		„	1893 „	
15.	„	135	„	+ 47	„	2387 „	803 „
16.	„	55	„	+ 6	„	1082,5 „	115 „
17.	„	26	„	+ 8	„	4471,5 „	40 „
18.	„	6	„		„	108,5 „	
19.	„	4	„		„	67,5 „	
20.	„	0	„				
21.	„	0	„				
22.	„	0	„				

Zusammen: 2880 Wag 48527,5 To. Kohlen, 3485 To. Koks.

Ausland.

Polen und die Memelfrage.

△ **Warschau**, 24. Jan. **(Telegr.)** Die Kommission für auswärtige Fragen faßte in der Memelfrage eine Resolution, in der die Kommission feststellt, **daß der litauische Gewaltakt in Memel die Unantastbarkeit des Memeler Vertrages berühre,** wodurch die alliierten Großmächte beauftragt sind, über das Schicksal von Memel zu entscheiden. Der litauische Gewaltakt müsse in entschiedener und die Erhaltung des Friedens garantierender Weise liquidiert werden, falls er keinen in seinen Folgen unberechenbaren Präzedenzfall bilden solle. Die Kommission stellt ferner fest, daß Polen sich mit den Tatsachen des Gewaltaktes, wodurch die Interessen des polnischen Staates bedroht erschienen, nicht abfinden werde. Die Kommission gibt ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß der Gewaltakt in Memel die Entscheidung der Memeler Frage durch den Botschafterrat in keiner Weise beeinflußt werden würde.

Ernste Lage in Lausanne.

Türkische Ablehnung des Völkerbunds für die Mossulfrage.

WTB **Lausanne**, 24. Jan. **(Telegr.)** In der gestrigen Abendsitzung des ersten Ausschusses lehnte Ismed Pascha den englischen Vorschlag auf Ueberweisung der Mossulfrage an den Schiedsspruch des Völkerbundes kategorisch ab und erklärte auf wiederholte Aufforderung, daß er bei seiner Auffassung beharren müsse, worauf Lord Curzon mitteilte, daß er nunmehr beim Völkerbundsrat sofort die nötigen Schritte ergreifen werde. Hierauf wurde die Debatte geschlossen.

Ein Bruch der Konferenz liegt damit nicht vor, da die anderen Konferenzverhandlungen fortgesetzt werden. Die Lage ist jedoch außerordentlich unklar geworden.

Das griechische Kabinett.

)(**Paris**, 23. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Athen ist der Rat beim Appellationsgericht Missiot zum Justizminister und Papandrecu zum Minister des Innern ernannt worden. General Mavromichaelis übernimmt das Kriegsministerium. Oberst Gonatas behält den Vorsitz im Ministerium.

Die Jagd auf Kommunisten.

△ **Paris**, 24. Jan. **(Telegr.)** Die Polizei hat gestern den Kommunisten Vaquereau, der Marcell Cachin nach Essen begleitete, verhaftet.

Städtische Gesundheitsfürsorge.

Schulfürsorge.

Auch bei der Schulfürsorge muß auf die große Bedeutung der möglichst vollzähligen Erfassung der Fürsorgebedürftigen hingewiesen werden, wie es bereits bei den Aufsätzen über Säuglingsfürsorge geschehen ist. Dafür fehlt aber vielen Leuten das Verständnis, indem sie annehmen, daß z. B. ein schulärztlicher Termin in einer Schulklasse zu der unmittelbaren Frage Anlaß gebe: Was für Krankheiten sind nun bei meinem Kinde festgestellt und was wird die Stadt für dieses Kind tun? Da muß man nun die Gegenfrage stellen: Wie können wir in geringer Auswahl diejenigen Kinder herausfinden, für die wirklich in einer bestimmten Richtung etwas getan werden muß? Wir können nur wissen, was unbedingt getan werden muß und welche Kinder es sind, die durch ihren eigenen Gesundheitszustand den der anderen gefährden, wenn wir sämtliche Kinder nach einem gleichmäßigen Schema einheitlich und zwar möglichst eingehend und genau durchuntersuchen. Die Grundlage für den Untersuchungstermin ist die genaue Kenntnis der Wohnungs- und Familienverhältnisse, wie auch der bisherigen Entwicklung des Kindes. Darum werden Fragebogen schon 14 Tage vor der Untersuchung den Eltern gesandt, deren genaue Ausfüllung sehr wichtig ist. Der Lehrer und die Fürsorgerin bereiten nach ihren eigenen Beobachtungen an den Kindern den Termin vor. Der Arzt hält sich bei der Untersuchung, wie schon gesagt, an ein bestimmtes Schema. In diesem Schema sind alle diejenigen Krankheitsanzeichen besonders berücksichtigt, die im Schulkinderalter als Kennzeichen von Entwicklungsstörungen eine besondere Rolle spielen. Im Vordergrund steht dabei die sog. Konstitution des Kindes, es wird der Ernährungszustand, die Muskulatur, das Aussehen, die Hautspannung nach einem besonderen System beobachtet und angemerkt. Es gibt nicht viele Kinder, bei denen nach einer solchen eingehenden Untersuchung alles an ihrem Körper als vollkommen normal bezeichnet wird. Das ist nun aber nicht so erschreckend, als es klingt. Die meisten Abweichungen vom Normalen sind im Wachstum begründet oder es handelt sich um Folgen einer Erkrankung, die nur der Beobachtung bedürfen aber in den meisten Fällen nicht zum Ausbruch einer Krankheit führen. Auf den genauen Befundblättern wird das alles notiert und die Eltern können sicher sein, daß sie bei ernsteren Störungen sofort Nachricht erhalten werden.

Gesundheitliche Fürsorge in den höheren Schulen.

Es besteht der weitverbreitete Irrtum, daß die höheren Schulen einer schulärztlichen Fürsorge weniger bedürfen als die Volksschulen. Aus den bisherigen Ausführungen geht unmittelbar hervor, daß es sich dabei um eine Verkennung des Zweckes der ganzen Einrichtung handelt. Auch die Eltern der Kinder der höheren Schulen können nicht wünschen, daß Kinder mit ansteckenden Krankheiten in der engen Berührung der Schulbank mit den übrigen sitzen; sie alle müssen auch selbst schon die Erfahrung gemacht haben, daß bei den meisten Kindern ein inniger Zusammenhang zwischen ihren Wachstumserscheinungen, ihrem körperlichen und geistigen Zustande und dem Schulleben besteht. Diese innigen Beziehungen können in klarer Weise nicht aufgedeckt werden durch einmalige ärztliche Untersuchung in einer Sprechstunde, wenn erst Krankheitserscheinungen aufgetreten sind; die rechtzeitige Erkennung dieser Verhältnisse ist nur möglich in den mit der Schule unmittelbar zusammenarbeitenden Einrichtungen der schulärztlichen Klassenuntersuchungstermine und der Schulsprechstunde. Der Vergleich dieser Resultate mit denen der Volksschulen hat hier in Gelsenkirchen bei einer einheitlichen Durchprüfung des Nervenzustandes außerordentlich viel ungünstigere Verhältnisse in den höheren Schulen festgestellt. Das ist auch erklärlich, denn diese Schüler sind in ihrem gesamten geistigen Leben viel mehr an die Schule und Schulvorstellungen gebunden, sie müssen angestrengter arbeiten, haben größere Stundenzahl hintereinander und werden z. Zt. der in geistiger Beziehung bedeutsamster Wachstumsjahre d. h. im Pubertätsalter nicht von der Schule losgelassen, sondern in ganz besonderer Weise herangezogen. Im besonderen ist das bei dem weiblichen Geschlecht von nicht geringer Bedeutung. Während übrigens die Volksschüler zu 95 Prozent kassenärztlich versorgt werden, ist der Anreiz für die Aufsuchung eines Arztes bei den geringsten störenden Anzeichen in den Kreisen der höheren Schüler natürlicherweise viel geringer. Die Entscheidungsfrage des weiteren Besuches der Schule oder des Aufrückens in die höheren Klassen bei einem gesundheitlich und nervös besonders angestrengten Schüler sind für die Eltern und für die Lehrer in den höheren Schulen besonders bedeutungsvoll. Auch hier muß darauf hingewiesen werden, daß die Gesundheitsfürsorge wie in all ihren Einzelzweigen nicht eine Fürsorge für wirtschaftlich schwache ist, sondern daß sie umfassend für die Gesundheit der aufwachsenden Jugend jedes Standes eintreten, ganz besonders aber auch bei der Wahl eines falschen Berufszweiges in den geistigen Berufen warnend und hemmend eintreten muß. Die ärztliche Berufsberatung ist in den hiesigen höheren Schulen noch immer nicht einheitlich durchgeführt, was im wesentlichen auf die ungenügende Einsicht der Eltern, der Schüler und Schülerinnen zurückzuführen ist. Diese Fragen sind aber für den Einzelnen und für die Oeffentlichkeit so wichtig, daß wir dringend nunmehr die Einsicht aller erhoffen müssen.

Aerztliche Berufsberatung und Schulfürsorge für Fortbildungsschulen.

Die Aufgabe der Berufsberatung kann nicht darin gesehen werden, daß sie jedem Schüler den geeigneten Beruf vorschreibt und vermittelt. Selbst bei genauer Kenntnis der Gesundheit und der geistigen Leistungsfähigkeit und bei gleichzeitigem Vorhandensein aller gewünschten Arbeitsangelegenheiten würde wohl kein Berufsamt eine derartige Verantwortung für jeden Fall auf sich nehmen. Wir müssen froh sein, wenn wir erreichen können, daß wir im Großen die Berufsberatung der Jugend so einrichten, daß sie den Anforderungen der in den in Frage kommenden Betrieben vorhandenen Arbeitsgelegenheiten auch wirklich entspricht. Der ärztliche Berufsberatungstermin, der schon Monate vor der Schulentlassung stattfindet, sieht seine Hauptaufgabe weniger in dem bestimmten Rat für einen bestimmten Beruf als vielmehr in dem Abraten von einem ungeeigneten Berufe. Dazu müssen natürlich die Berufswünsche der Schüler schon vorliegen und es ist dringend zu raten, daß die Eltern abgehender Schüler die Frage der Berufswahl eingehend und oft mit ihren Kindern besprechen und sie und auch sich selbst für diese wichtige Frage interessieren. Der ärztliche Beratungstermin hat es nach der nunmehrigen geregelten Durchführung einer ärztlichen Schulfürsorge nicht schwerer auf Grund der bisherigen Beobachtung und Kenntnis des Schülers den geeigneten Rat gegeben, der vor staubigen Betrieben, vor heißen Betrieben, vor Arbeit in Nässe und Kälte, vor anstrengenden Augenleistungen usw. rechtzeitig warnt. Durch diese richtige Aufforderung und Beeinflussung der Wünsche der Schüler läßt sich zum Segen der Einzelnen und der rechten Ausnutzung seiner Arbeitskräfte anderseits viele unnütze Anstrengung und manche Enttäuschung vermeiden. An den Berufsberatungstermin schließt sich in natürlicherweise die weitere schulärztliche Beobachtung der Fortbildungsschüler an, für die eine besondere Sprechstunde eingerichtet ist. Dort wird beraten über die Frage eines etwaigen Berufswechsels; die typischen Störungen der Jugendlichen werden aufmerksam beachtet und die Beobachtung der Lehrer über Herabsetzung der Leistungsfähigkeit finden ernstliche Nachprüfung. Vielfach werden übrigens durch diese Sprechstunden beginnende Lungenleiden rechtzeitig entdeckt und in diesem Falle sofort zur Behandlung gebracht.

Die Behandlungsmaßnahmen der Gelsenkirchener Kinder-Fürsorge.

Zur Kinder-Fürsorge gehören die Zweige der Säuglings-, Kleinkinder-, Krüppel-, Schul- und Schwachsinnigen-Fürsorge. In der Fürsorge ist nicht nur Ratgebung und Vermittlung zu treiben, sondern es ist auch die praktische Durchführung von Maßnahmen zur Behandlung erholungsbedürftiger Kinder notwendig. In die Säuglings-Fürsorge gehört daher die Einrichtung des Säuglingsheims, daß nunmehr auf eine 2½jährige Tätigkeit zurückblickt. Das Säuglingsheim ist, abgesehen von seiner Abteilung für Mütter mit gesunden Kindern, kein Pflegeheim, sondern ein Säuglingskrankenhaus. Nur kranke Kinder werden auf Grund von ärztlichen Attesten dort aufgenommen. Trotz dieser Einschränkung ist das Säuglingsheim seit einem Jahre ständig überbelegt worden, so daß die Stadt nunmehr dazu übergegangen ist, seine Bettenzahl so weit zu vergrößern, daß im höchsten Falle 90 Kinder aufgenommen werden können. Damit hat es als Spezialkrankenhaus eine immerhin bedeutende Größe erreicht. Das Säuglingsheim, das seit seinem Beginn mit einer staatlichen Säuglingspflegeschule verbunden ist, steht in seiner Arbeit mit der Säuglings-Fürsorge in ständiger Berührung, ja bei der bestehenden Erfassung fast sämtlicher Gelsenkirchener Säuglinge durch die Fürsorge stellt das Säuglingsheim eigentlich nur einen Teil davon, die sogenannte geschlossene Säuglings-Fürsorge dar. Darin ist auch über seine Bedeutung als Krankenhaus hinaus sein eigentlicher Wert zu sehen. Um diese Verbindung engstens zu gestalten, ist in Gelsenkirchen der Leiter der Anstalt zugleich der Leiter der offenen Fürsorge-Einrichtung.

In der Kleinkinder-Fürsorge bestehen die Maßnahmen im Falle chronischer und schwierig zu behandelnder Krankheiten des Kleinkinderalters ebenfalls in der Aufnahme in eine dafür besonders eingerichtete Station des Säuglingsheims. Außerdem hat der Vaterländische Frauenverein in Zusammenarbeit mit der Kleinkinder-Fürsorge Solbadekuren am Ort eingerichtet, in denen die geeigneten Kinder den ganzen Tag über unter ärztlicher Ueberwachung zu Behandlungen kommen. Diese Einrichtung hat sich ganz besonders bewährt und erspart die jetzt bedeutenden Kosten auswärtiger Unterbringung. Aehnliche Versuche sind in den Sommern 1921/22 mit Freiluftkuren von Kleinkindern gemacht worden auf dem Flugplatz und im Stadtgarten zusammen mit der freien Wohlfahrtsvereinigung. Die Solbadekuren in Sassendorf und Werl und Luftkuren in Berkum werden meist bei den von der Schulfürsorge ausgesuchten, ebenfalls durch Vermittlung des Vaterländischen Frauenvereins untergebrachten Kindern angewandt. Darüber hinaus bringt das Gesundheitsamt nach unmittelbarer Vereinbarung mit einer ganzen Reihe von ländlichen Krankenhäusern, von Kinderheilanstalten, Sanatorien, Erholungsheimen in verschiedener geographischer Lage unter genauer Berücksichtigung des Krankheitszustandes Kinder an geeigneten Orten unter. Die Behandlung der Kinder wird von hieraus überwacht und an Hand regelmäßiger Berichte der in Frage kommenden Aerzte beobachtet. Es handelt sich hier also weniger um erholungsbedürftige Kinder als um kranke und dementsprechend werden auch die Krankenkassen bei der Kostentragung mit herangezogen. Auch Herzkranke, Nierenkranke und nervöse Kranke kommen auf diese Weise zur Behandlung; tuberkulöse Kinder werden in Spezialheilstätten untergebracht. Den größten Wert legen wir auch auf diesem Gebiete auf die örtlichen Kuren, die in Gelsenkirchen selbst in großem Maßstabe in der Freiluftschule zur Durchführung kommen. Bringt man die Körper unserer, unter dem Schmutz und dem Staub, dem Kohlendunst und den engen Wohnungen leidenden Kinder nur mit Luft, Licht, jeder Art von Witterung in Verbindung, d. h. läßt man die Witterung auf die Haut des Kindes wirken, so erreicht man bei den geeigneten Kindern weit günstigere Resultate als bei dem üblichen Luftwechsel, dem Aufenthalt in Kinderheimen usw., die solche Faktoren meist nicht genügend ausnutzen. Die Kinder der Freiluftschule sind an ihrem frischen Aussehen, noch meist in das nächste Frühjahr hinein zu erkennen. Auch hier haben wir den Vorteil, daß wir diese Einrichtung sehr vielen Kindern und ohne große Kosten zukommen lassen können. Es wäre sehr erfreulich, wenn wir diesen Betrieb unter Einschränkung der Entsendungen nach außerhalb in Zukunft noch mehr in den Vordergrund stellen könnten. Hauptpflege spielt bei der Gesundheit der gesamten hiesigen Bevölkerung, insbesondere der Kinder eine weit größere Rolle als in anderen Städten mit günstigen Luft- und Witterungsverhältnissen.

Durch Vermittlung hiesiger Vereine, wie Ferienkolonie und der hiesigen Kirchengemeinden, werden jährlich eine große Anzahl von Kindern für den ganzen Sommer aufs Land geschickt. In der Auswahl dieser Kinder können wir nicht allein die gesundheitsfürsorgerische Notwendigkeit gelten lassen, sondern müssen im Hinblick auf die Wünsche der Landbevölkerung einen Mittelweg gehen, wie er sich in den letzten Jahren zur Befriedigung aller Teile herausgestellt hat. Die Erfolge des einfachen Aufenthaltes bei den Bauern sind ganz hervorragend. Die lange Dauer des Aufenthaltes bringt ein vollkommenes Einleben der Kinder auf dem Land und auch eine den Stoffwechsel anregende regelrechte Betätigung mit sich. Bei einem Kinde, das mehrfach in aufeinander folgenden Jahren den Sommer auf dem Lande verbracht hat, können wohl alle Schädigungen des Großstadtlebens ausgeglichen werden. Auch höhere Schüler werden nach dem vorliegenden Bedürfnis allerdings nur während der Ferienzeit auf diese Weise in ländlichen Gegenden untergebracht.

Lokales und Provinzielles.

Gelsenkirchen, den 25. Januar 1923.

Eisenbahnverkehrslage.

** Infolge von Eingriffen der Besatzung in den Eisenbahnverkehr auf den Bahnhöfen Duisburg, Düsseldorf-Rath und Oberhausen ist die Eisenbahnverbindung zwischen dem Industriegebiet der Ruhr und dem Rheinland unterbrochen. Kein Zug kann zwischen Duisburg und Dortmund verkehren, weder auf der rheinischen Linie über Mülheim-Ruhr-Essen-Bochum, noch auf der Linie Duisburg-Oberhausen-Altenessen-Gelsenkirchen. Die Züge Köln-Berlin und umgekehrt, die über diese Strecken das Industriegebiet durchqueren, werden zur Zeit über Düsseldorf-Hagen-Dortmund geleitet. Um sie zu erreichen, werden vom Hauptbahnhof Gelsenkirchen bis auf weiteres Pendelzüge nach Dortmund eingelegt, über deren Fahrzeiten nichts Sicheres feststeht. Die Reisenden müssen sich also am Bahnhof erkundigen. Der Lokalverkehr Gelsenkirchen-Essen und umgekehrt wird planmäßig durchgeführt ebenfalls fahren die von Essen über Gelsenkirchen in der Richtung Wanne-Recklinghausen-Münster verkehrenden Züge. Die hamburger D-Züge werden von Düsseldorf über Hagen-Hamm-Münster geleitet. Das reisende Publikum wird die Erschwerungen und Hemmnisse im Verkehr, die nicht lange dauern werden, im Interesse des Ganzen gern in den Kauf nehmen und auf diese Weise sich in die große Einheitsfront eingliedern.

Die westfälischen Bauern und die Ruhrkämpfer.

* **Der Westfälische Bauernverein** erläßt einen Aufruf an seine Mitglieder, in dem er zunächst gegen den französischen Einmarsch ins Ruhrgebiet protestiert und auf den passiven Widerstand hinweist, der den Deutschen allein übrig ist. Dann heißt es wörtlich:

„Dieser Widerstand muß zum Siege führen, wenn er mit eisernem Willen und deutscher Zähigkeit auf der ganzen Linie geleistet wird. Hierbei müssen sich alle Berufsstände, Industrie und Landwirtschaft, Arbeiter und Unternehmer einmütig die Hand reichen, um alles abzuwehren, was die wirtschaftlichen Kämpfer zum Erliegen bringen könnte. Insbesondere muß dafür gesorgt werden, daß in den besetzten Gebieten keine Ernährungsschwierigkeiten entstehen und nicht letzten Endes wieder der Hunger uns zum Nachgeben zwingt. Die deutsche Landwirtschaft hat die Aufgabe, den Hunger aus der Kampfzone zu bannen, indem sie sofort alle verfügbaren Lebensmittel abliefert. Der Streit um die Getreideumlage muß angesichts der augenblicklichen Lage verstummen. Alle Milch muß direkt oder über die Molkereien der Versorgung des Industriegebietes zugeführt werden. Ueberall müssen sofort durch die Kreisvereine, Ortsvereine und Ortsgruppen des Bauernvereins Sammlungen an Lebensmitteln (Mehl, Hülsenfrüchte, Fett, Fleisch und dergleichen) in die Wege geleitet werden. Der Westfälische Bauernverein erwartet von seinen Mitgliedern, daß sie sich Mann für Mann in den Dienst der guten Sache stellen, um für die kämpfenden Brüder im Industriegebiet zu tun, was möglich ist. Den Streitern im wirtschaftlichen Kampfe aber rufen wir zu: Hoch euer Mut und euer mannhafter Widerstand! Haltet aus, ihr könnt auf unsere Hilfe rechnen! Wir stehen zu euch in echt westfälischer Treue."

Privatschlachtungen.

* Die Stadtverwaltung schreibt uns:

„Trotz wiederholter Bekanntmachungen in den Tageszeitungen ist es in letzter Zeit sehr häufig vorgekommen, daß entgegen den Bestimmungen des Gemeindebeschlusses betreffend den Schlachthauszwang in der Stadt Gelsenkirchen vom 14. Dezember 1911 Privatschlachtungen im eigenen Hause, also außerhalb des Schlachthofes, vorgenommen werden. Es sei hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß das Schlachten von Rindvieh einschl. Kälbern, Schweinen, Schafen, Ziegen und Pferden nur im städtischen Schlachthof erfolgen darf, wo auch gleichzeitig die Fleischbeschau und Trichinenschau vorgenommen wird. Uebertretungen werden gemäß § 14 des Gesetzes betreffend Errichtung öffentlicher ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser vom 18. März 1868, 9. März 1881 und 29. Mai 1902 strengstens bestraft. Außerdem wird die nachträgliche Untersuchung des Fleisches zwangsweise durchgeführt, und zwar auf Kosten des Angeklagten."

* **Besatzungsamt.** Im Rathaus hat die Stadt behufs Erledigung für die Besatzung ein besonderes Bureau eingerichtet. Damit nachts etwa durchmarschierende Truppen das Amt finden, hat man die Gaslampe an der Ecke des Verwaltungsgebäudes Adolfstraße 20 mit einer großen Laterne aus Milchglas versehen, auf deren Scheiben auf deutsch und französisch zu lesen ist: „Nacht-eingang zum Besatzungsamt"; ein Pfeil darunter gibt die Richtung an, wo man den Eingang findet. Wer sich freilich streng nach dem Pfeil unter der deutschen Inschrift richtet, gerät in ein gegenüberliegendes Gastlokal.

= **Der Umbau des Bahnhofs Gelsenkirchen-Bismarck,** der unbedingt notwendig ist, weil infolge des Bergbaues betriebsbindernde Senkungen entstanden sind, erfordert nach dem vorläufigen Kostenanschlag die Summe von 104 Millionen Mark. Im Haushaltsplan des Reichsverkehrsministeriums sind als Teilbetrag für das Jahr 1923 10 Millionen Mark eingesetzt worden.

* **Der teure Sextaner.** Die Ausrüstung eines Sextaners mit Büchern und sonstigen Lehrmitteln wird sich Ostern 1923 schätzungsweise auf 50—60 000 Mk. stellen.

= **Volkshochschule der Stadt Gelsenkirchen.** Heute, Donnerstag, den 25. Januar 1923, beginnen folgende Vorlesungen: a) 8 Uhr abends im Gesangsaale des Oberlyzeums: **Vortragsreihe des Herrn Univ. Dr. Dudzick**

Kant und Schopenhauer: b) 7½ Uhr abends in der Klasse 1b des Oberlyzeums: Arbeitsgemeinschaft des Herrn Pfarrers Dr. Plate „Schwierige Fragen aus dem Leben Jesu"; c) 8 Uhr abends im Physikraum des Oberlyzeum: Arbeitsgemeinschaft des Herrn Studienrats Dr. Steusloff: „Chemische Vorgänge in unserer Umwelt". d) 8 Uhr abends im Lichtbildersaal des Oberlyzeums: Lichtbildervortrag des Herrn Studienrats Dr. Gutzmann: „Geologische Charakterbilder". — Zu allen Vorlesungen des laufenden Schulabschnitts werden noch Anmeldungen im Bureau der Volkshochschule, Pestalozzischule, Zimmer 12, Schalterstraße 16, entgegengenommen.

|| **Städtische Badeanstalt.** Die Kasse des Stadtbades ist bis auf weiteres von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet. Die Badezeit endet 30 Minuten nach Kassenschluß. Heilbadekarten werden 1½ Stunde vor Kassenschluß nicht mehr ausgegeben. Das Heilbad ist am Dienstag und Freitag nachmittag den Frauen und an den anderen Tagen den Männern zugänglich. Sämtliche im Besitz der Badegäste befindlichen Dauerkarten für Schwimmbäder und Wäscheaufbewahrung müssen bis zum 1. Februar 1923 an der Kasse des Stadtbades zur Verrechnung abgegeben werden. Dauerkarten, die bis zum genannten Tage nicht im Besitz der Badeverwaltung sind, verlieren ihre Gültigkeit.

— **Wichtig für Rentenempfänger.** Der Polizeipräsident schreibt uns: „Im Hinblick auf ein Eingesandt in einer Tageszeitung wäre die Beherzigung von folgendem wünschenswert: Am Letzten und Ersten eines jeden Vierteljahres erscheinen auf den Polizeirevieren mehrere 100 Rentenempfänger, die ihre Quittungen bescheinigt haben wollen. Bei dem geringen Personalbestand, der zur Verfügung steht, ist es ausgeschlossen, die Abfertigung so schnell vorzunehmen, ohne daß ein längeres Warten entsteht. Es ist deshalb ratsam, zwecks schneller Abfertigung die Quittungen schon vorher Hälftigkeitstermin auf dem zuständigen Polizeirevier abgeben zu lassen, um sie am Terminstage persönlich abzuholen. Die persönliche Inempfangnahme ist unbedingt notwendig, um mißbräuchliche Irrtümer zu vermeiden.

§ **Wasseruhren-Diebstähle.** In den letzten Tagen sind aus öffentlichen Anlagen, Stadtgärten, Schulen, Ziegeleien die Wasseruhren gestohlen worden. Die Uhren können nur zerschlagen und als Altmetall verkauft werden. Die Altwarenhändler werden dringend ersucht, bei Ankauf von Metall besonders auf solche Metalle zu achten. Personen, welche über diese Diebstähle etwas in Erfahrung bringen, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen, welche vertraulich behandelt werden, bei der Kriminalpolizei, Bahnstraße 5, Zimmer Nr. 27, zur Kenntnis zu bringen.

— **Die tägliche Diebstahlschronik.** Vom Dach der Turnhalle des Oberlyzeums an der Ahlstraße wurden in der Nacht zum 12. Januar etwa 35 Meter Bleirinnschlüsse im Werte von ¾ Million gestohlen. — Vom Bauhof an der Ahlstraße wurden mehrere Bretter von der Umzäunung gestohlen; außerdem wurde im Hof ein schwerer eiserner Kanaldeckel gestohlen. — Diebstähle von eisernen Kanaldeckeln werden auch täglich gemeldet. — Einem jungen Manne wurden aus seinem Zimmer Kleidungsstücke im Werte von etwa 200 000 Mark gestohlen.

Aus der Umgegend.

* **Wanne,** 24. Jan. Ein Hohn auf unsere Zeit ist es jedenfalls, daß unsere Polizei in den Nächten vor und nach Sonntag nicht weniger als 20 Anzeigen wegen ruhestörenden Lärms machen mußte. Wohl noch nie wurden auch soviele Betrunkene auf den Straßen beobachtet. Ein Mann war so benebelt, daß er von 2 Polizeibeamten auf einer Handkarre zu seiner eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen werden mußte. Es handelt sich um einen Familienvater. Als er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, gestand er, daß er vom seinem Lohne in Höhe von 35 000 Mark an einem Maximaltag nicht weniger als 16 000 Mark verloren hatte. Für die Familie blieben demnach noch 19 000 Mark über. Solche Vorkommnisse haben schon in ruhigen Zeiten zu denken, wie erst heute, da wir in so schwerer Zeit leben und noch schwerere uns bevorsteht.

* **Buer,** 24. Jan. Die Frau des Kohlenexpedienten Bordt, der von der Besatzungsbehörde verhaftet worden war, inzwischen aber wieder freigelassen wurde, hat vom Handelsminister folgendes Telegramm bekommen: „Für Ihr mannhaftes Auftreten ungerechtfertigten französischen Anmaßungen gegenüber spreche ich Ihrem Gatten meine vollste Anerkennung aus."

* **Buer,** 24. Jan. Gestern abend wurde von einem französischen Posten ein städt. Beamter, der im Rathaus Plakate, die auch in Essen aushängen, des Inhalts „Auch eine englische Meinung", die bekanntlich keine Unterschrift tragen, abgerissen hatte, verhaftet. Der Ortskommandant stellte ihm mehrere Monate Gefängnis und 300 000 Mark Geldstrafe in Aussicht. Auf die Erklärung des Beamten, daß bei seiner Verhaftung sämtliche Beamten innerhalb einer Stunde die Arbeit niederlegen würden, wurde er aus der Haft wieder entlassen mit der Bemerkung, daß ihm „für einmal" die Strafe geschenkt sei. Der Oberbürgermeister hat einen energischen Protest an die Ortskommandantur gerichtet, worin er sich verbittet, daß ohne seine Erlaubnis Plakate der Franzosen im Rathaus ausgehängt werden.

* **Westerholt,** 24. Jan. Des nachts um die zwölfte Stunde begegneten sich hier am Bahnhofsvorplatz zwei größere Trupps junger Burschen mit gleichen Mengen Alkohol und ungleichen Ansichten über die politische Lage. Nach kurzem Wortwechsel kam es zum Kampfe und mit Säbeln und Schirmen bearbeitete man sich gegenseitig. Zerschlagene Nasen und Gesichter sowie zerrissene Mäntel waren das Ergebnis der Schlacht.

— **Herne,** 24. Jan. Beim Postamt Herne wurden dort lagernde Kabel der Firma Zwietusch & Co. in Berlin von Franzosen beschlagnahmt, obwohl darauf hingewiesen wurde, daß es sich um Privateigentum handle. Die Wegnahme des Materials, das auf den Telegraphenämtern Bochum und Herne eingebaut werden sollte, stört die Abwickelung des Betriebes auf das Empfindlichste. Auch gegen dieses Eingreifen ist sofort energischer Protest durch die Oberpostdirektion Dortmund eingelegt worden.

— **Langendreer,** 24. Jan. Der Reichspräsident überwies den Angehörigen des ermordeten Krankenträgers Kowalski als erste Hilfe den Betrag von 100 000 Mark.

* **Hattingen,** 24. Jan. In der hiesigen Zeitung liest man folgende Anzeige: „An die Damen des Kreises Hattingen: Wir warnen hiermit die Damen des Kreises, sich mit den Ausländern in engere Beziehungen einzulassen, da wir sonst mit allen Strenge vorgehen. Der Scherenklub."

— **Witten,** 24. Jan. Hier wurde ein Eisenbahner aus unbekannter Ursache, jedenfalls nicht aus dienstlichem Anlaß, von der Besatzungsbehörde verhaftet. Ueber seinen Aufenthaltsort ist nichts bekannt.

* **Iserlohn,** 24. Jan. Drei Schwindler kamen Ende voriger Woche von Dortmund nach Iserlohn, um hier einen Millionenbetrug zu verüben. Sie gaben sich in einem Hause im Südengraben als Kriminalbeamte aus und wollten mit der Ansagung eines amtlichen Auftrages Erbschaftspapiere beschlagnahmen, die in der Erbschaftsangelegenheit eines in Amerika verstorbenen Verwandten einer im Südengraben wohnenden Familie eine bedeutende Rolle spielen. Um die Hinterlassenschaft des Verstorbenen, die etwa 45 000 Dollar, also etwa 70 Millionen Mark, beträgt, ist zwischen einer Dortmunder und der im Südengraben wohnenden Familie ein heftiger Erbschaftsstreit entbrannt, dessen Ausgang noch unklar ist. Die drei Schwindler, die sich der Erbschaftspapiere bemächtigen wollten, wurden entlarvt und verhaftet. Nach Feststellung ihrer Personalien konnten sie sich wieder nach Dortmund begeben, wo sie ihrer Bestrafung entgegensehen.

* **Langschede,** 24. Jan. Ein Altwarenhändler in Unna verlud dieser Tage am Bahnhof einen Waggon Eisen, der nach auswärts verkauft war. Bei einer Revision wurde festgestellt, daß sich unter dem Eisen, das zum Versand kommen sollte, große Mengen vorhanden waren, die vermutlich aus Diebstählen herrührten. So wurden u. a. beschlagnahmt: 10 unversehrte Puffer von Eisenbahnwagons, 1 Pufferplatte und sonstiges Material, das aus Beständen der Eisenbahn stammt; sodann 14 Eisenplatten, im Gewichte von je 80—50 Kilo im Werte von etwa 250 000 Mark, die vom Langschieder Walzwerk als gestohlen anerkannt wurden, und weitere kleinere Mengen Eisenteile, die von einem Unnaer Werke als gestohlen anerkannt wurden.

— **Münster,** 24. Jan. Nach einer Meldung des „Westfälischen Merkur" wurden gestern nacht ein französischer Korporal und ein Soldat vom 18. Alpenjägerbataillon, die angeblich von Trier nach Herten fahren wollten und sich verschlafen hatten, auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen.

* **Elberfeld,** 24. Jan. Am Sonntag abend wurde ein Oberwachtmeister der Schutzpolizei von einer Frau gebeten, sie gegen die Belästigungen eines sie verfolgenden Mannes in Schutz zu nehmen. Als der Beamte dieser Aufforderung nachkam, gab der Mann einen Pfiff ab, auf den aus den umliegenden Häusern etwa 15 Leute herbeieilten, die eine drohende Haltung gegen den Beamten einnahmen. Nachdem der Beamte einen Warnungspfiff abgegeben hatte, schoß er scharf und verletzte einen Schlosser namens Schumacher tödlich.

* **Ohligs,** 24. Jan. Am hiesigen Bahnhof konnten drei Männer abgefaßt werden, die versuchten, größere Mengen Chloroform und Drogen an Ausländer zu verschieben. Die Medikamente dürften aus einem Diebstahl herrühren. Sie stellen einen Wert von mehreren hunderttausend Mark dar.

* **Huckarde,** 24. Jan. Vor wenigen Wochen gingen zwei polnische Hauer der hiesigen Zeche „Hansa" nach Nordfrankreich. Jetzt kamen sie wieder als — Angehörige der französischen Besatzungsarmee!

* **Düsseldorf,** 24. Jan. Ein hiesiger Bürger hat die Patenschaft für eine hilfsbedürftige Düsseldorfer Familie übernommen. Er stellte dem städtischen Wohlfahrtsamt vorläufig monatlich 15 000 Mark zur Verfügung, die einer bedrängten Familie möglichst in Form von geeigneten Waren zugute kommen sollen. Der Fall verdient überall Nachahmung.

Die evangelischen Vereine Rotthausens an den verhafteten Generaldirektor Kelien.

* **Rotthausen,** 24. Jan. Die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Gemeinden hat an Generaldirektor Kesten folgende Kundgebung gesandt: „Die am heutigen Abend zwecks einer wichtigen Beratung versammelte Arbeitsgemeinschaft sämtlicher evangelischer Vereine unserer Gemeinde fühlt sich gedrungen, vor Eintritt in die Tagesordnung Ihnen für Ihr unerschrockenes und mannhaftes Eintreten für Deutschlands Ehre und Würde Ihre vollste Anerkennung und herzlichsten Dank auszusprechen. Wir sind stolz darauf, daß unter den Männern, die für das Vaterland das Opfer ihrer persönlichen Freiheit bringen, auch ein Sohn unserer Gemeinde ist. Wir bitten den heiligen und gerechten Gott um Beistand für die schweren Stunden, die Sie, sehr geehrter Herr Generaldirektor, jetzt durchmachen müssen und sprechen die zuversichtliche Hoffnung aus, Sie baldigst wieder in unsere Gemeinde zurückkehren sehen zu dürfen."

Vermischtes.

* **Gerthacht,** 24. Jan. Im benachbarten Düneberg erschien eine Entente-Kommission, um die gesamten Fabrikanlagen, die früher der Pulverfabrikation dienten, zu besichtigen. Von der Verwaltung wurde ihr mitgeteilt, daß der Kommission wegen des Rechts- und Vertragsbruchs im Ruhrgebiet der Zutritt nicht gestattet werden könne. Die Kommission mußte infolgedessen unverrichteter Sache den Rückweg antreten.

* **Wasserburg a. Inn,** 24. Jan. Hier wurde in 18 Meter Tiefe eine Erdölquelle erbohrt. Das Material suchte sofort den Weg ins Freie. Die Erfassung der erbohrten Quelle wurde sofort in Angriff genommen, so daß wahrscheinlich schon in wenigen Wochen die Verwertung möglich sein wird.

* **Augsburg,** 24. Jan. In einer Wirtschaft wickelte ein Bursche von 18 Jahren einen Zehntausendmarkschein um eine schadhafte Zigarette und wollte beides eben anzünden, als ihm eine kräftige Faust in den Nacken fuhr, ihm das Geld entriß und darauf den Burschen hinauswarf.

* **Warschau,** 24. Jan. Hier wurde der aus dem Dorfe Montwitowa im Kreise Ekrubielzow stammende Seimabgeordnete Joseph Walczak verhaftet, weil er bei dem Abschiedsbankett am 27. Dezember im Seim mehrere Serpierplatten gestohlen hatte. Ueberhaupt wurden an diesem Abend im Seim 118 Serwierplatten gestohlen. Einige davon mit der Aufschrift „Buset Seimowy" wurden beim Abgeordneten Walczak gefunden. W. gehört der Piastenpartei an.

Einsturz eines Neubaues in Berlin.

Ungefähr 30 Personen unter den Trümmern begraben.

— **Berlin,** 24. Jan. Ein folgenschweres Unglück, dessen Umfang sich zur Stunde noch nicht übersehen läßt, hat sich auf dem Neubau des „Berliner Tageblatts", Ecke Jerusalemer- und Schützenstraße ereignet. Kurz nach 10 Uhr, als die Arbeiter sowohl auf dem Neubau wie in dem aufgesetzten Dachgeschosse waren, ertönte plötzlich ein Krach. Gleichzeitig machte sich im ganzen Hause ein gewaltiges Getöse bemerkbar. Von der Seite der Schützenstraße stiegen riesige Staubwolken auf, gleichzeitig ertönten aus dem Innern des Hauses gellende Hilferufe. Im ersten Augenblick brach im ganzen Hause eine Panik aus, da kein Mensch zunächst wußte, was passiert war. Dann entdeckte man, daß ein Deckeneinsturz von ungefähr 30 Quadratmeter Umfang durch sämtliche Etagen des Hauses stattgefunden hatte. Die Decke, auf der zahlreiche Eisenmengen lagerten und auf der auch Gleise für den Transport des Materials vom Kran zur Baustelle aufgestellt waren, hatten die schwere Belastung anscheinend nicht ausgehalten und nachgegeben. Die nachstürzenden Gesteins- und Sandmengen durchschlugen dann alle Geschosse, die unter der Einbruchsstelle lagen und rissen die Decken mit sich. Die Schuttmassen stürzten bis an den auf ebener Erde gelegenen Ausgang. Man rechnet damit, daß etwa 30 Arbeiter und Angestellte des Hauses Mosse, die sich in den vom Einsturz betroffenen Räumen befanden, unter dem Schutt begraben liegen. Bis 11 Uhr vormittags waren im ganzen 21 Personen, darunter mehrere Tote, von der Feuerwehr herausgeholt worden. Es ist damit zu rechnen, daß noch eine größere Anzahl Tote unter den Schutthaufen liegen.

Knappschaftliches.

Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Februar 1923.

Zahlstelle	Zahllokal	Zahltag im Monat Februar	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen		Beginn der Auszahlung für Bergmannsrenten und Reichsrentner	
Gelsenkirchen I	Ködding	1	3	Uhr	3¾	Uhr
Gelsenkirchen II	Gewerkschaftshaus Industriestraße 42	8	3	„	3¾	„
Gelsenkirchen III	Gewerkschaftshaus Industriestraße 42	7	3	„	3¾	„
Gels.-Bismarck I	Tendick	3	3	„	3¾	„
Gels.-Bismarck II	Ernst	2	3	„	3½	„
Gels.-Bismarck III	Henze	1	3	„	3½	„
Gels.-Bulmke I	Wiele	5	3	„	3½	„
Gels.-Bulmke II	Wiele	6	3	„	3½	„
Gels.-Heßler I	Rettedeck	6	3	„	3¾	„
Gels.-Heßler II	Fischer	7	3	„	3½	„
Gels.-Hüllen	Reitemeier	9	3	„	3½	„
Gels.-Schalke I	Wegner	2	3	„	3¾	„
Gels.-Schalke II	Blackmann	8	3	„	3½	„
Gels.-Ueckendorf I	Greitemeier	3	3	„	3½	„
Gels.-Ueckendorf II	Greitemeier	5	3	„	3½	„
Gels.-Ueckendorf III	Greitemeier	2	3	„	3½	„
Gels.-Ueckendorf IV	Greitemeier	8	3	„	3½	„
Gels.-Ueckendorf V	Greitemeier	1	3	„	3½	„
Rotthausen I	Schlitt	6	3	„	3¾	„
Rotthausen II	Schlitt	7	3	„	3¾	„
Rotthausen III	Pfalb	8	3	„	3¾	„
Rotthausen IV	G. Schmidt	5	3	„	3½	„
Rotthausen V	Goldstein	9	3	„	3½	„
Höntrop	Bremberg	1	3	„	3¾	„
Günnigfeld I	Dettmar Bierhalle	2	3	„	3¾	„
Günnigfeld II	Dettmar Bierhalle	3	3	„	3¾	„
Wattenscheid I	Boortmann	3	3	„	3¾	„
Wattenscheid II	Floren	2	3	„	3¾	„
Wattenscheid III	Braukämper	5	3	„	3½	„
Wattenscheid IV	Liette	6	3	„	3½	„
Wattenscheid V	Rotermund	7	3	„	3¾	„
Wattenscheid VI	Böhmer	5	3	„	3¾	„
Wattenscheid VII	Schlüter	7	3	„	3½	„
Westenfeld I	Schmidt	1	3	„	3½	„
Westenfeld II	Streier	3	3	„	3½	„
Leithe	Hoppe	8	3	„	3½	„
Eickel I	Kendel	4	3	„	3½	„
Eickel II	Lücking	3	3	„	4	„
Eickel III	Goldschmidt	3	3	„	3½	„
Eickel IV	G. Lepler	3	3	„	4	„
Hordel I	Kruppscher Saalbau	5	3	„	3½	„
Hordel II	Hollmann	8	3	„	3¼	„
Röhlinghausen I	Kreter	2	3	„	3½	„
Röhlinghausen II	Henkel	1	3	„	3½	„
Wanne I	Schulte	3	3	„	3½	„
Wanne II	Garthmann	6	3	„	3½	„
Wanne III	Heid	7	3	„	3½	„
Wanne IV	Bröldleck, Crange	7	3	„	3½	„
Wanne V	Drees	7	3	„	3½	„
Wanne VI	Witwe Fr. Franzen	8	3	„	3½	„
Riemke I	Gemeindewirtschaft	3	3	„	3½	„
Riemke II	Gemeindewirtschaft	8	3	„	3½	„
Buer-Mitte I	Rottmann	7	3	„	3¾	„
Buer-Mitte II	Rottmann	8	3	„	3¾	„
Buer-Mitte III	Rottmann	9	3	„	3¾	„
Buer-Beckhausen I	Richter	3	3	„	3¾	„
Buer-Beckhausen II	Richter	9	3	„	3¾	„
Buer-Erle I	Wigger	5	3	„	3¾	„
Buer-Erle II	Wigger	6	3	„	3¾	„
Buer-Erle III	Stork	3	3	„	3¾	„
Buer-Hassel	Hechengasthaus	1	3	„	3¾	„
Buer-Resse	Wieland	1	3	„	3¾	„
Buer-Scholven	May in Buer-Bülse	7	3	„	3¾	„
Horst	Nolte	2	3	„	3¾	„
Horst-Süd	Wilmes	6	3	„	3¾	„
Horstermark	Brinkmann	5	3	„	3¾	„
Karnap	Bölinger	2	2½	„	3¼	„
Gladbeck I	Lambertischule	2	2½	„	3¼	„
Gladbeck II	Moltkeschule	3	2½	„	3¼	„
Gladbeck III	Josefschule	3	2½	„	3¼	„
Gladbeck IV	Schillerschule	5	2½	„	3¼	„
Gladbeck V	Lambertischule	3	2½	„	3¼	„
Gladbeck VI	Overbergschule	5	2½	„	3¼	„
Kirchhellen	Allekotte	6	3	„	3¼	„
Katernberg I	Hohlmann	7	3	„	3½	„
Katernberg II	H. Wenner	7	3	„	3½	„
Katernberg III	Böhmer	2	3	„	3½	„
Katernberg IV	Linnhöfer	3	3	„	3½	„
Schonnebeck I	Winkelhofer	3	2¾	„	3¼	„
Schonnebeck II	E. Mölken	3	3	„	3¼	„
Stoppenberg	Ländor	3	3	„	3¼	„
Kray I	Schlitt	3	3	„	3½	„
Kray II	Bönninghaus	5	3	„	3½	„
Kray III	Rahmacher	5	3	„	3½	„
Kray IV	Schlitt	2	3	„	3½	„
Kray V	Setzer	2	3	„	3½	„
Holsterhausen I	Spieker	3	3	„	3½	„
Holsterhausen II	Klaas, Eickel II	3	3	„	3½	„

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Beträge regelmäßig monatlich abzuholen.

Turnen • Sport • Spiel.

Turnen.

1. Bezirk des Ruhr-Turngaues (Gelsenkirchen und Umgebung).

Reges Leben herrschte am Sonntag vormittag in der Turnhalle der Almaschule an der Ueckendorferstraße, wo die Turnvereine des 1. Bezirks des Ruhr-Turngaues zu der ersten diesjährigen Vorturnerstagung zusammengekommen waren. Die einzelnen Vereine waren sehr stark vertreten, es herrschte echt turnerischer Geist. Die Leitung lag in Händen der Bezirksturnwarte Joseph Krämer-Uechendorf und Peter Eicken-Kray. Begonnen wurde mit allgemeinen Freiübungen, und zwar mit denen für das Münchener Deutsche Turnfest, die, wie der Augenschein lehrte, in den Bezirksvereinen schon gut geübt worden sind. Dann folgte die Durchnahme der Pflichtübungen für den Gerätе-Zehnkampf (je 2 Pflichtübungen und 1 Kürübung am Reck, Barren und Pferd und eine Pflichtfreiübung), der am 18. Februar in der Jugendhalle zu Katernberg ausgetragen werden soll. Die große Schar der Uebenden mußte sich auf sämtliche Geräte der Halle verteilen, da der Zehnkampf für Turner und Jugendturner in je 2 Abteilungen, und außerdem für Turnschüler vorgesehen ist. Verschiedene Turner zeigten auch schon die Gerätepflichtübungen für das Deutsche Turnfest in München, wie denn auch bei dem nachfolgenden Kürturnen glänzende Uebungen zu sehen waren. In der sodann folgenden Besprechung erörterte der Bezirksturnwart, Rektor Urselmann-Horst-Buschen, das geplante Hallenturnen in Katernberg; von der Ausgabe von Ehrenurkunden sollen abgesehen werden, es sollen aber Sportwarte wurde der 2. Bezirksspielwart, Lehrer Cuijpshaus-Katernberg, betraut und als Beisitzerin für das Frauenturnen Fräulein Götz, Gelsenkirchener Turn- und Spielverein 74—96, in den Bezirksvorstand gewählt. Das Bezirks-Werbeturnfest, bestehend aus Vorführungen der besten Geräteturner des Bezirks am Reck, Barren und Pferd und Sonderdarbietungen der einzelnen Vereine, wurde dem Turnverein Steppenberg übertragen; es wird am 25. März stattfinden.

Aus dem Ruhr-Turngau.

Am 18. Februar soll in allen 5 Bezirken des Ruhr-Turngaues ein Geräte-Wettturnen im Zehnkampf für die Jugend stattfinden. Aus den Siegern der Bezirke sollen die 5 besten aus der Ober- und aus der Unterstufe zu je einer Bezirksmannschaft zusammengestellt werden. Es entstehen also 10 Bezirksmannschaften, die bei dem Jugendwettturnen des ganzen Ruhrgaues, das in der Kruppschen Turnhalle in Essen-West abgehalten werden soll, anzutreten und als Mannschaften um den Sieg bzw. die Rangordnung zu kämpfen haben.

Turnkreis 85 (Niederrhein).

Der über 600 Vereine zählende Turnkreis hält am Sonntag, den 28. Januar, in Düsseldorf eine Versammlung der Gauturnwarte ab, für deren Tagesordnung u. a. vorgesehen ist: Die allgemeinen Freiübungen für das Münchener Deutsche Turnfest, Gemeindeturnen an 2 Pferden, Eisenstabübungen und die Pflichtübungen an den Geräten für München. Am 18. Februar soll, gleichfalls in Düsseldorf, ein Kreisvorbereitungsturnen für München stattfinden. Auf dem Deutschen Turnfeste zeichnet der Kreis als Neuigkeit auch ein Riegenturnen der verschiedenen Werberiegen seiner Gaue mit Wertung zu zeigen.

Radsport.

Radsport-Werbewoche des Bundes Deutscher Radfahrer vom 21.—28. Januar 1923.

Die wirtschaftliche und sportliche Bedeutung des B. D. R.

Der Bund Deutscher Radfahrer ist der älteste und weitaus größte Radfahrerbund. Sein Gebiet umfaßt das Deutsche Reich und Deutsch-Oesterreich. Dieses Gebiet ist in 43 Gauverbände eingeteilt. Entstanden ist der Deutsche Radfahrerbund aus der Vereinigung des deutschen und deutschösterreichischen Velocipedisten-Bundes und am 17. Aug. 1884 in Leipzig gegründet. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1858 5317. Der Weltkrieg riß große Lücken in die Mitgliederzahl des Bundes. Jedoch hat der Bund nach dem Kriege einen mächtigen Aufstieg zu verzeichnen und zählt heute weit über 100 000. Wer heute mit offenen Augen durch das Land fährt, wird gewahren, daß der B. D. R. wegweisend gewirkt hat. Die Wegweiser, die Schilder der Bundesgasthäuser, Ortsvertreter und Auskunftstellen sind mit dem wohlbekannten Bundeszeichen geschmückt. Außerdem hängen in den Einkehrstellen Umgebungskarten der weiteren und engeren Umgebung. Alle Mitglieder sind im B. D. R. weitgehendst versichert. U. a. bei Todesfall 10 000 Mk., bei Invalidität 35 000 Mk. Ferner gegen Haftpflicht bis zu einem Betrage von 350 000 Mark bei Personenbeschädigung; bis zu 10 000 Mk bei Sachschäden. Die Jugendpflege wird im B. D. R. ganz besonders gepflegt. Der B. D. R. ist die Pflegestätte sportlichen Radsports; sowohl das Reigenfahren, Kunstfahren, Radball und Polosport sind durch den Bund eingeführt worden. Die vom Bunde veranstalteten Straßenwettfahrten erfreuen sich eines bevorzugten Ansehens. Dazu kommen die zahlreichen Wettbewerbe der Gaue, Bezirke und Vereine. Als besonders wertvoll darf das Mannschaftsfahren gelten, das vom Bunde eingeführt worden ist. Den Bahnwettfahrten der Herrenfahrer wird jährlich ein umfassendes Interesse zugewendet. Den Wanderfahrern, für die auf der Hauptgeschäftsstelle eine eigene Abteilung für Wanderfahrwesen vorhanden ist, stehen unentgeltliches Literalien des Bundes zur Verfügung. Ferner finden jährlich mehrere großzügig organisierte Wanderfahrten nach Holland, Schweiz, Oesterreich, Italien, Tirol usw. statt. Wanderfahrern zugute, über die bereitwilligst der Ortsvertreter für Gelsenkirchen, Herr Wilh. Kruhöffer, Kaiserstraße 91, Auskunft erteilt. Auch nimmt er Anmeldungen für die Radsport-Werbewoche entgegen.

Theater und Veranstaltungen.

— **Städtische Vortragsveranstaltung.** Neben der Landschaft und Geschichte steht die schwedische Volkshochschule mit im Vordergrunde des von der Stadtverwaltung am Freitag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, in der Stadthalle veranstalteten Lichtbildervortrages des Stadtarchivars Dr. Schulte aus Münster über „Das schöne Schweden". Vortreffliche Aufnahmen führen uns in die Volkshochschule Sigtuna zwischen Stockholm und Upsala, die nach Lage, Einrichtung, Ausstattung und Geist als das Vorbild eines Volkshochschulheimes angesprochen werden muß und zeigt, wieviel wir Deutsche noch auf dem Gebiete der Volksbildung leisten müssen. Eintrittskarten zu diesem hochinteressanten Vortrage sind im Städt. Konzert- und Theaterbureau, Rathaus, Zimmer 45a, bei der Firma Alsberg an der Sammelkasse, in der Papierwarenhandlung Huer, Neumarkt, sowie am Freitag von 7 Uhr ab an der Abendkasse in der Stadthalle zu haben. Für die Hörer der Volkshochschule tritt eine Ermäßigung des Preises der Eintrittskarte um die Hälfte ein; diese Karten sind nur im städt. Theaterbureau, Rathaus, Zimmer 45a, und an der Abendkasse gegen Vorzeigung der Hörerkarte erhältlich.

Handel und Gewerbe.

— **Glückauf-Brauerei A.-G., Gelsenkirchen.** In der im Glückauf-Keller abgehaltenen 28. ordentlichen Generalversammlung, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Kommerzienrat Beiser, geleitet wurde, waren 77 Aktionäre mit 4438 Stimmen, ferner waren 356 000 Mark Vorzugsaktien vertreten. Der zur Verfügung der Generalversammlung stehende Betrag von 4 179 829,70 Mk. wurde wie folgt verteilt: 1 500 000 Mark Wert-Erneuerungs-Rücklage; 40 Prozent Gewinnanteil der alten Aktien und 20 Prozent der neuen Aktien, gleich 2 150 000 Mark, 6 Proz. Gewinnanteil der Vorzugsaktien gleich 3750 Mk. Gewinnanteil des Aufsichtsrats 291 413,18 Mk., Vortrag 224 668,52 Mk. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt und die Herren Herbert Wieber, und Justizrat Strunck neu in den Aufsichtsrat gewählt.

— **Schlachtviehmarkt Gelsenkirchen.** (Amtlicher Bericht.) Preise für 1 Ztr. Lebendgewicht. 1. Rinder, Färsen und Kühe: vollfleischige, 130 000 Mk., einzelne Tiere höher, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 110 000—115 000 Mk., mäßig genährte Kühe und Färsen 72 500—95 000 Mk., gering genährte Kühe und Färsen 55 000—68 000 Mk. Schweine: 180 000—230 000 Mk. Auftrieb: Rinder 57 Stück, darunter 2 Ochsen, 4 Bullen, 50 Färsen und Kühe, 1 Fresser, 17 Kälber, 1 Schaf, 45 Schweine; geschlachtet einlangsam, Kleinvieh stark. — Marktverlauf: Rinder 105 000—160 000 Mk. für 1 Ztr., Hammelfleisch 160 000 Mk. für 1 Ztr., Schweinefleisch 280 000—300 000 Mk. für 1 Ztr.

Keine Verlegung des Kugenverkehrs nach Essen.

— **Essen,** 24. Jan. Von einer Korrespondenz wird die Mitteilung verbreitet, daß aus Gründen der Besetzung des Industriebezirks die Börse zu Essen und Düsseldorf verlegt werden soll. Wie wir durch Nachfrage bei den zuständigen Stellen der Börsen zu Essen und Düsseldorf erfahren, handelt es sich um eine tendenziöse Meldung, die jeder Grundlage entbehrt. Wenn auch die Börse in Düsseldorf am vergangenen Freitag zum Zwecke der Kundgebung als scharfer Protest gegen die Besetzung der dortigen Reichsbank ausgefallen ist, so ist die Montagsbörse in Essen wieder abgehalten worden und hat einen außerordentlich starken Verkehr gezeigt. Außerdem sei bemerkt, daß der Kugenhandel im Bezirk der westlichen Montanbörsen derartig verankert ist, daß eine Verlegung an einen anderen Platz als vollkommen unmöglich bezeichnet werden muß.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. 6127 Serowy, Rheinischestr. 74.

Bettstelle mit Matratze zu verk. Falkenreich, Marktstraße 2.

Transport mannlester, sehr wachsamer 6157 **Hunde** angekommen. Quadlach, Andreasstr. 6, Tel. 1917.

Deutsche Dogge (scharf u. wachsam) u. 0,6 weiße Ind. Laufenten zu verkaufen. 6106 Wilh. Vorratta, Rotthaus., Briesenst. 92, Tel. 1511.

Gold Silber Platin -Bruch kauft zu höchsten Preisen, weil Selbstverbraucher: **J. Tamm** Goldschmied Vereinsstraße 38.

Kein Laden. Kein Laden. **Gelegenheitskauf.** Blau Cheviot für Konfirmanden Anz. 150 cm br., Mtr. 7500 Blau Mantelstoff f. Damen u. Kinder, 150 cm br., Mtr. 6000 Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe in großer Auswahl, sehr preiswert. **Gubener Stofflager,** Gelsenkirchen, Hochstraße 48, im Möbelhaus Blumenreich, Toreinfang.

Tannenbohlen, 6 Stück 1¾ und 2 Zoll, 12 Meter Leiter billig zu verk. 6164 Karlstr. 24, im Hof.

Küchenherd gut erhalten, billig zu verkaufen. Ebenso eine Wanduhr. Langschläfer. Thomann, Bahnhofstr. 6, 6159 2. Etage.

1000 kg. T-, Flach- und Vierkant-Eisen in Stangen von 1—3 m, verarb. und unverarb., zum halb. Neupreise zu verkaufen. Interess. wollen Adr. unt. Nr. 6106 an die Geschäftsst. d. Ztg. abgeb.

Mehrere Karren **Dünger** zu verkaufen. Walpurgisstraße 32.

Paßbilder in 1 Stunde. 6089 Schützenstr. 22, Ecke Bismarckstraße.

Automaten Personenwagen kauft u. zahlt je Stück 10 000 b. 20 000 Mark. 6093 Pennekamp, Fasen, Katzenbruchst. 62, Karte genügt.

WeißerHerd mit Rollkasten, mo

Sozialpolitik ★ Wirtschaft ★ Leben.

Die Zerrüttung der Weltwirtschaft.

Die Arbeitslosenziffer in den hauptsächlich in Betracht kommenden Produktionsländern hat in der letzten Zeit eine Wendung zum Besseren genommen. So s. B. ist in den Vereinigten Staaten die Zahl der Arbeitslosen gesunken von 3,5 Millionen im Mai-Juni 1921 auf 1,2 Millionen im September 1922. Auch in Kanada hat sich eine Besserung der Arbeitslosigkeit ergeben, die für 1922 auf rund 20 Prozent berechnet wird. Von den größten europäischen Staaten zählte England Ende 1922 1879 Millionen Arbeitslose gegen 2232 Millionen Anfang 1922. Frankreich, bei dem wegen seines großen stehenden Heeres die Arbeitslosenziffer seit Kriegsende immer besonders gering gewesen ist, hatte im August 1922 nur 4063 unterstützte Arbeitslose gegen rund 30 000 im August 1921. Ebenso hat sich in Belgien die Zahl der Arbeitslosen auf ungefähr ein Sechstel verringert, nämlich von 132 000 im September 1921 auf rund 26 000 im September 1922; dazu kommen allerdings noch 168 000 teilweise beschäftigungslose Personen. Dagegen hat Italien eine erheblich größere Anzahl Arbeitslose aufzuweisen, nämlich rund 315 000 Ende September gegen 607 000 Ende Januar. In den nordischen Staaten war die Arbeitslosenziffer in Anbetracht des kleinen Gebietes relativ recht hoch; in Schweden s. B. betrug sie im Herbst 1922 36 000. Auch in der Schweiz herrscht immer noch große Arbeitslosigkeit; Anfang November waren 48 000 gänzlich und 21 500 teilweise Arbeitslose vorhanden.

Wenn auch im allgemeinen im Laufe des Jahres 1922 die Arbeitslosenziffern sich verringert haben, so darf dabei aber nicht übersehen werden, daß in den meisten Ländern am Ende des Jahres 1922 der Rückgang in den Arbeitslosenziffern wieder zum Stillstand gekommen ist. Wichtiger ist jedoch der Umstand, daß zwar ein verhältnismäßiges Nachlassen der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen war, daß aber absolut genommen die Arbeitslosigkeit nach wie vor immer noch außerordentlich groß war. Ein Arbeitslosenheer von 1½ Millionen, wie es England aufweist, ist außerordentlich gefährlich nicht nur für die Volkswirtschaft dieses Landes, sondern auch für die Volkswirtschaften anderer Länder, für die England als Kunde in Betracht kommt. Weiter ist zu berücksichtigen, daß der Rückgang der Arbeitslosenziffer großenteils nur scheinbar ist insofern, als viele Arbeitslose nur deshalb nicht mehr in der Statistik erscheinen, weil sie mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden oder weil sie Arbeiten verrichten, die als eigentlich produktiv nicht anzusehen sind. Tatsache ist s. B., daß hauptsächlich in England und Amerika zur Zeit viele Reparatur- und Erneuerungsarbeiten ausgeführt werden, die in normalen Zeiten jetzt noch nicht vorgenommen würden. Es handelt sich hier also um kein Werteschaffen, sondern nur um Notbehelfsarbeiten. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß dem Rückgang der Arbeitslosenziffer in manchen Ländern gegenübersteht ein Anschwellen in anderen Ländern. So s. B. ist die Arbeitslosenziffer in Oesterreich auf ungefähr 120 000 gestiegen; in der Tschecho-Slowakei gibt es 150 000 gänzlich, und 300 000 teilweise Arbeitslose; Polen hatte Ende 1922 125 000 Erwerbslose; die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland würde mindestens 7—8 mal größer sein als jetzt, wenn nicht eine sehr große Anzahl Personen mit Arbeiten für Reparationsleistungen beschäftigt würde usw.

Tatsache ist, daß die Weltwirtschaft nach wie vor zerrüttet ist; ihren Wirkungsgrad kann man höchstens auf 75 Prozent des Vorkriegswertes veranschlagen. Ferner ist Tatsache, daß der Mangel an Arbeit außerordentlich kostspielig wird; für England allein ist s. B. ausgerechnet worden, daß nur die Erwerbslosenunterstützungen bis Mitte 1922 auf 6 Goldmilliarden sich belaufen haben; die entsprechende Ziffer auf die ganze Welt umgerechnet wird mindestens 30 Goldmilliarden betragen. Dazu kommt aber noch der Ausfall an Löhnen und Produktion. In den Verhandlungen während der Konferenz von Genua wurden diese Ziffern auf rund 100—125 Goldmilliarden veranschlagt. Bevor nicht sachliche Erwägungen der Wirtschaft die politischen Leidenschaften wieder zu beherrschen gelernt haben, ist eine Besserung nicht wahrscheinlich.

Die Bedeutung des Ruhrgebiets.

Das Ruhrgebiet, für das es eine genau feststehende geographische Abgrenzung nicht gibt, umfaßt eine Fläche von ungefähr 2500 Quadratkilometer. Auf dieser Fläche wohnen dicht zusammengeballt rund vier Millionen Menschen, also etwa genau so viel, als die gesamte Einwohnerzahl der Schweiz beträgt (3,9 Millionen im Jahre 1920).

Die außerordentliche Dichte der Bevölkerung des Ruhrgebietes — und damit die ungeheure Gefahr einer weiteren Verdichtung durch fremde Truppeneinschiebungen — zeigt sich darin, daß im Ruhrgebiet auf 1 Quadratkilometer Fläche rund 1600 Personen wohnen, in der Schweiz dagegen auf 1 Quadratkilometer nur 94. Die Bevölkerung ist fast ausschließlich in Bergbau und Industrie tätig. Im ganzen wurden nach der letzten Betriebszählung von 1907 rund 750 000 industrielle Arbeiter im Ruhrgebiet gezählt. Heute dürfte ihre Zahl bereits eine Million überschreiten. Der weit überwiegende Teil ist im Steinkohlenbergbau beschäftigt, dessen Belegschaft über eine halbe Million Personen beträgt.

Das Ruhrgebiet stellt das bedeutendste Kohlenvorkommen in Deutschland dar; es umfaßt 213 Milliarden Tonnen Steinkohlenvorrat über drei Viertel der gesamten deutschen Steinkohlenvorkommen.

Die Steinkohlenförderung im Ruhrgebiet (ohne linksrheinische Zechen) betrug im Jahre 1913 110,4 Millionen Tonnen; sein Anteil an der Gesamtförderung des Deutschen Reichs (nach dem jetzigen Gebietsstand) betrug 78,31 Prozent. Im Jahre 1922 wurden rund 100 Millionen Tonnen Steinkohle im Ruhrgebiet gefördert. Die Roheisenproduktion im Jahre 1913 betrug im Ruhrgebiet 6,7 Millionen Tonnen oder 61 Prozent der gesamten deutschen Roheisenproduktion.

Die Rohstahlproduktion im Jahre 1913 betrug im Ruhrgebiet 7,5 Millionen Tonnen oder 65 Prozent der gesamten deutschen Rohstahlproduktion. Die Kohlenlieferungen an die Entente sind in erster Linie vom Ruhrgebiet zu stellen. Diese Kohlen- und Kokszwangslieferungen (in Kohlen umgerechnet) betragen:

im Jahre 1920	15 631 000 To.
im Jahre 1921	18 180 000 To.
Jan. bis Nov. 1922 . .	16 971 000 To.

Mehr als ein Drittel des Aufbringens an Kokskohle im Ruhrgebiet wurde von der Entente in Anspruch genommen, also der eigenen Wirtschaft entzogen.

An dem Gesamtverband deutscher Steinkohle im Jahre 1921 nach dem Inlande in Höhe von 93,1 Millionen Tonnen ist das Ruhrgebiet mit 66,3 Millionen Tonnen beteiligt. In welchem Grade die inländische Versorgung mit Steinkohle und Koks von der Ruhrförderung abhängt, zeigt folgende Einzelzahl: Im Oktober 1922 betrug der Gesamtverbrauch an Steinkohle und Koks im Deutschen Reiche rund 8 Millionen Tonnen, von denen 6 Millionen Tonnen allein aus dem Ruhrrevier stammen. Die außerordentliche Bedeutung des Ruhrgebiets für die deutsche Volkswirtschaft zeigen folgende Verkehrsziffern:

32,5 Prozent des gesamten Güterverkehrs auf den Eisenbahnen,

25,3 Prozent des gesamten Güterverkehrs auf den Binnenschiffahrtsstraßen,

im Deutschen Reich fand 1913 (gegenwärtiger Gebietsumfang) im Ruhrrevier statt. Fast rund ein Drittel des gesamten deutschen Güterverkehrs entfällt demnach auf das Ruhrrevier.

Wichtige Neuerung in der Invalidenversicherung.

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Vom 1. Januar 1923 ab treten nach dem Gesetz über Aenderung der Reichsversicherungsordnung vom 10. Nov. 1922 folgende wesentliche Aenderungen ein:

1. auch die noch nicht 16 Jahre alten Personen sind versicherungspflichtig, sobald sie gegen Entgelt beschäftigt werden;
2. die Versicherungspflicht erstreckt sich ferner auf sämtliche Hausgewerbetreibende, s. B. Schneider, Wäschenäherinnen u. a., sowie
3. auf solche Gehilfen und Lehrlinge, die nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte nicht versicherungspflichtig oder versicherungsfrei sind (s. B. Personen über 60 Jahre).
4. Die der Angestellten-Versicherung unterliegenden — noch nicht 60 Jahre alten — Personen:
   a) Angestellte in leitender Stellung,
   b) Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung,
   c) Bureauangestellte, soweit sie nicht ausschließlich mit Botengängen, Reinigung, Aufräumung und ähnlichen Arbeiten beschäftigt werden, einschließlich der Bureaulehrlinge und Werkstattschreiber,
   d) Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, andere Angestellte für kaufmännische Dienste, auch wenn der Gegenstand des Unternehmens kein Handelsgewerbe ist, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,
   e) Bühnenmitglieder und Musiker ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen,
   f) Angestellte in Berufen der Erziehung, des Unterrichts, der Fürsorge, der Kranken- und Wohlfahrtspflege,
   g) aus der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und aus der Besatzung von Fahrzeugen der Binnenschiffahrt: Schiffsführer, Offiziere, Verwalter und Verwaltungsassistenten sowie die in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung befindlichen Angestellten unterliegen im allgemeinen der Invalidenversicherung nicht, doch sind nach dem Gesetzestext die Offiziere, Verwalter und Verwaltungsassistenten, sowie die in einer ähnlichen gehobenen oder höheren Stellung befindlichen Angestellten von Fahrzeugen der Binnenschiffahrt neben der Angestelltenversicherung auch invalidenversicherungspflichtig.
5. Die bisher gültigen Beitragsmarken dürfen nur für Zeiten bis zum 31. Dezember 1922 verwendet und können eventl. binnen 2 Jahren gegen gültige Marken umgetauscht werden.
6. Vom 1. Januar 1923 ab gelten folgende Lohnklassen:

Lohnklasse	Bei einem Verdienst wöchentlich von Mk.	bis	monatlich von Mk.	bis	jährlich von Mk.	bis	Wochenbeitrag Mk.
1		138,46		600		7 200	10
2	138,47	276,92	601	1 200	7 201	14 400	20
3	276,93	553,84	1 201	2 400	14 401	28 800	30
4	553,85	969,23	2 401	4 200	28 801	50 400	40
5	969,24	1 384,61	4 201	6 000	50 401	72 000	50
6	1 384,62	2 076,92	6 001	9 000	72 001	108 000	65
7	2 076,93	2 769,23	9 001	12 000	108 001	144 00	85
8	2 769,24	4 153,84	12 001	18 000	144 001	216 000	110
9	4 153,85	6 230,76	18 001	27 000	216 001	324 000	145
10	6 230,77	8 307,69	27 001	36 000	324 001	432 000	180
11	8 307,70	11 076,92	36 001	48 000	432 001	576 000	225
12	11 076,93	13 846,15	48 001	60 000	576 001	720 000	270
13	13 846,16	und mehr	60 001	u. mehr	720 001	u. mehr	320

7. Der Wert der Sachbezüge beträgt:

1. für männliche Personen mit Ausnahme der Landwirtschaft	täglich 400 Mk.	wöchentlich 2800 Mk.	monatlich 12 000 Mk.	jährlich 144 000 Mk.
2. für weibl. Personen einschl. Landwirtschaft, Lehrlinge und Lehrmädchen	täglich 360 Mk.	wöchentlich 2520 Mk.	monatlich 10 800 Mk.	jährlich 129 600 Mk.

und setzt sich zusammen wie folgt:

	Gruppe 1 männl. Pers. ausschl. Landwirtschaft	Gruppe 2 weibl. Pers. einschl. Landw. Lehrlinge u. Lehrmädchen
a) Morgenkaffee . .	25 Mk.	22 Mk.
b) Frühstück . . .	25 „	23 „
c) Mittagessen . .	150 „	135 „
d) Nachmittagskaffee	50 „	45 „
e) Abendessen . . .	100 „	90 „
f) Wohnung einschl. Heiz. u. Beleucht.	50 „	45 „
Zus. für den Tag	400 Mk.	360 Mk.

Bei Ermittlung der Lohnklasse ist außer dem Barlohn auch der gewährte Naturallohn (Sachbezüge) anzurechnen.

8. Auf Antrag bei ihrer vorgesetzten Dienstbehörde sind versicherungspflichtig:
   a) Angehörige der Schutzpolizei,
   b) Soldaten.
9. Die bisherige Altersrente fällt weg.
10. Invalidenrente erhält, wer 65 Jahre alt oder dauernd invalide ist, die Anwartschaft erhalten und die Wartezeit erfüllt hat. Zur Angestelltenversicherung geleistete Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen angerechnet.

Die Umstellungen infolge des Friedensvertrages und die Anforderungen der Entente bedingten eine starke Vermehrung der Arbeiterschaft im Ruhrgebiet. Allein im Bergbau mußten 150 000 Arbeiter mit ihren Familien in den letzten Jahren neu untergebracht werden. Allein durch diesen Zuwachs ist die Wohnungsnot trotz aller Gegenmaßnahmen auf das höchste gestiegen. Im Frühjahr 1922 gab es über 100 000 Wohnungssuchende im Ruhrgebiet. Diese Zahlen lassen ermessen, welch ungeheure Unzuträglichkeiten die Unterbringung von 40—50 000 Mann Besatzungstruppen in diesem dichtest bevölkerten Gebiet des europäischen Kontinents mit sich bringen muß.

Steuerabzug und Geldentwertung.

* Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat eine Eingabe an den Reichsfinanzminister gerichtet, in der er nach der Zeitung „Der Deutsche" zur Berücksichtigung der starken Geldentwertung bei der Steuerzahlung folgende Forderungen aufstellt:

1. **Der Abzug für den Steuerpflichtigen und seine nicht selbständig veranlagte Ehefrau wird um 100 v. H. erhöht.**

Einer besonderen Begründung hierzu bedarf es nicht. Die sich täglich verstärkende Unmöglichkeit, das Arbeitseinkommen der Preisentwicklung anzupassen, rechtfertigt den teilweisen Ausgleich ohne weiteres.

2. **Die Werbungskosten werden nach der dem Reichsbeamtenbesoldungsgesetz zugrunde liegenden Ortsklasseneinteilung derart gestaffelt, daß der jetzige Werbungskostensatz für die Ortsklasse A um 100 v. H., für die Ortsklasse B um 50 v. H. erhöht wird. Für die Ortsklasseneinteilung ist entscheidend der Betriebsort.**

Dieser Vorschlag geht von der Erwägung aus, daß der Einheitssatz die voneinander wesentlich verschiedenen Werbungskosten niemals gerecht berücksichtigen kann. Um den Zweck des § 13 zu erreichen, sind Ausgaben für Fahrten von und zum Arbeitsplatz, desgleichen für freiwillige oder durch Gesetz erzwungene Fürsorgeeinrichtungen, weiter Gewerkschaftsbeiträge usw. steuerlich freizulassen, kann gegenwärtig der Betrag von 10 000 Mk. monatlich überall da noch genügen, wo keine täglichen Fahrten von und zur Arbeitsstätte notwendig sind oder kürzere Entfernungen mit Arbeiterwochenkarten usw., also mit geringerem Ausgabenaufwand bewältigt werden können. Ganz wesentlich anders liegen die Verhältnisse in Großstädten und großen Industriegebieten, in denen allein die unvermeidliche Benutzung von Verkehrsmitteln den für die Gesamtwerbungskosten nach § 13 freigelassenen Betrag fast restlos beansprucht. Für diese Verhältnisse ist der gegenwärtige Werbungskostensatz viel zu gering. Dazu kommt, daß an diesen Plätzen der Lohn, ohne damit größeren Kaufwert zu haben, in Angleichung an die in Großstädten und Industriegebieten höheren Preise nach seinem Nennwert größer ist, was zur Folge hat, daß zu den gesetzlichen Versicherungen höhere Beiträge und damit ein größerer Arbeitnehmeranteil in Frage kommen. Auch das bedeutet eine Mehrausgabe gegenüber den kleineren Plätzen. Den Werbungskostensatz ganz allgemein nach den Bedürfnissen dieser Arbeitnehmergruppen zu bemessen, wurde eine u. E. ungerechtfertigte Bevorzugung der an kleineren Plätzen tätigen Arbeitnehmer bedeuten; die Bemessung nach deren vom § 13 erfaßten Aufwand wäre anderseits für die Mehrzahl der Beteiligten eine schwere Benachteiligung; der Versuch einer mittleren Linie führt zu Unzulänglichkeiten nach beiden Seiten. Jeder Einheitssatz muß immer für eine Gruppe zu viel, für die andere zu wenig Rücksichtnahme bedeuten. Aus diesen Erwägungen heraus schlagen wir eine Staffelung vor, deren Basis die Ortsklasseneinteilung des Beamtenbesoldungsgesetzes sein könnte. Für die nächste Zeit halten wir für die Ortsklassen C, D und E den steuerfreien Einkommensteil von 10 000 Mk. monatlich noch für ausreichend, für Ortsklasse B müßte er um 50, für Ortsklasse A um 100 v. H. erhöht werden. Wenn dafür, wie wir vorschlagen, der Arbeitsplatz als maßgeblich angesehen wird, dürfte für die übergroße Anzahl aller Fälle nur eine Berechnungsziffer in Frage kommen. Ohne Rücksicht auf ihren Wohnort würde beispielsweise für alle Arbeitnehmer der Daimlerwerke in Stuttgart-Cannstadt die für diesen Platz maßgebliche Ortsklasse in Frage kommen.

3. **Der Kinderabzug ist für jedes Kind auf 1500, für das vierte und jedes weitere Kind auf 2500 Mk. zu erhöhen.**

Von der unheilvollen Entwicklung der Preise werden besonders die kinderreichen Steuerzahler aufs schwerste betroffen. Die Umsatzsteuer wirkt auf diese Familien wie eine Kopfsteuer; sie hat geradezu die Tendenz, das Vorhandensein von Kinder zu bestrafen und die Strafe um so härter zu gestalten, je größer die Kinderzahl ist. Daher muß unbedingt auf dem von uns vorgeschlagenen Wege ein, wenn auch nur notdürftiger Ausgleich geschaffen werden. Die Notwendigkeit eines Ausgleiches würde noch dringender, wenn trotz des Widerspruches des „Deutschen Gewerkschaftsbundes" eine Erhöhung der Umsatzsteuer in Kraft treten sollte. Das auch von uns gewürdigte Bedenken der Erschwerung des Verfahrens durch Staffelung nach der Kinderzahl muß gegenüber der Gefahr zurücktreten, die darin liegt, daß die kinderreichen Familien durch die Preisgestaltung, verschärft durch die Wirkung der Umsatzsteuer, einfach zugrunde gerichtet werden. Gegenüber der zwingenden Notwendigkeit, die dem Staate und der Wirtschaft Kinder geben, Familien zu schützen, müssen alle Bedenken zurücktreten.

Der Entwurf eines Schankstättengesetzes

WTB **Berlin**, 22. Jan. Das Reichskabinett hat dem von dem Reichstag, dem Reichsrat und von der breiten Oeffentlichkeit geforderten Entwurf eines Schankstättengesetzes zugestimmt. Der Entwurf ist dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat mit der Bitte um möglichste Beschleunigung zugeleitet worden.

Der Entwurf wendet sich in erster Linie gegen Ausschreitungen und Mißstände im Schankstättenwesen, wobei er nach Möglichkeit Härten vermeiden, den Gastwirtstand aber gesund erhalten und ihn in seinem eigensten Interesse von ungeeigneten, unsoliden Elementen befreien will. Daneben erschien es zweckmäßig, den Wünschen der Vertreter der Mäßigkeitsbewegung nach Einführung des Gemeindebestimmungsrechts sowie nach Ermöglichung der Errichtung von Gast- oder Schankwirtschaften auf gemeinnütziger Grundlage entgegenzukommen. Der Entwurf will weiter dem Alkoholmißbrauch, soweit dieses im Rahmen eines Schankstättengesetzes möglich ist, steuern; das gleiche gilt für den Mißbrauch von Gast- und Schankstätten zu Stätten der Schlemmerei. Weiterhin soll durch den Entwurf den Ansprüchen der Wohnungsfürsorge Rechnung getragen werden; entspricht die Verwendung der Betriebsräume für die Gast- und Schankwirtschaft nicht dem öffentlichen Interesse, so darf die erbetene Erlaubnis nicht erteilt werden. Schließlich sind im Interesse der Gesundheit und Sittlichkeit der Gäste und der Angestellten in Gast- und Schankstätten mehrere Bestimmungen vorgesehen. Demgemäß soll für die Folge eine Erlaubnis zum Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder zum Kleinhandel mit Branntwein nur dann erteilt werden, wenn ein öffentliches Bedürfnis nachgewiesen ist. Weiterhin sind die Gründe, aus denen die erbetene Erlaubnis versagt oder die bereits erteilte entzogen werden kann, wesentlich erweitert.

Der Entwurf wendet sich weiterhin gegen Mißstände im Stellvertreterwesen und will den Ländern einfache, reichsrechtliche Grundlagen für die Festsetzung der Polizeistunde sowie für Verbote des Ausschanks von Branntwein an Lohnzahlungstagen, Sonn- und Festtagen und dergleichen geben. Dem Ausschank geistiger Getränke, insbesondere von Branntwein an Jugendliche wird entgegengetreten. Die Uebertretung dieser Vorschriften wird mit empfindlichen Strafen, die der Geldentwertung sich anpassen, geahndet; auch ist unter Umständen eine vorläufige Schließung der Betriebe bei Zuwiderhandlung gegen das Gesetz vorgesehen. Der Entwurf gibt weiter den Ländern hinreichende Handhaben, Umgehungen der Polizeistunde durch Bildung geschlossener Gesellschaften entgegenzutreten, ermöglicht die Ausdehnung der Vorschriften des Gesetzes, insbesondere der Konzessionspflicht auf den Kleinhandel mit Flaschenbier sowie die Einführung des Gemeindebestimmungsrechts in den Ländern auf dem Wege der Landesgesetzgebung.

Im Falle der Annahme eines solchen Landesgesetzes soll auf Verlangen mindestens eines Zehntels eine Abstimmung der wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinde oder des Gemeindebezirks u. a. auch darüber stattfinden können, ob in der Gemeinde die Erlaubnis, geistige Getränke auszuschenken, neuen Wirtschaften noch erteilt werden darf, oder ob in der Gemeinde der Ausschank von Branntwein überhaupt verboten sein soll; der Erlaß eines völligen Alkoholverbots durch Gemeindebestimmung ist dagegen nicht vorgesehen. Durch Landesgesetz soll weiter angeordnet werden können, daß in solchen Städten, in denen bisher der allgemeine Bedürfnisnachweis noch nicht eingeführt war, die nach dem 1. Januar 1919 erteilten Erlaubnisse zum Branntweinausschank einer Nachprüfung auf ihr Bedürfnis hin unterzogen und gegebenenfalls zurückgenommen werden können. Diese Vorschrift soll insbesondere dazu dienen, Lokale, die wie die Likörstuben, Bars, Dielen usw. in den Großstädten in überreichem Maße bestehen und in die gegenwärtigen ernsten Zeiten nicht hineinpassen, möglichst bald auf ein erträglicheres Maß einzuschränken und damit auch den Genuß von Branntwein nach Möglichkeit zu verringern; das eigentliche Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe soll jedoch von dieser Vorschrift nicht betroffen werden.

Der Rückgang unseres Getreideanbaues.

Die bekannte Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" gibt uns in Nr. 19 über den Umfang und die Art der Bebauung der landwirtschaftlichen Anbaufläche 1922 wertvolle und genaue Aufschlüsse. Die Zahlen zeigen mit aller Deutlichkeit ein Zweifaches. Erstens ist auch auf dem jetzigen verkleinerten Reichsgebiet, das der Agrarüberschußprovinzen des Ostens beraubt ist, im Vergleich zu 1913 und auch, allerdings in geringerm Umfang, im Vergleich zu 1921, die Erntefläche wesentlich zurückgegangen. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche machte im Jahre 1922 rund 27,9 Millionen Hektar aus, im Jahre 1913 dagegen auf demselben Gebiet, aber ohne Elsaß-Lothringen, Nordschleswig, Posen, Westpreußen und die andern abgetretenen Landstriche, 29,3 Millionen Hektar.

Liegt hierin schon eine Entwicklung im ungünstigen Sinne nämlich zur mehr extensiven, dem Grund und Boden nicht die höchsten Erträge abringenden Bewirtschaftung, so wird das Zurückgehen der intensiven, Arbeit und Kapital in erhöhtem Maße aufwendenden Kultur noch deutlicher durch eine zweite Tatsache. Die Art der Bebauung hat sich nämlich stark geändert. Dabei muß uns der Rückgang der Getreideflächen in Anbetracht des fast unerschwinglichen Auslandsgetreides und des Hungers weiter Volksschichten nach dem täglichen Brot mit besonderer Sorge erfüllen. Die Anbaufläche für Winterweizen ist gegenüber 1921 um 7 v. H., gegenüber 1913 um 20,4 v. H., für Winterroggen gegenüber dem Vorjahre um 2,5, gegenüber 1913 um 21,9 v. H. kleiner geworden. Die nicht so stark ins Gewicht fallenden Getreidesorten, wie Sommerweizen, Sommergerste und Hafer, erfuhren gegenüber 1921 eine kleine Anbauflächenerweiterung von 12,7 v. H., 1,4 v. H., 1,2 v. H., gegenüber 1913 natürlich auch eine Verminderung um 16 bis 8 v. H.

Kartoffeln wurden um 2,7 v. H., Zuckerrüben um 7,1 v. H. stärker angebaut. Gleichwohl blieben beide — Kartoffeln um 4,2 und Zuckerrüben um 7,3 v. H. gegenüber 1913 zurück.

Wozu wird nun der durch den verminderten Getreideanbau freigewordene Boden verwandt? Abgesehen von Hülsenfrüchten, Runkelrüben, Flachs und Hanf, für Ackerweide und Brache. Die Ackerweide ist heute um fast 25 v. H. stärker vertreten als im Frieden, die Brache um 13,5 v. H.

Diese Ziffern zeigen die Schwere des Ernährungsproblems, die es mannhaft zu überwinden gilt, soll Deutschland in erhöhtem Maße von der ausländischen Lebensmitteleinfuhr unabhängig werden. Da muß der wirtschaftliche Lebenswille der Nation mit aller Macht sich emporringen und dort sein Betätigungsfeld insbesondere suchen, wo uns einige Freiheit gelassen ist, bei der heimischen landwirtschaftlichen Produktionssteigerung. Da gilt es, die intensive Kultur des Getreide- und Hackfruchtbaues mit allen Mitteln zu betreiben und entgegenstehende Hemmnisse zu beseitigen. Brot und Kartoffeln müssen wir in erster Linie den hungernden Volksgenossen aus der eignen Scholle genügend verschaffen.

Der Einzelhandel auf dem Wege zur berufsständischen Gemeinschaftsarbeit.

Nv. Zwei Tatsachen sind es vor allem, die dem kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand den Kampf um seine Existenz erschweren; es fehlt ihm gegenüber der organisierten Arbeiterschaft die Wucht der Zahl und gegenüber dem Großunternehmertum der Reichtum an Sachmitteln. Mit dieser Feststellung ist der Weg gekennzeichnet, den der Mittelstand zur Wahrung seiner Interessen und zur Abwehr aller großen und kleinen Gefahren eingeschlagen hat. Er muß der „großen Zahl" den Wert und die Bedeutung der persönlichen Tüchtigkeit entgegenstellen.

Dazu bedarf es der Erziehung und Schulung des einzelnen Berufsangehörigen sowohl in geistiger und sittlicher als in wirtschaftlich-sachlicher Hinsicht. Sie kann am wirksamsten dort ausgeübt werden, wo sich Angehörige desselben Berufes mit ihren gemeinsamen Arbeiten, Sorgen und Plänen zusammenfinden, in der Berufsorganisation. Die Berufsvereinigung bildet, wenn die Mitglieder vom rechten Geiste erfüllt sind, eine Pflanzschule für solche Persönlichkeiten, wie sie gerade heute jeder Stand bitter notwendig hat. Es gilt, Menschen zu erziehen und zu bilden, die in ihren Standesangehörigen nicht den bloßen Konkurrenten sehen, den man bekämpft, sondern den Berufs- und Schicksalsgenossen, den zu unterstützen und zu fördern, wenn es not tut, Standesehre und Gemeinsinn gebieten.

Führende Köpfe des Handwerks haben bereits seit einer Reihe von Jahren, besonders in Rheinland und Westfalen, den ideellen und wirtschaftlichen Wert der Erziehung der Standesangehörigen durch die Berufsorganisation erkannt und darum die örtliche Fachinnung zum Mittelpunkt der berufsständischen Gemeinschaftsarbeit gemacht. Die steigende Zahl der Innungen zeigt, daß sie den richtigen Weg gegangen sind.

Diesen Weg muß auch der Einzelhandel beschreiten, um so mehr, als die Zersplitterung im Organisationswesen gerade dieses Berufsstandes überaus groß ist und die Bildung einheitlichen Willens zu geschlossenem, zielbewußtem Handeln erschwert. Zentralverbände gibt es zwar übergenug, aber es fehlte bisher an dem örtlichen Unterbau, an Gilden oder Fachvereinen. Solche nach den verschiedenen kaufmännischen Branchen gegliederte Fachvereine gab es vor dem Kriege nur in ganz geringem Umfange. Was in vielen Städten an Organisationen des Einzelhandels bestand und noch besteht, wie „Vereine für Handel und Gewerbe", „Handelsvereine", „Detaillistenvereine" und dergleichen waren und sind meistens sehr lose Zusammenschlüsse von Handels- und Gewerbetreibenden eines Ortes zur Wahrung gewisser allgemeiner Interessen. Die Erfahrungen des Krieges und der Nachkriegszeit haben darin zum Glück des Einzelhandels Wandel geschaffen. Namhafte Führer und einsichtige Angehörige des Kleinhandels sind dem Beispiel des Handwerks gefolgt und haben unter mannigfachen Schwierigkeiten, aber in zähem Durchhalten, sogenannte Kaufmannsgilden oder Fachvereine ins Leben gerufen; so in den Städten Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Düren, Buer i. W. und andern. Die Fachvereine sind wiederum zur Gemeinschaftsarbeit der gesamten organisierten Kaufmannschaft am Orte, wie die Handwerkerfachinnungen im Innungsausschuß, in einem Ortsausschuß, der „Vereinigten Kaufmannschaft", zusammengefaßt. Damit ist auch dem Einzelhandel die Möglichkeit gegeben, seine Berufsorganisation so auszuwerten, wie es oben dargestellt wurde.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der berufsständischen Gemeinschaftsarbeit im Kleinhandel ist, daß in möglichst vielen Angehörigen dieses Berufsstandes im ganzen Lande das Verständnis geweckt wird für den geistigen und wirtschaftlichen Wert des örtlichen Fachvereins. Das Mittelstandssekretariat des Volksvereins in M.-Gladbach steht gerne mit seiner Schriftenvermittlung und Auskunft zu Diensten. An den Kleinhändlern selbst liegt es, dieses vornehmste Mittel der Selbsthilfe nicht aus der Hand zu geben, sondern es kraftvoll zu benutzen und weiter auszubilden zum Wohle des eignen Berufsstandes und der gesamten Volksgemeinschaft.



Am 22. d. M. verschied nach 4tägiger Krankheit meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Willy Rink

Mimi, geb. Riedel

im Alter von 28 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen.

Gelsenkirchen, 24. Januar 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2½ Uhr, vom evgl. Krankenhause aus statt.



Heute morgen 11½ Uhr starb nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der wohlachtbare Jüngling

August Ebelt

im Alter von 18 Jahren, nach andächtigem Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Osterfeld und Hattingen, den 23. Januar 1923.

Die Beerdigung ist am 26. Januar, 8½ Uhr, vom Sterbehause, Gelsenkirchen, Martinstraße 3, aus, danach das feierliche Requiem in der Liebfrauenkirche Neustadt daselbst.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch das Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester, meiner geliebten Braut, betroffen hat, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. 6192

Familie Carl Marx,
Eugen Mierzowski.

Etamstrümpfe

-:- zu Original-Fabrikpreisen -:-
für Herren, Damen und Kinder.

Etam, Bahnhofstraße 14, im Hause der Schauburg.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 315 die Firma **Fritz Gerbersmann & Co.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitze in Gelsenkirchen eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. November 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist An- und Verkauf von Rohprodukten aller Art. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 90 000 Mark. Zu Geschäftsführern sind Kaufmann **Fritz Gerbersmann** und Rohproduktenhändler **Karl Schulte**, beide in Gelsenkirchen, bestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder Geschäftsführer allein zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt.

Gelsenkirchen, den 27. Dez. 1922. 6193
H.-R. B. 315 **Amtsgericht.**

In unser Handelsregister Abt. B ist heute bei der unter Nr. 281 eingetragenen Firma **Gelsenkirchener Röhren-Armaturen- und Fittingswerk, Akt.-Ges.**, in Gelsenkirchen eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Dezember 1922 ist das Grundkapital um 9 Millionen Mark erhöht worden. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 10 000 000 M. Ausgegeben werden auf den Inhaber lautende Stammaktien und zwar 800 Stück zu je 5000 Mark und 500 Stück zu je 10 000 Mk. zum Kurse von 100 Pros. zuzüglich 10 Pros. zur Bestreitung der durch die Kapitalserhöhung entstehenden Unkosten. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. H.-R. B. 281.

Gelsenkirchen, den 16. Jan. 1923. 6194
Amtsgericht.

Versteigerung.

Morgen, Freitag, den 26. Jan., nachm. 3½ Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle, **Restaurant zum Tiergarten, Marktstraße 11,** infolge Auswanderung zwei kompl. Haushaltungen öffentlich versteigern, wie:

2 hochf. Küchen
mit Herden und Haushaltsachen,
2 hochf. Schlafzimmer
3türig. Spiegelschränke und Marmor;
ferner: 2 engl. Bettst. m. Auflage, 1 Ziehharre, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Chaiselongue, 2 Kleiderschränke, 1 Fahrrad, 1 Küchenschrank, Kommode, 2 Bettst. m. Matratzen, getr. Herren- u. Damensachen usw. 8142

Besichtigung heute abend 6—7 Uhr.

Florian Klesse,
Auktionator und Taxator,
Bismarckstraße 67.

Statt Zwangs-Einquartierung!

50-70000 M. Belohnung

zahle demjenigen, der kinderlosem jungen Ehepaar (Kaufmann) **2—3 leere Räume** verschafft. Schriftl. Anerb. unter Nr. 6140 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

St. Josef-Arbeiterverein
Gelsenk.-Hüllen.



Unser langjähr., liebes Ehrenmitglied u. Jubilar

Theodor Louven

ist gestorben.

Die Beerdigung ist am Freitag, 26. Jan., vorm. 9 Uhr, v. Sterbehause, Germanenstr. 19, aus; darauf das Seelenamt.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
6186 **Der Vorstand.**

Versteigerung.

Freitag, den 26. Januar, morgens 10 Uhr, werde ich **Armiastr. 8, im Lokale Eickelkamp,** wegen Fortzug: 6132 **Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, Herd, Zinkwanne, 1 Leiterwagen, Uhren, gr. Reisekorb, 3 Ladenregale, 2,85 hoch, 1 m breit, Haushaltungsgegenstd., Kleidung usw.** öffentlich meistbiet. geg. bar versteigern.

Paul Pfordte,
gerichtl. beeid. Sachverständiger, Auktionator und Taxator, Wannerstraße 5, Tel. 2113.

Haus

zu verkaufen. 6013
Rotthausen, Ernststr. 43.

Kapitalkräftiger Käufer sucht sofort bei voller Auszahlung mehrere

Wohn- und Geschäftshäuser

zu kaufen. 5116
Anerb. unt. Nr. A. 100 an die Rhein. Annoncen-Exp., Oberhausen-Rhld.

Wirtschaft

zu vermiet. Bedingung: Wohnungstausch 3 bis 4 Zimmer.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 6184 a. d. Geschäftsst.

Ein großer

Lagerplatz

mit einer kleinen Stallung sofort zu vermieten.
Schriftl. Offerten unter Nr. 6169 an die Geschäftsstelle d. Z.

Tausche

meine 2-Zimmerwohnung in Gelsenkirchen gegen gleiche in Wattenscheid, Wanne oder Röllinghausen.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 6105 a. d. Geschäftsst.

5-Zimmer-Wohnung

geg. eine 3-Zimmerwohnung in der Neustadt zu tauschen gesucht. 6128
Näheres Augustastr. 18, Restaurant.

10 Mk. in Gold 6 Mk. in Silber

und gute Miete demjenigen, der kinderlosem Ehepaar

3 leere Zimmer

abgibt.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 6096 a. d. Geschäftsst.

Zwei Freunde suchen sofort möbliertes

Zimmer,

eventl. mit halber Kost. Ueckendorf bevorzugt.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 6107 a. d. Geschäftsst.

Zwei schöne Zimmer,

1. Etage, gegen gleiche od. 3 Zimmer zu tausch. Zu erfragen b. König, Ziegelstraße 2. 6161

Zahle für ein

möbl. Zimmer 10000 Mark

monatlich: freier Brand wird zugesichert.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 6175 an die Geschäftsst.

Junger Mann sucht

Schlafstelle

gegen gute Bezahl. zum 1. Februar oder sofort.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 6101 a. d. Geschäftsst.

Schlafstelle

gesucht. 6103
Westf. Kunststeinfabrik G. m. b. H., Rheinischestraße 24.

Logis

frei für 2 anständige Herren. 6102
Näh. i. d. Geschäftsst.

Zwei anständige junge Leute erhalten 6104

Kost u. Logis.

Weidenstraße 65.

Kost und Logis

sofort zu haben.
Bahnhofstr. 20, 2. Et., Toreing. Klosterstr. 4.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Regierungspräsident in Arnsberg hat den Lehrer **Heinrich Schwamborn** von hier, Christinenstraße 16, zum Hilfspolizeibeamten für den städtischen Sportplatz an der Leopoldstraße bestellt. 6429

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach Vereinbarungen mit Wirte-, Konditor- und Verbrauchervertretern sind für Gelsenkirchen Stadt folgende **Angemessenheitspreise für Kaffee und Bier** vereinbart worden:

Reiner Bohnenkaffee 1

Konditoreien.

Gruppe 1: Für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker . . . . 200 Mk.
Gruppe 2: Für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker . . . . 225 Mk.
Gruppe 3: Für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker . . . . 250 Mk.

Wirtschaften:

Gruppe 1: (Kleine Betriebe ohne fremde männliche Angestellte): Für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker bis . . . . 225 Mk.
Gruppe 2: (Betriebe mit männlichen Angestellten): Für 1 Tasse Kaffee mit Milch u. Zucker bis . . . . 285 Mk.
Gruppe 3: (Betriebe bzw. Vergnügungslokale mit erheblichen Unkosten): Für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker bis . . . . 330 Mk.

Bohnenkaffee 2 (einfach).

Konditoreien.

Gruppe 1: Für 1 Tasse Kaffe mit Milch und Zucker . . . . 120 Mk.
Gruppe 2: Für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker . . . . 140 Mk.
Gruppe 3: Für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker . . . . 160 Mk.

Wirtschaften.

Gruppe 1: (Kleine Betriebe ohne fremde männliche Angestellte): Für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker bis . . . . 140 Mk.
Gruppe 2: Betriebe mit männlichen Angestellten): Für 1 Tasse Kaffee mit Milch u. Zucker bis . . . . 180 Mk.
Gruppe 3: (Betriebe bzw. Vergnügungslokale mit erheblichen Unkosten): Für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker bis . . . . 220 Mk.

Verbandsweise wird bis auf Weiteres in manchen Konditoreien und Wirtschaften ein Kaffee „einfach" eingeführt.

Kaffee in Portionen abgegeben wird nach den Preisen für Tassen berechnet.

Bier.

Die Preise betragen:

a) Einheitsbier 10 Prozent.

In Gruppe 1: Für ½ Liter Bier bis 150 M.
In Gruppe 2: Für ½ Liter Bier bis 165 M.
In Gruppe 3: Für ¼ Liter Bier bis 190 M.

b) Bei Starkbier 12 Prozent.

In Gruppe 1: Für ½ Liter Bier bis 180 M.
In Gruppe 2: Für ½ Liter Bier bis 200 M.
In Gruppe 3: Für ¼ Liter Bier bis 220 M.

Bezüglich der fremden Biere bleibt es bei der Festsetzung vom 6. März 1922. Danach dürfen 100 Prozent zu den Einkaufspreisen (ausgeschlossen Fracht, Rollgeld pp.) genommen werden.

Die Preise für Kaffee und Bier verstehen sich einschl. Bedienung.

Bei Berechnung von Aufschlägen für Bedienung ermäßigen sich die vorstehenden Sätze in Höhe dieser Aufschläge.

Ueberschreitungen der vorstehenden Preise werden als Wucher verfolgt. Auf die Verpflichtung der Kaffee- und Bierwirtschaften zur Anbringung von Preisverzeichnissen in ihren Lokalen wird nochmals ausdrücklich hingewiesen 6131

Gelsenkirchen, den 24. Januar 1923.
Preisprüfungsstelle.

Kein **Auswandern** mehr, keine **Wohnungsnot** belästigt Sie mehr. Was jeder wünscht und sei er noch so arm, geht in Erfüllung durch das Werk **„Siedlungen ohne Anzahlung und Verzinsung".** Schließen Sie sich dem Verband der **„Kleinfarmer"** an und bestellen Sie noch heute, ehe es teurer wird, das **aufklärende** Buch zum Preise von Mark 1300.— vom Versandhaus **Anton Menitsch, Westerholt I. W.,** Postfach. Postscheckkonto 30976. Nachnahme Mark 150.— mehr.

Stille oder tätige

Beteiligung

geboten am **Import-Großhandel** im Industriegebiet. Schriftliche Angebote unter Nr. 6191 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Wir können einen tüchtigen, ersten

Verkäufer

für Teppiche und Gardinen einstellen. Ausführl. schriftl. Angebote erbeten
6148 **Sinn & Co.**

Chauffeur,

zuverlässiger, sicherer Fahrer, sucht Anfangsstellung auf einem Personen- oder Lastwagen für sofort oder auch später. Derselbe ist mit allen vorkommenden Reparaturen vertraut. Führerschein 2 und 3b. Angebote erbeten an **W. Winsch, Buer-Erle,** Springbachgasse 11.

Destillateur

gesucht für eine kontinuierlich arbeitende Teerdestillation, System Borrmann. Herren, welche genügend praktische Kenntnisse im Destillationsfach besitzen, wollen ihr Angebot richten an 6116

Thyssen & Co., A.-G., Abteilung Maschinenfabrik, Mülheim-Ruhr.

Besseres, zuverläss. Mädchen

für kleinen Haushalt von 1/28 bis 12 und von 2 bis 7 Uhr, evtl. nur nachmittags gesucht. Näheres von 10 Uhr ab Hindenburgstr. 9, im Geschäft. 6190

Lassen Sie Ihre parieren und decken Sie Ihren Bedarf an in der **Lastkörbe u. Stuhlsitze** b. Blindenverein **Korb- u. Bürstenwaren Verkaufsstelle des Blindenvereins,** Neumarkt 2. Fernruf 3217. 4470

In unser Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 321 die Firma **Rhein-Ruhr-Beteiligungsgesellschaft** für Handel und Industrie mit dem Sitze in Wanne eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. Dezember 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: 1. die Versorgung der im Rheinland und im Ruhrbezirk ansässigen Unternehmungen mit Zechen- und Industrie-Bedarfsgegenständen jedweder Art; 2. der Handel mit altem und und neuem Eisen und sonstigen Metallen aller Art; 3. die Herstellung und der Vertrieb von Erzeugnissen aus Metall, Holz und sonstigen Rohstoffen, besonders für Hütten- und Grubenbedarf und den Handel mit Industriebedarfsgegenständen; 4. die Tätigung verwandter Geschäfte. Zur Erreichung dieses Zweckes kann die Gesellschaft sich an anderen Unternehmen gleicher oder ähnlicher Art in jeder ihr genehmen Weise beteiligen. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 52 500 000 Mk. Zu Mitgliedern des Vorstandes sind bestellt Kaufleute Major a. D. **Gottfried Klingemann** in Wanne und **Friedrich Wilhelm Bielefeld** in Höfel. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft vertreten durch 2 Vorstandsmitglieder oder 1 Vorstandsmitglied zusammen mit 1 Prokuristen. Der Aufsichtsrat kann einzelnen Mitgliedern des Vorstandes die Berechtigung erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Stellvertretende Mitglieder des Vorstandes stehen den ordentlichen Mitgliedern gleich. Das Grundkapital ist zerlegt in 250 auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien über je 10 000 Mk. und 50 000 Inhaberaktien über je 1000 Mk. Die Vorzugsaktien erhalten aus dem Gewinn vorab 6 Prozent Dividende. Der alsdann verbleibende Reingewinn wird ausschließlich auf die übrigen Aktien verteilt. Die Vorzugsaktien haben 10faches Stimmrecht bei der Beschlußfassung über die Besetzung des Aufsichtsrates, Aenderung der Satzungen und Auflösung der Gesellschaft. Die Aktien werden zum Nennbetrage ausgegeben. Die Vorstandsmitglieder werden vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates bestellt. Die Generalversammlung wird vom Vorstand bezw. Aufsichtsrat durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger mit 18 Tagen Zwischenfrist einberufen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch einmalige Einrückung im Deutschen Reichsanzeiger mit Firma und Unterschrift des Vorstandes. Die Gründer, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Kaufmann Major a. D. **Gottfried Klingemann** zu Wanne, 2. Kaufmann **Friedrich Wilhelm Bielefeld** zu Höfel, 3. Bankier **Bernhard Rose** zu Wanne, 4. Bankdirektor **Wilhelm Thien** zu Essen, 5. Baurat **Carl Wehrspan** zu Gelsenkirchen, Mitglieder des 1. Aufsichtsrates sind: 1. Bankier **Bernhard Rose** zu Wanne, 2. Generaldirektor Bergassessor a. D. **Albrecht** zu Volpriehausen, 3. Rechtsanwalt **Dr. Herzfeld** zu Essen, 4. Bergwerksdirektor **Adalbert Klemann** zu Bork i. W., 5. Präsident Professor **Neumann-Hofer** in Detmold, 6. Generaldirektor Bergassessor **Ruschen** in Herten, 7. Generaldirektor **Dr. Spiller** in Duisburg-Meiderich, 8. Bankdirektor **Wilhelm Thien** in Essen, 9. Baurat **Carl Wehrspan** in Gelsenkirchen. Die Gründer **Klingemann** und **Bielefeld** bringen das von ihnen unter der Firma **Klingemann** und **Bielefeld** in Wanne betriebene Geschäft in die Gesellschaft ein nach der Vermögensaufstellung vom 30. November 1922 und zwar die in der Gemarkung Crange belegenen Grundstücke mit aufstehenden Gebäulichkeiten und Gleisanlagen, Inventar, Waren und Betriebsmitteln und Forderungen abzüglich der Verbindlichkeiten im Werte von 6 000 000 Mk. sowie alle bestehenden Verträge im Werte von 2 000 000 Mk. Dafür erhält jeder der beiden je 4000 Aktien über je 1000 Mk. 6195

Gelsenkirchen, 16. Januar 1923.
H.-R. B. 321. **Amtsgericht.**

Bettfedern

Daunen
Schleiß - Halbdaunen
in großer Auswahl
zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Freie Besichtigung! Kein Kaufzwang!
Nur federdichte, echt rote

Inletts.

Betten-Haus
L. Neuwald & Co.
15 Arminstraße 15.

Zentral-Aufkaufstelle.

Mk. 200 000 bis 1 Million

zahle ich für komplette Haushaltungs-Einrichtungen. Kaufe Herren- und Speisezimmer, Klaviere, Harmoniums, Salons, sowie einzelne Möbel, wie Kleiderschränke, Bettstellen, Herde usw. Bitte Karte.

Fr. Herder, Gelsenkirchen, Berlinerstraße. Telephon 1504.
Großes Lager vorhanden.

Auf Teilzahlung!

Kammgarn, Cheviot, Herren- und Damenstoffe, Schotten, Blusenstreifen, Biber, Bettsamosen, Hemdentuch, Nessel, Schürzenstoffe, Handtuchgebild, sämtliche

Manufakturwaren

auf bequeme Ratenzahlung.

A. Breindel
42 Weidenstraße 42.

Günstig für Brautleute!
Vollständiger Haushalt
zu verkaufen. Weidenstr. 30, 4. Stock.
Händler verbeten!

Vorteilhaftes Angebot!

Herren-Anzüge in guter Qual. u. Verarbeit. **39000** Mark u. höh.
Gummi-Mäntel mit und ohne Stoffüberzug **29000** Mark u. höh.
Damen-Winter-Mäntel besonders preiswert.
Daselbst auch weiße Kissenbezüge abzugeben.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Zahler, Kaiserstraße 20, Eingang Liboriusstraße.

Gesucht:

Zimmerer
Einschaler,
Zementeure 6100
Firma Schlüter, Neubau Kokerei Consolid. 1/6.

Schuhmacher.
Tüchtiger 6183
Aufsohler
für sofort gesucht.
„Intelligenz",
Bochumerstraße 39.

Es werden eine Anzahl
Wächter
gesucht. 6187
Gelsenkirch. Wach- und Schließgesellschaft, Neustraße 5.

Tüchtiger, herrschaftl.
Kutscher
sofort gesucht.
Schriftl. Anerb. mit Zeugnisabschriften unter Nr. 6158 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aeltere
Person
für leichtes Fuhrwerk sofort gesucht.
Schriftl. Anerbiet. mit Lohnanspr. u. Nr. 6167 an die Geschäftsst.

Zuverlässiger 6184
Laufbursche
für sofort gesucht.
„Intelligenz",
Bochumerstraße 39.

Tüchtige
Friseuse
gesucht. 5792
A. Saß, Vereinsstr.

Büglerin
für Stärkewäsche alle 4 Wochen 1 Tag ins Haus gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 6119 a. d. Geschäftsst.

Modes.
Tüchtige 6152
1. und 2. Arbeiterin für bess. Putz in Jahresstellung zum 1. oder 15. Febr. gesucht.
A. Schagemann, Hochstraße 42.

Lehrmädchen
für Kolonialwaren ges.
Lehnhardt,
Rotthauserstr. 37.

Junge Witwe, 26 J., sucht Stellung als
Haushälterin
oder Putzfrau. 6109
Näh. i. d. Geschäftsst.

Perfekte 6121
Sortiererin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Vogel & Co., Rohprodukten, Ahstraße 55.

Halbtagsmädchen
sofort gesucht. 6041
Koenig, Wannerstr. 78, 1. Etage.

Selbständiges
Mädchen,
welches etwas kochen kann, mit gut. Zeugn. für alle Hausarbeiten ges.
C. Wietfeld, Bochumerstraße 45. 5786

Tüchtiges, braves
Mädchen
mit guten Zeugniss. für kl. Haushalt gesucht.
van Gember, Weidenstraße 59.

Mädchen
für dreiviertel Tage gesucht. 6120
1. Querstraße 3.

Zuverlässiges, saub.
Morgenmädchen
zum 1. oder 15. Febr. gesucht. 6118
Bohle, Hohenzollernstraße 1c.

Sauberes, junges
Mädchen
für leichte Arbeit ges. Wäscherei Merten, Bismarck, Paulinenst. 10.

Für bess. Privathaushalt ein jüngeres 6188
Mädchen,
das auch eine Kuh melken muß, gesucht. Vorstellung von 10 Uhr vormittags an.
Näheres Kaiserstr. 36, 1. Etage.

Selbständiges 6153
Mädchen
für Küche und Haus für kl. Haushalt auf sofort gesucht.
A. Schagemann, Hochstraße 42.

Aelteres 6160
Mädchen
für kl. Haushalt gegen hohen Lohn sofort ges., am liebst. von auswärts. Reise wird vergütet.
Frau Diament, Wildenbruchstraße 8.

Fleißiges 6144
Morgenmädchen
gesucht.
Grüneberg, Schultestraße 2a.

Braves sauberes
Mädchen
für kl. Haush. (3 Pers. nach Velbert gegen hoh. Lohn gesucht. 6138
Näh. Weidenstr. 1a.

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
sofort gesucht. 6168
W. Schulze, Wirtschaft, Essenerstraße 1.

Felle
werden zu höchsten Preisen angekauft
Bankstraße 4. 4633

Gold, Silber, Platin
-Gegenstände sowie Bruch,
Uhren, Ketten, Ringe, Brillanten, alte Gebisse, Bestecke, Doublébruch
kauft zu höchsten Tagespreisen
Bröckling, Moritzstraße 14, parterre, hinter der Hauptpost, Telephon 2264.

Besuchen Sie mich erst einmal, bevor Sie anderweitig Ihre

GOLD-
Silbersachen, Brillanten

goldenen und silbernen Uhren, Ketten, Bestecke, Zahngebisse, Platin, Brennstifte usw. verkaufen sollten, denn wie bekannt zahlt für Gelsenkirchen und Umgegend
die höchsten Preise

Uhrmacher
Herm. Meyer
Florastraße 35, I. Etage, neben der Georgskirche.
Nur fachmännische Bedienung!

Säcke
auch Papiersäcke und
Papier-Abfälle
Akten, Bücher und Druck kaufen laufend zu höchsten Tagespreisen
Vogel & Co., Ahstr. 55, Tel. 2477.

Felle
von Ziegen, Hasen, Kaninen und Schafen kauft zu höchst. Preisen
Cofflet
Bahnhofstraße 15.

Papier, Lumpen
sowie sämtliche Rohprodukte kauft zu den höchsten Preisen
Rohproduktenlager, Schwanenstr. 16 hinter dem Hauptbahnhof. Telephon 3835
Größere Posten werden abgeholt. 429

Alte Akten und Geschäftsbücher
sowie alle Arten
Papier-Abfälle
kauft zu höchsten Tagespreisen
S. Cohen
Hochstr. 31. Tel. 3498.

Gold * Silber * Platin
alte Gebisse kaufe zu höchsten Tagespreisen, da Selbstverbraucher. 6042
Laborat. Scholz, Kreuzstr. 3, II. Et.

Gold Silber Platin
Double (Bruch), alte Uhren
kauft zu
höchsten Preisen
Vieten, Wilhelminenstr. 59, II. E

Sauberes, älteres
Halbtagsmädchen
sofort gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich meld.
Frau Florenz Franz, Kaiserstr. 32, II.

Braves, ehrliches
Mädchen
für alle Hausarbeit ges.
Rademacher, Kaiserstraße 43.

Besseres 6147
Mädchen
od. einfach. Fräulein, in Küche u. Haushalt erfahren, als Stütze ges. Gute Empfehlungen erforderlich.
Frau Architekt Franke, Weststr. 18.

Suche ein sauberes in allen Arbeiten erfahrenes
Mädchen.
Frau Haus,
Bahnhofshotel Bismarck, Bismarckstraße 315.

Kippkarre und Flachwagen
(40—50 Ztr. Tragkraft) sofort zu kauf. gesucht.
Schriftl. Anerbiet. an Bureau Vohwinkelstr. 10.

Weißer Herd, kompl. Küche und Federbett
billig zu verkauf. 6150
Hdl., Wilhelminenst. 149 zugeben Bismarckst. 181.

Paßbilder
3 Stück 700 Mk. 6136
Joh. Macikowski, Josephstraße 40.

Küchenschrank
Wasserbank und Tisch fast neu, zu verkaufen.
Mathildenstraße 11, IV.

Witwer, kath., 50 J., Schreinermeister, mit 2 schulpflichtigen Kindern, sucht die Bekanntschaft einer häuslich gesinnten Dame gl. Alters u. Konfession zwecks späteror
Heirat.
Nur ernstgem. schriftl. Anerb., mögl. mit Bild, unter Nr. 6173 an die Geschäftsst d. Ztg.

Die Beleidigung geg. Frau Richter nehme ich als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung. 6133
Frau Twiller.

Steinmarderpelz
ist auf dem Wege von Hüttenstr., Heinrichspl., Hohenstaufenalle am Samstag abend in der Zeit v. 10—11 Uhr verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen hohe Belohn. abzugeben. 5830
Frau Staudacker, Bochumerstr. 83, im Laden.

Verloren
goldene Armbanduhr auf dem Wege von Liebfrauenstift bis Emschertalbahn. 6176
Gegen Belohnung abzugeben Bismarckst. 181.

zwei Schüsse auf ihn ab. Der Arbeiter erhielt einen Beckenschuß.

Präsident Häßling nach Mainz gebracht.

)(Bonn, 24. Jan. Der Präsident des Landesfinanzamtes Köln, Häßling von Lanzenauer ist gestern abend von Bonn aus in Begleitung von französischen Gendarmerieoffizieren und Unteroffizieren nach Mainz gebracht.

Eine englische Stimme zur Verhaftung Häßlings.

< London, 24. Jan. (Telegr.) Der politische Berichterstatter der „Daily News" schreibt zu der Verhaftung Lanzenauers, die Zwischenfälle, die in den allerletzten Tagen in der britischen Besatzungszone am Rhein stattgefunden hätten, hätten die ernste Besorgnis vermehrt, mit der die französische Politik im Ruhrgebiet in britischen politischen Kreisen angesehen werde. Obgleich an sich gering, drohten die Zwischenfälle die britische Politik früher oder später in einem derartigen Maße in Schwierigkeiten zu bringen, daß sich in akuter Form die Frage erhebe, **ob die britischen Truppen weiterhin am Rhein verbleiben könnten.** Die Haltung der britischen Regierung gegenüber dem französischen und belgischen Verfahren im Ruhrgebiet sei die einer wohlwollenden Neutralität. Sie werde nichts tun, um diese Maßnahmen zu erleichtern, werde ihnen jedoch auch keine Hindernisse in den Weg legen. **Aber der Versuch der Franzosen, die Ruhrsanktionen in der von den Engländern kontrollierten Zone auszuführen, sei sehr gefährlich.** Es sei klar, daß eine Aktion wie die Verhaftung Lanzenauers unter den Augen der verantwortlichen britischen Militärbehörde und die Verfolgung einer Politik, die die britische Regierung anzunehmen ablehne, schädlich sein müsse für die öffentliche Ordnung und für das britische Prestige in der Kölner Zone. Die Besorgnisse, zu der diese Geschehnisse Veranlassung gäben, würden wahrscheinlich nicht so groß sein, wenn nicht befürchtet werden müsse, daß die Lage im Ruhrgebiet im Laufe der Zeit andere und ernste Komplikationen derselben Art erzeugen könnte. Es werde anerkannt, **daß die britische Politik nicht lange intakt bleiben könne,** wenn sie einer so schweren Belastung ausgesetzt werde. Die britische Regierung wolle sich nicht durch die Ereignisse in die Lage versetzt sehen, wo sie wählen müsse zwischen Zurückziehung der britischen Truppen vom Rhein oder der öffentlichen Annahme der französischen Maßnahmen an der Ruhr.

Französischer Rückzieher.

)(Recklinghausen, 24. Jan. Den Bemühungen des Personals des Post- und Telegraphenamts in Recklinghausen ist es gelungen, die Haftentlassung ihres Postdirektors Scherbaum zu erreichen. Zwischen dem Postdirektor und dem General fand unter Hinzuziehung der Arbeiter- und Beamtenvertretung eine Verhandlung statt, die zu dem Ergebnis führte, daß die Franzosen das gesamte Postamt, insbesondere auch die von ihnen eingerichtete Fernsprechzentrale und ihre sonstigen Einrichtungen zu räumen versprachen. Mit den Leitungen, die sich die Franzosen gewaltsam angeeignet hatten, wollten sie außerhalb des Postgebäudes eine eigene militärische Telephonzentrale einrichten.

Eine deutliche Antwort.

)(**Oberhausen, 24. Jan. Der hiesige Polizeipräsident** hat an den Kommandanten der belgischen Besatzungsarmee ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Bezugnahme auf die gestrigen Demonstrationen, die eine Folge der Besetzung des Oberhausener Bahnhofs und der Verhaftung von mehreren Beamten waren, ausführt: „Die Bevölkerung des Industriegebiets sei friedlich und arbeitsam, und solange die Besatzungstruppen nicht provokatorisch aufgetreten seien, hätte sich auch die Bevölkerung ruhig verhalten. Gestern nachmittag aber seien belgische Truppen in den Bahnhof und die Stellwerke eingedrungen und hätten friedliche Bürger verhaftet. Darauf hat sich, sagte der Polizeipräsident weiter, der Bevölkerung eine ungeheure Erregung bemächtigt, die in diesen Demonstrationen den Ausdruck fand. Gegen die aufreizende Haltung der Besatzungstruppen und gegen die Verhaftung friedlicher Bürger erhebe ich schärfsten Einspruch. Ich ersuche, darauf hinzuwirken, daß derartige Herausforderungen in Zukunft unterbleiben, andernfalls ich jede Verantwortung für die daraus sich ergebenden Folgen ablehne. **Auf alle Fälle muß ich es aber ablehnen, die mir unterstellte Schutzpolizei gegen friedliche Demonstranten einzusetzen, die sich nur ungehalten zeigen gegen offenbares Unrecht, das an ihnen begangen wird, zumal die Schutzpolizei da ist zum Schutze friedlicher Bürger."**

)(**Duisburg, 24. Jan.** Der Oberbürgermeister Dr. Heuser von Sterkrade erhielt eine Vorladung vor das belgische Kriegsgericht. Die Sterkrader Stadtverwaltung wurde verpflichtet, fünf Geldschränke und eine größere Menge Kartoffeln zu liefern. In Oberhausen liegt der Postbetrieb seit heute mittag still. Der Eisenbahnoberinspektor Schnell ist gestern von den Belgiern festgenommen worden.

*

Die Erbitterung der Bergleute.

☆ **Bochum, 23. Jan.** Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands hielt in den letzten vier Tagen im ganzen Ruhrrevier eine Reihe großer Bezirkskonferenzen ab und weit über 40 Zahlstellenversammlungen, in denen die Lage des Ruhrreviers behandelt wurde. Alle Versammlungen waren äußerst stark besucht, ihr Verlauf kennzeichnete so recht die große Erbitterung in der gesamten Ruhrbergarbeiterschaft über den Einmarsch der Franzosen und Belgier in das Ruhrrevier und die Gewaltmaßnahmen der letzten Wochen. In allen Versammlungen kam es zu lebhaften Kundgebungen für die Haltung des Vorstandes des Gewerkvereins in der Besetzungsfrage. Geschlossen stellten sich alle Teilnehmer hinter der Leitung des Gewerkvereins. Besonderen Dank erhielt der Führer des Gewerkvereins, Abgeordneter Imbusch für seine kernige Vertretung der Bergarbeiterinteressen vor der Besatzungsbehörde und seine mutige Sprache in den Düsseldorfer Besprechungen. In dem Abwehrkampfe gegen die französischen Machtziele im Ruhrbezirk stehe die gesamte Ruhrbergarbeiterschaft einig da. Wenn die französischen Generäle glaubten, die Bergarbeiterschaft gegen die Unternehmer und die deutsche Regierung ausspielen zu können, so befänden sie sich auf dem Holzwege. Diese Lehre müßten sie schon aus der geschlossenen Haltung der Bergleute der letzten Woche erhalten haben. Gegen die Verhaftungen von Werksleitern auf den Gruben wurde in allen Versammlungen schärfsten Protest eingelegt. Gegen jederlei widerrechtliche Eingriffe der Besatzungsbehörde in den Betrieb der Bergwerke und Maßnahmen irgendwelcher Art gegen Arbeiter, Betriebsräte, Beamte werde man auf den Gruben mit Gegenmaßnahmen antworten.

Ernste Wahrheiten.

Die Erklärung des Senators Borah.

Amerikas Pflichten.

= **Paris, 24. Jan.** Der „Newyork Herald" meldet aus Washington:

Die Erklärung des Senators Borah gegen den französischen Vormarsch ins Ruhrgebiet wird als Einleitung zu einem wohlüberlegten Angriff des Kongresses auf die äußere Politik der Regierung betrachtet. — In seiner Erklärung sagte Borah noch:

Die erste Pflicht einer Nation ist es, ihr Leben zu beschützen, wenn sie angegriffen wird, und die höchste Ehre und der höchste Ruhm im Siege ist es, gegen den besiegten Feind gerecht zu sein. Diese Regel unterscheidet wilde von zivilisierten Völkern. Es **waren die amerikanischen, von Wilson verkündeten Grundsätze, kraft deren der Waffenstillstand unterzeichnet wurde und Deutschland seine Waffen niederlegte. Es waren unsere Soldaten, die es möglich machten, Deutschland zu besiegen und zu entwaffnen.**

Oft haben wir offiziell erklärt, daß wir mit dem deutschen Volk keinen Streit hätten, sondern Gefühle der Sympathie und Freundschaft für das deutsche Volk hegten; mit anderen Worten: **Wir lieferten Soldaten und Grundsätze, auf die der Waffenstillstand aufgebaut wurde, der dazu führte, daß Deutschland hilflos gemacht wurde. Damit haben wir auch bestimmte Verpflichtungen bezüglich der Behandlung Deutschlands übernommen.**

Nach all diesem sehen wir nun deutsches Gebiet überfallen und Deutschland einer nach der vernichtendsten und unbarmherzigsten Methode des Militarismus willkürlich handelnden Macht ausgeliefert. **Wir protestieren nicht einmal, auch haben wir Frankreich nicht in solcher Weise Andeutungen gemacht, daß es sich** verpflichtet fühlte, von irgend einem Plan Kenntnis zu nehmen. Wir sollten unsere Haltung klarlegen und protestieren. Das ist das wenigste, was wir tun können, **und wir sollten noch weit mehr tun.**

*

Was Senator Borah in diesen Ausführungen bekundet, können wir voll und ganz unterschreiben. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß Amerika mit seiner finanziellen und militärischen Hilfe den unglücklichen Ausgang des Krieges herbeigeführt und entschieden hat, daß es moralisch verpflichtet ist, jetzt Deutschland in der Reparationsfrage und in der Liquidierung des Krieges entschieden zur Seite zu stehen und mit ihm Europa vor dem Chaos zu retten. Es ist daher zu begrüßen, daß sich dieses Urteil und diese Ueberzeugung auch in Amerika endlich Bahn bricht und ein so einflußreicher Mann wie Senator Borah diese Wahrheiten zur ernsten Gewissenserforschung für die Regierung der Vereinigten Staaten ausspricht, die auch jetzt trotz der Ruhrbesetzung immer noch mit verschränkten Armen dem Lauf der Dinge zusieht, die in ihren letzten Folgeerscheinungen auch Amerika und sein Wirtschaftsleben empfindlich treffen werden.

Ob der Appell Borahs Gehör und vor allem praktische Auswirkung finden wird, muß die Zukunft lehren. **Wir haben uns in Deutschland mit der Zeit jeden Optimismus abgewöhnt und wiegen uns auch infolge dieses freimütigen Vorgehens Borahs in keiner noch so geringen Hoffnung. Immerhin ist es für Deutschland und sein Volk ein moralischer Gewinn, daß die Dinge in Amerika einmal so bewertet werden, wie Senator Borah es tut.** Mit den Worten freilich ist es nicht getan; möge ihnen die Tat folgen.

Die Notgemeinschaft.

Notruf des Roten Kreuzes.

☆ **Berlin, 23. Jan.** Das deutsche Rote Kreuz sandte an das internationale Rote Kreuz-Komitee in Genf, an die Liga der Roten Kreuz-Gesellschaften in Paris, sowie an die internationalen Rote Kreuz-Gesellschaften in Amerika, Dänemark, Finnland, Holland, Norwegen, Schweden, Schweiz und Spanien folgenden Einspruch:

Wachsende Not bedroht von Frankreich überfallen Ruhrgebiet unmittelbar entwickelte Selbsthilfe des deutschen Volkes ist durch die Lage in Frage gestellt, wenn internationale Abkommen, die Zivilbevölkerung im Kriegsfalle vor Gewalttaten schützt, so erhebt das deutsche Rote Kreuz um so mehr Anspruch auf den Schutz deutscher Mitglieder, deren Existenz im Frieden durch Einfall gefährdet ist. Im Namen der Humanität ruft das deutsche Rote Kreuz die befreundeten Völker, die bisher Deutschlands Not linderten zu Hilfe für die notleidenden des Ruhrgebiets. Schwesterorganisationen werden um sofortige Uebermittlung dieses Hilferufes an ihre Regierungen gebeten.

Eine Sammlung in Stuttgart.

= **Stuttgart, 23. Jan.** Eine von dem „Stuttgarter Neuen Tageblatt" mit 100 000 Mk. eingeleitete Sammlung zu Gunsten der rubrländischen Bevölkerung hat in den Nachmittagsstunden bereits über 4 Millionen Mark ergeben.

Hilfe des Postbeamtenverbandes.

△ **Berlin, 24. Jan.** (Telegr.) Der Verband deutscher Post- und Telegraphenbeamter stellte dem Reichspostminister zur einen vorläufigen Betrag von einer Million Mark als Hilfsspende für die Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung des Ruhrgebiets zur Verfügung.

Preußischer Landtag.

202. Sitzung.

△ **Berlin, 24. Jan. 1923.** (Telegr.)

Die Beratung des Gesetzentwurfes über den

Verkehr mit Grundstücken

wird fortgesetzt.

Abg. **Hoffmann-Münster** (D. N.)

führt aus, der Hausbesitz sei heute wegen der Mieterschutzgesetze unrentabel. Darum würden viele Hausbesitzer in die Zwangslage versetzt, ihre Grundstücke zu verkaufen.

Abg. **von Eynern** (D. V.):

In der vorliegenden Form der Ausschußbeschlüsse werde der Gesetzentwurf Gutes wirken. Auch in den Ausführungsbestimmungen muß darauf Rücksicht genommen werden, daß der wirklich notleidende Hausbesitz geschont wird.

Abg. **Katz** (Komm.)

geht auf die Ausschußverhandlungen ein, um dann den Nachweis zu versuchen, daß die Vertreter der bürgerlichen Parteien, die im Plenum große nationale Töne reden, unter sich jede Ausländerhetze ablehnen.

Abg. **Höfer-Aschoff** (Dem.)

tritt für die Ausschußbeschlüsse ein.

Abg. **Bergmann** (Ztr.)

spricht als Vertreter der Minderheit des Zentrums. Der Sturm der Interessenten im Lande habe aus der Vorlage etwas ganz anderes gemacht als das, was ursprünglich im Landtage verlangt wurde.

Abg. **Ladendorff** (Wirtschaftspart.)

erwartet von der Vorlage einen besseren Schutz gegen die Ueberfremdung und gegen die Spekulation des Grundstückmarktes. Das Gesetz sei in Wirklichkeit nur eine verhüllte Sozialisierung des Hausbesitzes. Die Hausbesitzer sind nicht nur durch die Notlage, sondern durch die Wirkungen der Mieterschutzgesetzgebung zum Verkaufe ihrer Häuser gezwungen.

Wohlfahrtsminister **Hirtsiefer**

stellt der Bemerkung des Abg. Katz wegen des Mossebaues gegenüber fest, daß in diesem Fall alle baupolizeilichen Bestimmungen beachtet worden seien. Er führt Auskünfte der grundbuchlichen Abteilungen vieler Amtsgerichte in Berlin und anderen Städten an, die übereinstimmend dahin gehen, daß die Anträge von Grundstücksverkäufen an Ausländer eine geradezu unerträgliche Fülle erreicht hätten. Angesichts dieser Zustände wird die Gefahr der Ueberfremdung geleugnet von denselben Herren, die früher gar nicht genug vor dieser Gefahr warnen konnten. (Großer Lärm rechts. Die Abgeordneten umdrängen dicht die Rednertribüne.) Man wolle durch diesen Schritt von der Ueberfremdung damals die freie Wirtschaft auf dem Grundstücksmarkt einführen. Herr Ladendorff und die übrigen Gegner der Regierungsvorlage sehen hier wieder einmal eine Gefahr der Sozialisierung. Das alte Lied: **Wenn man nicht mehr weiter kann, fängt man von Sozialisierung an.** (Heiterkeit und Beifall links. Lärm rechts.) Der solide Hausbesitz und der ehrliche Grundstückshandel wird durch die Regierungsvorlage geschützt. **Schieber und Spekulanten schütze jeder, der gegen die Vorlage ist.** Dem soliden und ehrlichen Hausbesitz wird durch die Wiederherstellung der Regierungsvorlage geholfen.

Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wird angenommen.

Das Haus tritt dann in die Einzelberatung ein. Ein deutschnationaler Antrag auf Einführung einer Bestimmung, wonach aus nationalen Gründen die Genehmigung zum Verkauf an Ausländer versagt werden kann, wird abgelehnt. Eine im Ausschuß zu § 4 hinzugefügte Bestimmung, wonach die Genehmigung versagt werden soll, wenn zu besorgen sei, daß bei Verkäufen die werdende Steuer nicht völlig und nicht pünktlich gezahlt werden wird, wird im Hammelsprung mit 191 gegen 154 Stimmen der Linken abgelehnt. In namentlicher Abstimmung werden die Paragraphen, die das Verkaufsrecht der Gemeinden festsetzen, mit 183 gegen 161 Stimmen der Sozialdemokraten und der Zentrumsminderheit abgelehnt, ebenso ein Antrag auf Einführung des Verkaufszwanges der Gemeinden. Im übrigen wird die Vorlage nach den Ausschußanträgen angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die Erhebung der vorläufigen

Steuer vom Grundvermögen.

Ein deutschnationaler Antrag, die Grundsteuer den Gemeinden zu überweisen, wird mit 206 gegen 125 Stimmen abgelehnt, desgleichen ein Zentrumsantrag, den Steuersatz von 6 vom 1000 auf 4 vom 1000 herabzusetzen. Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien, wonach ein niedrigerer Steuersatz für Gemeindegrundstücke dann nicht gewahrt werden soll, wenn die Gebäude gegenüber der Zweckbestimmung des Grund und Bodens von untergeordneter Bedeutung sind. Die weiteren Abstimmungen ergeben die Bestätigung der Beschlüsse der 2. Lesung.

Finanzminister Dr. Richter

gibt zum Schluß eine Regierungserklärung ab, daß der Ertrag der Gewerbesteuer unverkürzt den Gemeinden verbleiben soll. Im übrigen solle die Regierung ihr Aufsichtsrecht mit allem Nachdruck wahrnehmen, um zu vermeiden, daß die Gemeinden zu den Realsteuern übermäßige Zuschläge erheben.

In namentlicher Abstimmung wird das Gesetz mit 197 gegen 137 Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und der Zentrumsminderheit angenommen.

Morgen mittag 12 Uhr Anträge und Anfrage über die Ruhrbesetzung.

Schluß 7¼ Uhr.

Provinzielles.

* **Dortmund, 24. Jan.** In der Nacht zum Dienstag hoben Polizeibeamte des 5. Polizeibezirks in der Wohnung des Schneidermeisters Dempewulf, Arnikastraße 58, ein Glücksspielernest aus. 21 Personen wurden festgenommen und nach Feststellung ihrer Personalien entlassen. Gespielt wurde „Meine Tante — deine Tante". In der Bank wurde der Betrag von 8000 Mark gefunden, der beschlagnahmt wurde. — Im Kopfkissen und unter dem Strohsack versteckt, hob ein Blumenstraße wohnender Arbeiter seine Barschaft in Höhe von 70 000 Mark auf. Sein zukünftiger Schwiegersohn bekam Kenntnis von dieser Aufbewahrungsstelle. Er verschaffte sich Zutritt, entwendete das Geld und versuchte, damit zu verschwinden. Beamte des 4. Polizeibezirks nahmen ihn fest.

Vermischtes.

* **Tübingen, 24. Jan.** Die Dienerin des Professors Seufferheld starb vor einigen Wochen. Man fand in ihrem Nachlaß einen Strumpf mit Zwanzigmarkstücken. Der ängstlich gehütete Schatz repräsentiert einen Wert von fünf Millionen Mark. Der Staat ist in diesem Falle der lachende Erbe.

* **Bamberg, 24. Jan.** Während der öffentlichen Besuchszeit sind im Bamberger Dom so viele Diebstähle vorgekommen, daß die Verwaltung jetzt den Dom für den öffentlichen Verkehr vollkommen gesperrt hat.

Handel und Gewerbe.

1 Dollar = 21745 Mark.

Amtliche Devisenkurse.

	24. Jan. Geld	24. Jan. Brief	23. Jan. Geld	23. Jan. Brief
Holland 1 Gulden	8428.87	8471.13	7980.—	8020.—
Belgien 1 Frank	1231.91	1238.09	1147.12	1152.88
Italien 1 Lire	1027.42	1032.48	942.63	947.37
England 1 Pfd. St.	99001.87	99488.13	93765.—	94235.—
Amerika 1 Dollar	21745.50	21854.57	19950.00	20050.00
Frankreich 1 Frank	1391.51	1398.59	1286.77	1293.23
Schweiz 1 Frank	4009.95	4030.05	3740.62	3759.38
Deutschöst. 100 Kr.	29.42	29.48	27.53	27.67

Berliner Börsenbericht.

)(**Berlin, 24. Jan.** (Telegr.) In dem bisher gewohnten Bilde der recht festen Grundstimmung und der anhaltenden überwiegenden Kursbesserungen ist auch heute keine wesentliche Veränderung eingetreten. Dank der unverminderten Kauflust des Publikums bleibt auch die Geschäftstätigkeit rege. Das bei diesem bestehende starke Anlagebedürfnis führt dem Markt der festverzinslichen Papiere dauernd neue Käufer zu, so daß die Anleihen des Reiches, der Länder, der Städte usw. und der Hypothekenpfandbriefe bei steigenden Kursen dauernd aus dem Markt genommen werden. Lebhaft waren die Umsätze im Freiverkehr in Kriegsanleihen und in Schutzgebietsanleihen. Für Aktienwerte war die Kursbildung zwar nicht einheitlich, doch ist dies der festen Grundstimmung keinen Abbruch. Die in der letzten Zeit stark gestiegenen Industriepapiere hatten Realisationen aufzuweisen mit dem Ergebnis von Rückgängen bis vereinzelt 5000, bei Harpener dagegen rückten die bisher vernachlässigten Papiere am Montan-, chemischen und Elektromarkt an deren Stelle in den Vordergrund und stiegen ungefähr in dem gleichen Ausmaße, Felten u. Guilleaume sogar 10 000, Stöhr 15 000. Bevorzugt waren gleichfalls Petroleumaktien bei Gewinnen bis zu 15 000 Prozent, von Bankaktien Handelsteile bei einer Steigerung von 8000. Ausländische Renten und Pfandbriefe bewegten sich ungefähr auf dem bisherigen Kursstand. Weiterhin unterlagen die Kurse nur geringen Veränderungen. Einzelne Papiere, wie Hirsch, Kupfer und Rheinstahl stiegen teilweise weiter ansehnlich. Die Devisenpreise waren bei kleinen Umsätzen wenig verändert. Am Einheitsmarkt der Industriewerte überwogen gleichfalls die Steigerungen.

Berliner Produktenbericht.

= **Berlin, 24. Jan.** (Telegr.) Bei ruhigem Geschäft war die Tendenz infolge der erneut etwas anziehenden Devisenpreise wieder fest. Für Brotgetreide lauteten die Forderungen im Durchschnitt erneut recht hoch. Im Weizen hält sich die Kauflust etwas zurück, für Roggen aber bleibt sie wegen der Lieferungen an die Reichsgetreidestelle selbst bei den höheren Preisen bestehen. Für die übrigen Artikel bleiben die Forderungen recht hoch, doch selbst bei den Futterstoffen der Absatz bereits wesentlich durch die enorm hohen Preise.

Letzte Nachrichten

Die Ruhrgebietsaktion.

Schwere Artillerie auf dem Marsch!

WTB **Essen, 24. Jan.** Im Laufe des heutigen Tages passierten Artillerie und Bagage die hiesige Stadt. Zwei Batterien auf Kraftwagen fuhren in nördlicher Richtung, während 18 bespannte Geschütze die Richtung nach Steele einschlugen. Ueberall machen sich jetzt Truppenbewegungen bemerkbar.

WTB **Essen, 24. Jan.** Seit heute vormittag durchziehen bis in die späten Abendstunden ununterbrochen zahlreiche Abteilungen leichter und schwerer Artillerie die Stadt. Die Truppen marschieren in der Richtung nach Norden weiter. Der Bevölkerung hat sich angesichts des kriegerischen Bildes große Unruhe bemächtigt.

*

Schlutius und Raiffeisen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt

Beide sofort ausgewiesen.

WTB **Mainz, 28. Jan.** (Telegr.) **Heute abend fand die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Präsidenten des Düsseldorfer Finanzamtes, Dr. Schlutius, statt. Dr. Schlutius wurde zu einem Jahr Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt und sofort aus der Haft entlassen. In einer weiteren Kriegsgerichtsverhandlung wurde Geheimrat Raiffeisen, Präsident des Bergamts in Recklinghausen, zu einem Jahr Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt. Er wurde sofort in Freiheit gesetzt.**

WTB **Mainz, 24. Jan.** (Telegr.) Unmittelbar im Anschluß an die Gerichtsverhandlung wurde Dr. Schlutius und Geheimrat Raiffeisen mitgeteilt, daß sie **aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen seien und es sofort zu verlassen hätten. Sie wurden alsdann durch 10 Kriminalbeamte unbekannt wohin weggeschafft.**

*

Poincare will dem Friedensvertrag Achtung verschaffen!

WTB **Berlin, 24. Jan.** (Telegr.) Die französische Regierung hat die Beschwerde der deutschen Regierung über die Verordnung der Rheinlandkommission, durch deren Erlaß diese sich in den Dienst der Ruhraktion gestellt hat, mit folgender Note an den deutschen Geschäftsträger beantwortet:

„Soeben erhalte ich das gestrige Schreiben, durch das Sie im Namen Ihrer Regierung gegen die Verordnung der Interalliierten Rheinlandkommission protestieren, die unter Verletzung des Rechts und der Verträge erlassen worden sei. Die französische Regierung kann derartige Proteste, die offensichtlich auf eine Vertauschung der Rollen (!!) hinauslaufen, nicht zulassen. Sie wird dem Vertrag von Versailles, den die deutsche Regierung fortgesetzt zu verletzen sucht, Achtung verschaffen."

Herr Poincare handelt auch in diesem Falle nach seiner nun schon latsam bekannten Methode. Er schickt die Noten, in denen die deutsche Regierung die französischen Gewaltakte und Vertragsbrüche kennzeichnet, entweder zurück oder er versucht sie mit einer kurzen Erwiderung abzutun. Die französische Regierung hat sich in früheren Stadien der Entwicklung des Reparationsproblems eifrig bemüht, Rechtssätze und Vertragsparagraphen zur Begründung Ihrer Pläne anzuführen. Auf die ausführliche deutsche Note, in der die Rechtswidrigkeit der Verordnung der Rheinlandkommission nachgewiesen wurde, weis man jedoch in Paris offensichtlich ebenlowenig etwas zu erwidern wie auf den Nachweis der Rechtswidrigkeit der militärischen Ruhrbesetzung. Der Verzicht auf eine Widerlegung des deutschen Standpunktes soll wohl den Eindruck erwecken, daß Frankreich es nicht mehr nötig habe, die Welt von seinem „guten Recht" zu überzeugen. Tatsächlich wird der Eindruck dem wahren Sachverhalt entsprechend der sein, daß gegen die deutsche Auffassung nur Argumente geltend gemacht werden können, die selbst die französische Regierung der Oeffentlichkeit nicht vorzulegen wagt. Im dem Schlußwort verkündet Herr Poincare seine Absicht, dem Vertrage von Versailles Achtung zu verschaffen. Deutschland will nichts anders als Achtung des Vertrages: Hätten die Franzosen den Vertrag geachtet, so würden jetzt weder französische Soldaten ein Willkürregiment im Ruhrgebiet errichten noch würde deutsches Staatseigentum im Rheinland geplündert werden!

*

Poincare und Foch uneinig?

= **Berlin, 24. Jan.** (Privattelegr.) Daß die französischen Versuche der produktiven Pfandnahme im Ruhrgebiet einen Schlag ins kalte Wasser bedeuten, haben die ersten 10 Tage der Besatzung bereits bewiesen. Wenn auch die französische Presse sich durch allerlei Manöver darüber ins Recht zu setzen sucht, so läßt sich doch nicht mehr verbergen, daß die ersten Schwierigkeiten, auf die Frankreich im Ruhrgebiet unerwartet gestoßen ist, zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Foch und Poincare geführt haben, wenigstens wird dies aus Pariser Kreisen versichert, die man im allgemeinen als wohlunterrichtet ansehen darf. Man scheint jetzt eingesehen zu haben, daß die Annahme in einem schnellen Erfolge ohne weitere Ueberwannung militärischer Gewalt irrig war. Die französischen Militärkreise und an ihrer Spitze Foch suchen deshalb die militärische Gewaltmaßnahmen weiter auszudehnen und da sie zu diesem Zwecke Truppen benötigen, so ist an Poincare die Forderung gestellt, 3 weitere Jahresklassen einzuberufen. Das muß selbst in der französischen Oeffentlichkeit Aufsehen erregen. Gelingt es Foch, diese Forderung durchzusetzen, dann ist der Charakter der Ruhrinvasion als militärischer Beutezug so offen gelegt, daß ein besserer Beweis vor den Augen der gesamten Welt nicht geführt werden könnte. Auch Poincare wird den Charakter einer rein militärischen Invasion dann nicht mehr leugnen können.

Das Bochumer Telegraphenamt stillgelegt.

WTB **Bochum, 24. Jan.** (Telegr.) **Heute abend 7 Uhr haben die Fernsprechgehilfinnen des hiesigen Telegraphenamtes wegen Uebergriffe der Besatzungsbehörden die Arbeit niedergelegt.** Ihnen schlossen sich sämtliche Angestellte des Telegraphenamtes an, so daß jetzt der gesamte Verkehr ruht.

+ **Bochum, 24. Jan.** (Privattelegr.) Heute abend wollten auf dem hiesigen Telephonamt mehrere Franzosen mit Gewalt die Störungsapparate wegnehmen. Die Schupobeamten Bayk und Langela, die zum Schutz des Amtes herbeigerufen worden waren, traf dem gewaltsamen Angriff beherzt entgegen. Darauf drangen 15 Franzosen unter Führung eines Offiziers in das Amt ein, um die Schupobeamten zu verhaften. Bei dieser Gelegenheit machte einer der Franzosen Miene, einen der Schupobeamten mit dem Bajonett zu durchbohren, während ein anderer mit Erschießen bedrohte. Die Beamten bewahrten beide volle Kaltblütigkeit und verhinderten so weiteres Unheil. Infolge dieser unerhörten Vorfälle hat das gesamte Personal des Telephon- und Telegraphenamtes sofort seinen Dienst verlassen. Der Fernverkehr ruht vollständig. Um 12 Uhr nachts trat auch das Postpersonal geschlossen in den Ausstand. Wachen verwehren dem Publikum den Zutritt zum Postbot.

KP

BAHNHOFS-HOTEL

GELSENKIRCHEN

Das führende Haus am Platze.

Der große Erfolg!

Letzte Gastspielwoche der Amerikaner

Svengali und Trilby.

Unerreicht!

Dazu das **große Programm.**

Henrik Gautier

der beste schwedische Schulreiter auf der Bühne des KP.

Einheitspreis auf allen Plätzen.

Sonntag 6 Uhr:

Fest-Vorstellung!

Letzter Sonntag.

Montag, den 29. Januar:

Ehren-Abend

für den beliebten **Kurt Graf.**

Große Extra-Festvorstellung.

Gastspiel erster auswärtiger Künstler.

Ueberraschungen.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Kurt Graf und an der Abendkasse des KP.

Brillanten, Silber, Gold, Platin

Bringt zuerst und — letzt zum Fachmann hin —
Da wird bezahlt, wie jeder weiß —
Der reellste, höchste Tagespreis! —
Und dieses, 's weiß die ganze Stadt,
Ist hier am Platze — **Goldschmied Blatt,**

Hochstr. 28

Haus: Restaurant „Zum Adler".

Zahle für leere

Sektflaschen . . . 110.-

Weinflaschen . . . 100.-

Maggiflaschen Nr. 5, 6 **50.-**

für alle anderen Flaschen die höchsten Tagespreise.

A. Hoffnung

Industriestraße 31. Telephon 1413.

Jetzt meine **Damen** u. **Herren,** ist es noch Zeit, Damenwäsche und Herrengarderoben günstig einzukaufen. Wir haben noch große Vorräte v. besten Stoffen angefertigt mit tadellosem Sitz in modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Darum kaufen Sie **jetzt,** wir sind noch billig und trotz der Mark-Entwertung bekommen Sie noch auf bequeme

Teilzahlung

Herren- und Burschen-Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Covercoats, Hosen, Damen-Hemden, -Beinkleider, Unterröcke, Prinzeßröcke, Hemdhosen und Bettwäsche

bei

M. Klein

Gelsenkirchen, Bergmannstraße 47.

Eine 3—4 Meter lange **Rollwand** zu kaufen gesucht. Joh. Timmerbrink, Röhlingh., Viollustr. 14. Telephon 2611.

Guterhaltenes 6148 **Fahrrad** preiswert zu verk. Anzusehen v. 2—3½ Uhr. Grollmannstr. 16.

Sehr gut erhaltenes **Knabenfahrrad** billig zu verkauf. 6123 Kirchstr. 22, 2. Etg.

Für **Gold-, Silber-Platinwaren** etc. (auch Quecksilber) **Münzen-Sammlungen** zahlt d. höchsten Preise **Gold-Börse** (A. Bachmann) Schalerstraße 40, Seiteneingang.

Wörishofener **Brust- und Husten-Tee** allein echt **Wörishofener Kräuterhaus** Hochstraße 24.

Betten in federdicht gestreiften Köper, als auch in echtrot, fe'derd. Daunenköper, Ober- u. Unterbetten u. Kissen in allen Preislag. **Bettfedern,** Größtes Lager, billige Preise in Füllfedern, graue Halbdaunen, dto. graue ¾ Daunen, sehr füllkräftig, Gänseschleißfed., Gänsehalbdaunen, ¾ Daunen und weißer Daunenflaum. Katalog und Muster frei. Nichtgefall. Geld zurück. Viele tausend Dankschr. Bettfedern-Großhandlg., Bettenfabrik u. -Versand **Th. Kranefuß,** Kassel 46.

Stempel Stempelfarben Stempelkissen Ferd. Neuhaus Sellhorststr. 1. Fernsp. 2142.

Achtung Rohproduktenlager!!! **Alteisen kg. 120.- M.** **Altpapier kg. 100.- M.** Flaschen, Lumpen und Alt-Metalle **die höchsten Preise** nur **Grenzstr. 50** Tel. 634. Eig. Fuhrwerk **Otto Sensek.**

Eine bessere **Pelzgarnitur** mit oder ohne Muff zu kaufen gesucht. Schriftl. Anerb. unter Nr. 6170 an die Geschäftsst.

UMSONST nicht, aber für 700 Mk. erhalten Sie 3 **Paßphotographien** 6083 bei **Gronwald,** Bergmannstraße 36.

Alte **Platin- Gold- Silber-** Gegenstände, **Brillanten** kauft zu reellen Preisen. **W. Fleisch,** Gelsenkirchen, Bochumerstr. 121.

Krätze entsetzliches Hautjucken beseitigt in 24 Stunden unt. Garantie ohne Berufsstör., ohne Schmierk. **Beinleiden** auch in veralteten Fällen werd. unt. Garantie geh. **Flechten** nasse u. trockene, Eitergeschwüre, Kopfschorf b. Kindern sowie sämtliche Hautkrankheiten werden unter Garantie geheilt. Heilinstitut f. alle Hautkrankheiten. (25402 Wanne, Hindenburgstraße 118. Jeden Dienstag u. Freit. von morg. 9,30—12,15 Uhr in Gelsenk. Wirtsch. Simon, Alter Markt.

Kaffeeständer vernickelt, fast neu, billig, preiswert zu verkaufen i. Kolonialwarenbranche. 5848 Günnigfeld, Kruppst. 11.

---

2 Bettstellen mit Matratzen, Schrank Tisch, Herd, Maurerwerkzeug zu verkaufen Halenstraße 38, am Strandbad. 6171

Residenz-Theater

*

In Vorbereitung:



Der Favorit der Königin

Nach dem Drama

Das zweite Leben

von Georg Hirschfeld.

. . . Im alten London der Königin Elisabeth ist eine Seuche ausgebrochen — der graue Tod — Die Aerzte sind ratlos. Das Gesetz verbietet bei Todesstrafe, Leichen zu sezieren, obwohl eine Sektion eines an der Seuche verstorbenen Menschen den Erreger der mörderischen Krankheit ausfindig machen würde. Sir Gordon Pemproke, der berühmte Arzt, verlangt bei der Königin die Aufhebung des Gesetzes. — Die Königin leidet an Eifersucht; ihr Favorit (Liebling) verfolgt die schönste ihrer Hofdamen, Evelyne, die Tochter des berühmten Arztes Pemproke . . .

Was ist und wie verschwindet

Der graue Tod

Tanzschule Fischbach Tel. 1533. Kampstr. 35. Aufnahme und Ausbildung in Rund- und modernen Tänzen täglich bis Fastnacht ballfähig.



Neuer Kursus beginnt Freitag, den 26. Jan., abds. 8 Uhr. Weitere Anmeld. erw.

Bekanntmachung. Trotz gewaltiger Steigerung der **Emaillewaren** bin ich noch in der Lage, durch rechtzeitige **Einkäufe** und sehr kleine Spesen zu konkurrenzlos **billigen Preisen** zu verkaufen. 6085 Besichtigen Sie ohne Kaufzwang das Emaille-Magazin Bahnhofstr 36, im Hof. Brautleute erhalten Rabatt.

Papier-Abfälle sowie **Alteisen, Altmetalle** kauft zum **höchsten Tagespreis** **Zueck,** Hildegardstr. 13. Fernruf 3801. 5760

Küchen, Schlafzimmer Herde und Ledersofas erhalten Sie auf Teilzahlung im **Möbelhaus** **Rosing,** Berlinerstraße 7, am Stadtgarten. 4985

Zu kaufen gesucht Elektro-Benzol, Diesel-Sauggasmotoren Lokomobilen, Dreschgarnituren u. landwirtschaftliche Maschinen jeder Art. Preisofferte an 4093 **Möllmann & Weddige,** Münster i. W. Telephon 1765.

Zentraltheater

Operetten-Bühne.

Nur noch wenige Tage **Lehars Meisterwerk: Die lustige Witwe.** Operette in 3 Akten.

Schau- u. Lustspielhaus

Heute und morgen: **Ueber'n großen Teich** Schwank in 3 Akten.

Vorzugskarten sind gültig

I. T. Künstlerspiele, Bahnhofstraße 64.

Nur noch einige Tage das glänzende Januarprogramm mit **Borrus & Comp. Rich. Goldeck Grace & Will 5 Reeuse 5 Parisiana-Ens. und Leni Höhn.**

— Kein Weinzwang. — Einheitspreis auf allen — — Plätzen. — —

Bungerts Privat-Tanz-Lehrinstitut Karlstr. 25, Nähe Neumarkt Telephon 2495, Kein langweiliger Kursus, welch. monatelang dauert In 3-4 Std. vollständ. ballfähig. — Keine Zuschauer, dh. ungenierteste Ausbildg., besonders f. ält. Personen. Unterricht v. morgens bis abds.



Zahle die höchsten Preise für getragene Herren- und Damengarderoben, Wäsche, Schuhe usw. Wind, Bismarckstr. 148. Karte genügt. 4277

Paßbilder sofort zum Mitnehmen. Preis 750.- Mk. Florastraße 9, I.

Gebrauchte 3283 **Möbel** Herde, ganze Einrichtungen kauft zu höchsten Preisen W. Böttcher, Wilhelminenstraße 98. Bitte Karte.

Die höchsten Preise für **Altmetalle** wie Kupfer, Rotguß, Messing, Zink u. Blei erzielen Sie nur bei **Wilh. Hirdes,** Weidenstraße 2, 4. Stock.

Hallo! Hallo! Gebrauchte **Möbel** aller Art kauft zu den höchsten Preisen 4961 **Hirsch,** Augustastr. 3. Tel 1238. Karte genügt.

Gold Silber Platin -Gegenstände sowie Uhren und Brillanten kauft zu höchst. Preisen **Westerhove** Elisabethstr. 2, Ecke Neustraße.

Kaufe ganze und zerrissene 4302 **Säcke,** Papiersäcke, Packleinen und Papier jeder Sorte u. zahle die höchsten Tagespreise. Winter, Hildegardstr. 1, Tel. 1895. Haltestelle Bulmkerstraße.

Gute 6145 **Kartoffelschalen** werden gekauft. Ringstraße 33a.

Heute zum letzten Male!

Lya Mara

in:

Das Mädel aus der Hölle

und

Der Geist des Sträflings

*

Schauburg.

*

Ab morgen:

Sterbende Völker.

In den Hauptrollen:

Paul Wegener, Otto Gebühr, Fritz Kortner, Friedrich Kühne, Paul Richter, Rob. Leffler, Elena Makowska, Thea Steinbrecher, Frieda Richard, Aud Egede Nissen, Inge Krafft.

Wann stirbt ein Volk? — — — Ist es jenen ewigen Naturgesetzen unterworfen, vor denen sich widerstandslos beugen muß, was lebt? — — — Ein Volk, ein ganzes Volk sollte — — —? Erschütternd ist eines Menschen Tod — — wie über alle Maßen grauenhaft, wenn Völker sterben! — — —

Ein banges Flüstern geht seit kurzem durch die Welt — — — Wir vernah en es alle irgendwo, — und wir suchen es nun zu übertönen durch Lachen oder durch Arbeit — — — Umsonst — es bohrt sich in unsere Gehirne und Herzen — — — Stirbt Europa wirklich?

Ueber die Stätten, die geheiligt sind durch Blut und Arbeit unserer Voreltern, wandern in absehbarer Zeit Menschen anderer Art, anderer Abstammung als wir — Fremdlinge nennen Heimat die Erde, die wir mit unserer ganzen Liebe und Sehnsucht umfangen, die Erde, die unsere Mutter ist, unser Kind. Es ist nicht möglich — — —!

Es kann nicht möglich sein — Es kann nicht — — ? Ach nicht zum ersten Male sähe die Geschichte der Menschheit Völker sterben — — —

Probleme, die aktuell und drohend wie nie zuvor in das Dunkel und die Verworrenheit unserer Zeit hineinragen, werden hier mit ungeheurer dramatischer Wucht, dabei allgemein verständlicher Handlung abgewandelt. Dazu in das Drama eingeflochtene historische Visionen vom Sterben der Völker, wie der Griechen, Perser, Hunnen Vandalen, Cimbern und Teutonen, Bilder von der Vernichtung Karthagos, Roms, vom Fall Alexanders des Großen, Schiffskatastrophen, brennende Meere und brennende Inseln, Weltuntergang, Vernichtung aller menschlichen Kultur.

Abel Ragnar, der totgeglaubte Sohn Johannsens, der in einer Löwenhöhle geheimnisvoll zwischen wilden Tieren aufgewachsen ist, wird von der jungen Tochter seines Todfeindes befreit.

So verbinden sich mitten in der allgemeinen Zerstörung die Kinder der Feinde.

Eine neue reine Menschheit ersteht.

Haben Sie Säcke? Gebrauchte und kaputte, auch Papiersäcke, verkaufen Sie nur bei **Rosenthal,** Bergmannstr. 47, part. da bekommen Sie die höchsten Tagespreise. Karte genügt. Komme auch nach auswärts. 30748

Gebr. Möbel Herde, Oefen, Sofas, sowie ganze Einricht. kauft Frank, Bismarckst. 118. Postkarte genügt. 31176

Säcke. Kaufe alle Sorten, auch Papiersäcke zu d. höchsten Tagespreisen. 5357 **Tanne,** Hochstr. 81. Tel. 2839.

Ziehkarre zu kauf. gesucht. Tragkraft bis 15 Zentner erwünscht. 6097 Heinr. Ostermann, Händler, Wattenscheid, Bernhardstr. 20.

Wienert Behandlung von **Verrenkungen und Verstauchungen** jeden Dienstag und Freitag, vorm. von 9.30 bis 12 Uhr nur bei Jürgens, Alter Markt 14.

Naturheilbad von E. Roepke Naturheilkundiger Gelsenkirchen, v. d. Reckestr. 13 Fernsprecher 1456. Behandle **sämtl. Erkrankungen,** auch Frauenleiden, Ischias und sämtliche rheumat. und Nervenleiden nach den Grundsätzen des Naturheilverfahrens. (Hausbesuche).

Haut-, Harn- und Blasenleiden speziell veraltete Harnröhrenleiden, Blutentnahme, Frauenleiden usw. **Ambulatorium Charitas** Aerztlich geleitet. Gelsenkirchen, Holstraße 2, a. Alt. Markt. Sprechz. 9½-1, 4-7 Uhr, Sonntags 9½-12 Uhr.

Gold Silber, Platin -Gegenstände, **Brillanten** kauft zu allerhöchsten Tagespreisen, da Selbstverbraucher **R. Christmann** Goldschmied, Arminstraße 8.